Mittwoch 15 Decbr 69. Gestern kam wieder ein sehr großer Schwarm Heuschrecken bei Lydenburg vorbei. Sie zogen durch die Gärten der Leute u. drohten Alles zu vernichten, da an denen die sich niederließen war zu sehen, daß sie sehr hungrig waren. Mit bebendem Herzen sahen wir den unzähligen, unvertreibbaren Feinden zu, denn wo sie sich nur ganz niederlassen, da bleibt nichts stehen u. in diesem Jahre wäre großer Hunger die Folge davon. Gott der Herr aber half gnädiglich über bitten u. verstehen. Die Heuschrecken, deren so viel waren, daß sie des Landes Angesicht hätten bedecken können, u. man das Land nicht hätte sehen können, waren mit dem „Ostwind" gekommen, aber der Herr gab, daß sie sich nicht niederließen in den Gärten, sondern hob sie auf u. ließ sie noch jenseits des Baches 1/4 Stunde von den Gärten niederfallen, wo sie dann auch die ganze Nacht über blieben u. so die Leute sie heute mit dem frühen Morgen viele Tracht einsammeln konnten, was ihnen sehr gut zu Statten kam, indem einige derselben bereits nichts mehr zu essen hatten. — Da die Frauensleute jetzt viel in den Gärten zu thun haben, so ist für einige Zeit der Mittwochs Unterricht für sie eingestellt. — Es sind immer so recht Viele von den Leuten krank. —

Sonnabend 18 Decbr 69. Naema Lepadimane lag sehr krank darnieder jetzt geht es ihr wieder besser. Ihre Mutter hat ebenfalls eine Krankheit überstanden, wodurch sie sehr abgemagert ist. + Ruth Mampatse, Sarah Mohole, sowie auch Mokgalakgati leiden an heftigen Augenkrankheiten so daß Letzter Augenlicht fast verloschen ist. Noah hat einen heftigen Fieberanfall. Am Schwersten krank ist aber Magdalena Kobele, man kann an ihrem Aufkommen zweifeln. Sie ist aber ganz ergeben u. meinte: Muß ich sterben, so will ich gern, soll ich aber wieder genesen, so ist mirs auch recht, denn Er ist es ja der das Leben giebt u. auch wieder nimmt. — Es heißt (Basuto erzählen es), daß Sekukune^F den Bauern das Land abnehmen u. sie zurückdrängen will d.h. von hier weg. Zu dem Ende will er seine Unterthanen auf die Plätze der Bauern ziehen u. sich da anbauen lassen, widersetzen sich diese dem so will er feindseliger gegen sie vorschreiten. Seit Sekukune im Anfange dieses Monats Viele Maswazi, die von ihrem Kriegszuge mit vieler Beute (Menschen, Vieh etc) nach ihrem Lande zurückkehren wollten, im Wege hat überfallen, nieder machen u. Alles wegnehmen lassen, ist sein Kamm so hoch geschwollen, daß er sich für den Höchsten hält u. in seinem Sinne bis in den Himmel hineingewachsen ist.± Nun spottet er auf Gott u. sieht in sich den Beweis für die Unwahrheit u. Lächerlichkeit des Wortes Gottes, das allen Übelthätern u. Gottesverächtern Verderben androht. Er ist gottloser, ruchloser u. übermüthiger denn je, weil trotz seiner Sünden mächtiger denn je, u. sich ausbreitet wie ein grüner Lorbeerbaum (Ps: 37, 35.). Wenn man ihn so mit ansieht, so versteht man Ps: 73, 2–12 recht. Aber es wird ja auch sein Trotzen ein Ende nehmen, entweder im Guten od: im bösen Sinne, denn Gott läßt sich nicht spotten (Gal: 6,7.). Mit Maleo ists ja auch einst gewesen, vor seinem Falle ließ ihn Gott erst recht steigen (wodurch daß er den Angriff des Bauernheeres zurückschlug) auf daß er hernach desto tiefer fallen konnte.

F Sekukune hat jetzt befohlen, daß bei zukünftigen Beschneidungen ein Jeder die Finger in die Höhe heben solle, sonst würde er das Zeichen nicht annehmen. Hier sieht man recht was ein Eid ohne Glauben ist, u. vielen sogenannten Christen ist jetzt darum dem Eide der Heiden im Sekukune's Lande gleich.

± hat er doch seinen Unterthanen gesagt, daß er ihnen zur Belohnung für ihre Tapferkeit in diesem Sommer viel Regen schenken werde, auf daß sie viel ernten können. Er spricht jetzt viel davon, daß er der wahrhaftige G: sei u. daß ein Jeder an ihn glauben müsse. — Hiezu die Bemerkung auf pag 707 und Hesekiel 28, 2–10.

Abend 7 Uhr ist Magdalena, wie wir hoffen, selig entschlafen, u. zuvor ohne viel Kampf u. Streit, obwohl die Schmerzen groß waren. Ihr Letztes Wort zu ihrem Bruder Jesaias Makhunda war: leg mich zurecht. Jonas Sedumo hat heut morgen noch mit der Magdalena gesprochen. Als er sie frug wie es in ihrem Geiste sei, ob sie so beten könnte, antwortete sie ihm: Ich bin zu dem Leibe noch krank u. voller Schmerzen, aber mein Geist ist gesund, weßhalb mich meine Krankheit nicht vom Beten abhindert." „Hoffst du wieder zu genesen?" „Nein, der Herr kann mich wohl heilen, wenn Er will, ich glaube aber nicht, daß Er es thun wird." „Würdest du dich fürchten zu sterben?" „Nein, ich fürchte mich nicht, wenn Gott mich ruft, so bin ich bereit, zu folgen!"^F — Magdalena (die sich am 16 Maerz 1863 zum Katechumenate meldete) war die Frau von Moloi, dem sie einen Sohn Magoro (a Kgomo), der jetzt bei Sekukune's Lande lebt, gebar. Als Moloi nach dem Binnenlande auf Arbeit zog u. sie so sehr lange allein blieb, ward sie nach Basuto Sitte die Frau von Piri e gai, der mit ihr (nachdem sie einen 8 monatlichen Abortus überstanden hatte) folgende Kinder zeugte 1, Jakob Mapalakange (getauft am 28 Febr 1869) 2, Manokeu (einen Sohn) u. 3, Mantsi (Tochter). Die beiden Letzteren, nach ihren Großeltern (von Mutter Seite) genannten Kinder sind nicht mehr am Leben. Als Magdalena um des Glaubens willen ihr Vaterland u. auch ihren damaligen Mann Piri e gai verlassen hatte u. Piri aber [illegible] ward sie am 13 Mai 1868 die Ehefrau von einem Jünglinge Namens Ntome (cf: pag 345.), der aber leider mit Lots Frau wieder zurück sah u. er verließ mit seiner Mutter Lydenburg am 7 Oct: 68 (cf: pag 398.) Ntome hätte Magdalena gern mitgenommen (cf: pag 397.), die aber war entschieden u. fest, wie immer, u. verweigerte, ihm zu folgen, denn wollte sie das thun, so hätte sie ja bei Piri e gai, den sie liebte, bleiben können. Am 21 Febr: 1869 endlich ward Magdalenen's Herzenswunsch, auch getauft zu werden, erfüllt. Im Juli (cf: pag 766. 767) entspann sich zwischen Koata u. ihr ein Liebesverhältniß, was so weit gedieh, daß sich Beide am 9 Nov 1869 ehelich mit einander verbinden konnten (cf: pag 857.). Gegen Ende Nov. erkrankte Magdalena (allen Anzeichen nach zu urtheilen hatte sie empfangen u. nun im Beginne dieser Schwangerschaft — wie sonst immer schon es der Fall gewesen war — sehr zu leiden, so daß sie, die sonst so robuste Frau die [illegible] ein wirkliches Bild der Kraft u. Gesundheit [illegible] ward, sich von mir [illegible] u. sehr verfiel, obwohl [illegible] (cf: pag 880), aber immer elender ward u. sehr verfiel, obwohl sie so [illegible] (cf: pag 884). Gleichwie sie noch am vergangenen Sonntage den Gottesdiensten beiwohnte, so genoß sie auch am 8 Nov (cf: pag: 853) mit der Gemeinde (zum Letzten Male) das heil: Abendmahl. — So lange Magdalena hier war auf Lydenburg hat sie mir nie Betrübniß sondern nur Freude bereitet durch ihre Entschiedenheit u. Frömmigkeit. Zum Lernen (z.B. Lesen, Schreiben etc) war sie weniger befähigt als die Meisten der Gem:, aber dennoch war ihre Erkenntniß eine gute u. richtige. Sie hatte in Allem einen richtigen Takt, denn sie ließ sich durch den heil: Geist in alle Wahrheit leiten. Wie sie für das Gedeihen ihres Kindes, da sie es hatte, besorgt war, erhellt aus dem auf pag 884 Bemerkten. —

F cf: pag 888. – 920.

Sonntag 19 December 69. Heute kam ich mit Br. Düring von Magdalena Kobele's Begräbniß zurück, was (nachmittags) 4 Uhr statt fand. Die Leiche fuhr Matth: Prins mit seinem Wagen hinaus zum Friedhof, ich fuhr mit meinem Wagen nach. Als die Leiche vom Wagen, der neben dem Gr. Acker stand herabgenommen war, begannen wir zu singen: Tlou tsalo ya Morena, Sokolopani dibeni etc., während dessen sich der Zug in Bewegung setzte. Als wir zum Grabe gekommen u. den Leichnam in dasselbe gelegt (einen Sarg hatten wir aus Mangel an Brettern nicht geben können) hatten, hatten wir dieses Lied, als ... dem Vorgesunde geben können) hatten, hatten wir dieses Lied, das Magdalena so manches liebes Mal mit uns gesungen hatte, beendigt. Ich trat nun herzu u. hielt die übliche Grablitturgie (nach Bachmanns Agende). Zur Grabrede hatte ich mir die heutige Tageslosung (in Sesuto) Jerem: 3, 10. 11 (Le bolele ka baloki, goba ba tlogo koa bose, gobane ba tlo dya kenyo tsa mediro ea bona. 11: Gomme sello se go babakgopo, goba ba tlogo koa bolutko, gobane ba tlo putsoa ka tse ba itiretsego tsona ka diatla tsa bona.) Nachdem ich zu dieser Worten habe auf den Leichnam geworfen hatte, sangen die Schulkinder 2 stimmig von dem Liede: Jesus meine Zuversicht etc den 1. u. 4. Vers. Hierauf ließ ich singen:* ~~(Aus dem Liede Bakgethwa ba Tegoti Thabeng mo dipeloñ den 4ten Vers:) Satana o le saatse ka leihu le feloñ, eme Krista o mo feutse ka matla ʼlabanoñ. Ka Kriste le tsabile le Tsoile mo dibeñ. ... Thsenyego e fedile. A meleñ e sa feleñ.~~ (aus dem Liede Morena oa bophelo Vers 1 u. 4:) Morena oa bophelo o tsuile lebitleñ; lekoma ka thabelo, a re mo godiseñ! Morena o tsogile, o phela ka meleñ, eme leihu le fedile le ka go sa feleñ. 4: Morena u Mofenyi, u thata ʼlabanoñ. Satana ki Mosenyi, o isa malatkoñ. Morena, mo thibele Molaiñ o re tlo ʼneañ; Morena, u re loele go tau e e yañ! Darauf hielt Br: Düring eine holländ. Ansprache anknüpfend an die Evangelien der vorigen Adventssonntage, nämlich wie der Herr verschiedenartig seinen Advent feiern könne u. feiern u. wie die sich auch die Tauben des Herrn freuen können, die ihn in ihre Herzen aufgenommen haben u. s. w. Darauf ließ ich wieder singen nach der Melod: Der dich sehr o meine Seele etc: (dem Liede Mo gaseñ ki tlaisega* v: 1: Mo gaseñ ki tlaisega, ki sepela malatkoñ; kono ki sa huma nega, ki sa dutse thsenyegoñ. Jesu u atkogeleloñ? Gonna go tla iala mañ? Godimoñ u rotogela; Jesu kia go lelela. 3: Ke isa megopolo eo ka kua godimoñ, ka serato lelegolo ki ga mare mo peloñ! Dilo tse di mo gaseñ ga se tse di sa feleñ; ana tsa gagu ga di fele; ki se kgaloe ki di sele! 4: Ka bosa mogopela godimoñ le mo gaseñ; kgoti, rea gu direla, re ba gagu ka meleñ. U re thuse melatkoñ, u re loele ʼlabanoñ, re fe matla ga re loana, le bolale bya Satana! Als nun während des Singens das Grab zugeworfen war, sprach ich den Schlußsegen, und dann schloß die Feier mit der 2 stimmige Gesang (von den Kindern) des Liedes

* nach der Melodie: Arlert will ich dir.

* Ich. d. deutsche Lied: Herr! auf Erden muß ich leiden etc. Liederbuch No. 159.

Wo findest die Seele die Heimath etc (Vers 1 u. 2): Ki lotka ka mela bokhutso lo Tsoleñ, le gae ko khutsa ki tlo bona neñ? Lefase le lotka tse di khutsisañ ne ki koa bolutko bya ko ntlaisañ. E, e, e, e gase faseñ, mo re tlogo khutsa ka go sa feleñ. 2: Mme motse o monoe o Mgethegileñ ki tsebile bona ki o tagileñ, Jerusalem ona sa legodimoñ ki mo re tsebile dikkhutsofeloñ; e, e, e, e, legodimoñ, ki tlo ba le khutso ki tlo ba thabañ. — Nach einem stillen Gebete trennten wir uns von einander. Es waren nicht viele Leute bei der Feier, weil auch heute Morgen schon der Gottesdienst sehr besucht war, so daß die Kirche fast zu klein war. Am Abend erzählte mir Abraham Flink aus seinem Leben (früheres Mittheilungen von ihm siehe pag 443). Seine Mutter Damba hatte damals, als er von ihr getrennt wurde, 3 Kinder. Der älteste war Flink. Ihm folgte die Tochter Nomuti u. der andere die jüngste Nomase. — Im Kriege der Bauern u. Panda gegen Dingan wurde, als sein Vater mit ins Feld gezogen war, ihr Kraal von Panda's Heeren überfallen. Als Flink sie kommen sah, floh er mit noch einigen andern Kindern, ohne sich viel nach ihr Mutter u. seinen 2 Schwestern umzusehen. Bald war doch das feindliche Heer von diesen getrennt u. hat sie da zum letzten Male gesehen. Er schloß sich nun einem alten Onkel, (Halbbruder seines Verstorbenen) an, mit dem er dem flüchtigen Dingan folgte. Eines Tags waren sie in eine große Kluft gekommen, wo sie sich in den tiefen Felsspalten versteckt hielten, nur die kleinsten Kinder, von denen man geglaubt hatte, die Weißen würden sich um solch kleines Gut (nicht) kümmern, waren vor den Felsritzen geblieben. Da mit einem Male sahen sie etwas auf sich zu kommen, es waren Bauern. Zu fliehen war unmöglich, denn nach oben zu waren die Felswände zu steil u. nach unten zu (trotz ihrer Angst) den Bauern entgegen wollten sie nicht. Aber sie blieben nicht unbelästigt. Die Weißen kamen, nahmen sich erst die Kleinen, u. ergriffen dann einige alte Leute (wie z. B. Flinks Onkel), die sie so lange mit den Tomboken schlugen, bis sie ihnen alle die einzelnen Verstecke der größeren Kinder zeigten. Nun wurde ein Kind nach dem andern herausgezogen. Steph: Lombart kam nun auch zu Flinks Versteck, u. als der diesen mit der Tombokspitze vorwärts kratzte, u. als der dieser mit der Tombok stieß u. schlug, fing Flink an zu schreien u. sprang heraus. Es wurde so das letzte Kind hervorgeholt u. dann alle nach dem Lager getrieben, wo Flink nun mit Zittern u. Beben (um sein Leben) vor den Tod zu erwarten, wo man ließ ihn leben sowie die andern Kinder, die damals aber (sehr groß) u. Erwachsenen wurden wieder in Freiheit gesetzt. Albert (aber ... 2 Jahre bei Lombart gewesen war, dann) noch dem Kaltan Burgers übergeben, u. von dem Flink war, der ... (wurde nun nicht mehr Salomon sondern Flink genannt, weil er in allen seinen Leistungen so flink u. lebhaft war. Bei seinem Herrn blieb er nicht mehr bei dessen Sohne, seinem jetzigen Herrn, hatte er stets* ... Recht, er ward von diesem wie von allen Bauern (die immer gesagt: die Weißen sterben im Tode nicht, sondern leben immer fort u. werden nicht

* trotzdem der eine der wohlhabendsten Bauern war u. in viel reicheren Umstande jetzt ist, u. durch ... sein Dienst ist, die er ... , daß die Schwarzen jetzt anderwärts ...

!

wieder aus den Gräbern aufzustehen, sie aber sei es nicht
den Schwarzen also, die hätten keine Seele, die hat Gott bloß den
seinen weißen Herren gleich, denn sie seien durch Noah von Gott
verflucht. Flink u. seine Genossen glaubten es u. dachten sich dann
daß ein Schwarzer auch so nach dem Tode fortlebe. Einst hörte
Flink, daß der bauern Prediger Bluet zum großen Ärger der bauern
den Kolonnen predigen wolle. Er u. andere fragten die bauern: was
was will der Prädikant mit uns machen? Was hat der uns zu
verkündigen? Was will er von uns? „Euch gehörig es Fell gerben
u. auch schlagen, weil ihr so [illegible] seid: so oft ihr ungehorsam
seid, gerade wie auch, es wird auch schlecht bekommen, wenn ihr zu
ihm geht, er wird euch ganz jämmerlich schmähen. Lernt, denn
gehen wir so, wir sind bange, um keinen Preis bringt man
uns zum Prädikanten. Doch wollten die bauern u. sie hatten sie
erreicht, was sie wünschten u. beabsichtigten, nämlich daß die Schwarzen
in der Finsterniß u. Unwissenheit blieben. Als die Br. Merensky
u. Grützner 1860 auf Lydenburg waren u. mehrere Male den Engl.
Gottesdienst hielten, hörte auch Flink davon, hatte auch Lust,
um die „Fremdlinge“ einmal sprechen zu hören, aber er kam nicht dazu,
denn die gingen zu bald wieder weg. 1867 am 1 Jan hatte ich den
Kaffer Andries mit dem Wagen nach Kruger[illegible] geschickt, um dort für
meine Leute Mielies od: Kaffirkorn zu kaufen. Andries hatte schon
Kanaan Kanaan, den er kannte, gefunden, der begleitete ihn u. brachte ihn
zu den Leuten, die so Korn od: Mielies hatten. Bald kamen
die bauern auf Gottes Wort zu sprechen. Flink, der in der Nähe war,
hörte es, u. that sich zu ihnen, um Andries Worte zu hören. An-
dries sprach namentlich Kanaan zu, er solle doch die Götzen
entlassen, die würden ihm im Tode nichts helfen können, sondern der Herr
u. Sein Wort schon, dann werde er glücklich sein, gleichwie
ein Mensch, der einen hohen Berg besteigen muß u. die Hälfte Weges schon
gestiegen ist, wenn er sich umblickt, so Lust haben werde, wieder
zurückzugehen, sondern werde immer fortsteigen. Ihr seid
ja nicht Thiere oder Wölfe, sondern Menschen, darum kommt nach der
Kirche, hört Gottes Wort u. nehmt es an. Flink, obwohl stiller
Zuhörer, faßte doch den Entschluß, einmal nach Lydenburg zur
Kirche zu gehen, um zu hören, was da erzählt werde. Am 6 Jan 1867
fing er seinen Herrn um Erlaubniß gehen zu dürfen, u. wandte
mit seinem Freunde (cf: pag 856.) Antoon nach Lydenburg. Da sie
hier keine Schlafstelle finden konnten, gingen sie zu Uithaler und
Saar, die sie freundlich aufnahmen. Einst einmal so frug Flink, wißt
ihr so, ob es uns nicht erlaubt ist, einmal dem Gottesdienste beizuwohnen

F cf: pag 910.

beizuwohnen? Wird es so gehen, daß wir einmal am Fenster stehen und
hören? Sicherlich, antwortete Uithaler, wir sind bereits 2mal
dort gewesen u. darf ein Jeder kommen u. zuhören. Flink sowohl
als auch Antoon freuten sich u. am 20. Jan: waren sie wirklich un-
ter der Zahl der Zuhörer. Ich sprach über Luc 2, 41–52. Flink war
alles ganz neu, am meisten aber es, daß ich sagte: Kinder, Väter, Müt-
ter, Schwarze wie Weiße müßten Gottes Sache, an ihn glauben, auf daß
sie selig werden können, denn sie hätten alle eine Seele, die sich für
ben, u. für die müßten sie sorgen. Diese Worte hatte Flink von der
Predigt behalten u. als der Gottesdienst F war, konnte er sich gar nicht
genug darüber wundern, daß sie auch Seelen hätten, die wenn sie
glaubten, auch selig leben würden. Das konnte er nicht wieder aus den
Gedanken verlieren. Als sie nach Hause zurückgekehrt waren, frug-
ten gleich der bauern sie: was habt ihr beim Fremdling gehört? Flink:
Mynheer hat gesagt daß wenn unsre baase es erlaubten, wir so
öfters zur Kirche kommen u. auch unsre Kinder zur Schule schicken
sollten. Die Hauptsache für ihn aber, daß ich gesagt hatte, daß wenn wir glauben
könnten auch selig werden, es zu sagen fürchtete er sich, weil es in
so großem Widerspruch stand mit dem, was ihre Herren, die bauern,
ihnen immer gesagt hatten. Aber diese frohe Botschaft konnte er
wohl vor den bauern verschweigen, aber seinem Herzen blieb es so
verborgen, fort u. fort lag ihm das im Sinne (u. als es wie
der Sonntag war, eilgerte Flink abermals zum Hause Gottes. Bald
bald kam er sonntäglich, so daß ich ihn im Juni bereits für den
fähigsten halten konnte (cf: pag 289.). Er begann nun eifrig jedes
Wort auf zu nehmen, u. als ich einmal in einer Predigt mich
scharf gegen die Polygamie als unverträglich mit dem Glauben
ausgesprochen hatte, stand es bei Flink fest, daß er F versuchen wolle
sich der Malate zu entledigen. Er zog sich daher zunächst ganz von
ihr zurück, so daß diese sehr unglücklich darüber war u. deshalb,
als ihre Eltern sie rufen ließen, zu diesen ging. Malate war
jedoch zu unverständig, ihre Eltern waren zwar bald überdrüssig F u.
so kam Malate wieder zurück u. zwar, da Flink sie nicht mehr haben
wollte, nach Lydenburg zu ihren Kindern (cf: pag 294.). Am 18 August
1867 meldete sich Flink zum Katechumenate (cf: pag: 306. 308.). Bisher hatte
er wohl Gottes Wort lieb gehabt, aber er betete so, wie er
immer gesehen hatte, ein Jeder muß beten, aber er wußte nicht wie er
es machen sollte. Da es Andern ebenso ging wie ihm, so entschloß
er sich, nur es zu sorgen (cf: pag 312.). Ich sagte ihm, wie der einfachste
u. ungelehrteste Mensch beten könne u. s. w. u. am Nachmittage ge-
dachte ich unsers Gebets. Von dem Tage ab betete Flink nun, und je
länger er die Kunst des Lesens geübt u. Gott angerufen hatte, ihn beten
zu lehren, desto lieber betete er u. war sehr unglücklich, wenn
er einmal [illegible] hatte. Noch heute sagt er, ist es bei ihm ebenso.

F Durch Uithaler u. Saar eingeführt

cf pag. 899.

F seinem Herrn (J. J. Bergers) war dies
angenehm (cf: pag 314) u. die Kinder
u. namentlich sah dieser es so gern, daß Flink seine
Kinder zur Schule schicken wollte, der Schulhaft
Flink, setzte zugleich, er solle ihr seine Kinder
u. seiner Frau geben, ich will sie gut erziehen
[illegible] u. die selbst in Gottes Wort unterrichten,
so daß es nicht nöthig ist, daß du sie nach Lydenburg
bringst, aber die Kinder müssen nun ge-
hören. Du wirst selbst sehen, daß sie gut unter-
richtet werden u. Fortschritte machen will." Es war
im Sinne der Herrin schon viel zu viel ofren
einem Kolonnen [illegible], um dem so etwas zu versprechen
oder sie auch für darum
denken, ja so ein
Versprechen zu halten, daher ward sie
sehr böse u. fühlte sich überaus ver-
letzt u. beleidigt, als Flink ihr ant-
wortete: „Noi sagt, ich soll die Kinder
hier lassen, damit sie von Noi unter-
richtet werden, das kann ich aber nicht,
denn meine Kinder sind schon so lange
bei Noi, haben Noi immer ge-
dient, u. doch habe ich nie gesehen,
daß Noi auch nur ein einziges
Mal ein Kind unterrichtet od:
von Gott etwas erzählt hätte. Es geht
den Kindern wie es mir er-
gangen ist, daher will ich sie nun
nach Lydenburg bringen, auf
daß sie nicht groß werden wie ich groß
geworden bin.

F cf: pag 876.

Opferwillig (cf: pag 314. 479.) u. bereit gern zu helfen (cf: pag 294.313. u. fleißig (cf: pag 314) war Flink stets. Ein Jahrlang war er so gänzlich mit Flink vorangegangen, als er der Anfechtung unterlag. Erst hatte Malate ihm ihre Netze ausgeworfen (cf: pag 335), dann sagten ihm Weiße wie Schwarze: was willst du d. einer solchen Frau wie Sabine, die hat keine Kinder; d. h.: halt Malate für deine rechte Frau, denn er hat sie mit Kindern gesegnet, darum laß dich v. von Lehrer dann machen u.s.w. Er war schon in seinem Herzen schwach, u. nun noch Malate's neu erwachte Leidenschaft u. Liebe u. dann die verwirrenden Reden der Leute, d. Alles brachte Flink zum tiefen Fall. Ich war überaus unglücklich, meine sel: Frau desgl:, denn wir hatten beide gar viel von dem Menschen gehalten. Ich sprach mit ihm (am 12 Jan 1869), er stritt l., aber er log sich darnieder (cf: pag 335). Ich sprach viel mit ihm, aber er schien für Alles verschlossen, weshalb ich ihm schriftl. 2 Petri 2,22 vorhielt u. ermahnte zur Umkehr. Die Petri Stelle hatte d. der Herr ihm tief in sein Gewissen geschoben, so daß er keine Ruhe fand u. 8 Tage darauf ihn wieder zur Kirche trieb, obwohl er noch hatte zu Cf bleiben wollen. Er schien mir an dem Tage schon anders (cf: pag 336), aber war es so l., denn Malate hatte ihn noch zu fest umstrickt (cf: pag 338). Der Herr fügte es nun so, daß J. J. Burgers eine Reise nach dem Freistaate unternahm u. auch denselben Flink als Wagentreiber nöthig hatte, dadurch war er von Malate los u. d. h.: der Herr schob ihm nun 2 Petri 2,22 immer tiefer in sein Herz. Zu Lothomieni war er zur Kirche u. als dort das Wort ihm entgegenklang, was er hier immer gehört hatte, da brach der Trotz u. die Gleichheit des Wortes ihm vollends sein Herz, so daß er reumüthig zurückkehrte (cf: pag 342). Seit dem ist Flink treu geblieben^F, ja machte sich so gut, daß ich ihn am 14 ten Febr: 1869 taufen konnte (cf: pag 443.). In dieser Woche nun hoffe ich auch seine Frau Sabine (cf: pag 856) taufen zu können.

F cf: pag 426.

Montag 20 Decbr 69. Es zog wieder ein ziemlich großer Heuschreckenschwarm hier durch, der aber wenig Schaden gethan zu haben scheint. Es ist doch zu verwundern, wo diese unzähligen Schwärme solcher gefräßigen Insekten herkommen. Ich begreife es jetzt vollständig, warum die Schrift die Heuschrecken als ein Bild gebraucht für etwas, das unzählig ist, eben wie wir etwa von den Sternen od: dem Sande am Meere sprechen. Die Israeliten sprachen ebenso von den Heuschrecken. cf: Jerem: 46,23. Nahum 3,15.16.

Heut kam ein Knoopneus, Felane mit Namen (nebst Familie), zu mir, der mir durch Noah folgendes sagen ließ: „Ich bin von meinem Kraale vertrieben, weil^F man mich der Zauberei beschuldigt, u. fliehe nun zu dir hin u. zu dem Wasser das mich von aller Zauberei u. von allem Verdachte frei wäscht, denn meine unchristlichen Landsleute lassen mir keine Ruhe, daher will ich im Glauben Ruhe suchen." Da er für Kost arbeiten wollte, und Albrecht gerade hier war, so übergab ich ihm den Felane nebst Familie, daß er bei ihm wohne, bis die Leute nach dem Platze Leidenburg ziehen. (cf: pag 914.)

F nachdem man ihm 4 Stücken u. all sein Korn abgenommen habe

Dienstag 21 Decbr Albrecht ist zum Veldcornet St: Schutte gereist, um dem Felane Recht u. seine Sachen wieder zu verschaffen. Der Veldcornet hat ihn bevollmächtigt, die abgenommenen Sachen zurück zu holen in Güte oder mit Gewalt. Soeben brachte mir Felane ein Briefchen, daß Albrecht mit seinem Pflegling morgen^# zu dem Kaffer gehen will, er schreibt: „Ich freue mich recht von Herzen der meiner Familie, u. wünsche daß der Herr seinen Segen gebe, daß Er alles zum besten beschließen möge, er freut sich daß ich sein Gut geh holen, ich habe ihm zu essen gegeben für heute, bitte sein Sie doch so gut u. zeigen ihm nebst Familie einen Schlafplatz an bis sie hier eingerichtet sein."

cf: pag 903.

Heut ließ ich mir von Sabine, Flink's Frau ihren Lebenslauf erzählen. Sabine, die Halbschwester von Sarah Faar^F, ist bei Inhambane(?) geboren. Ihre Mutter Bandene hatte folgende Kinder: 1, Modise oder Koasuka. diese lebt so in ihrer Heimath. 2, Tsinanäse oder Nyakaoele. diese lebt in Manokos' Lande. 3, diese Schwester ist vor Sabine's Gefangenschaft an den Wasserpocken gestorben. 4, Tsilumbe (jetzt Sabine Flink.) Sie erhielt diesen Namen nach ihrer Mutter Mutter, von u. bei der sie erzogen wurde. 5, Kosoti ein Sohn, der beim feindlichen Überfalle eben laufen gelernt hatte. Sabine wohnte wie schon bemerkt bei ihrer Großmutter u. zwar 5 Tage zu Fuß von ihrem Vater entfernt (mit dem Wagen^F war es 2 Tage näher.) Einst war Sabine bei ihren Eltern zum Besuch u. wollte mit noch anderen ihres Stammes zu nach der Heimath ihrer Großmutter zurück, als ein Ereigniß eintrat, das dem Leben der Sabine eine ganz andere Wendung gab. Der Häuptling in ihrer Heimath Mulemba war nämlich von mehr mals aufgefordert von Manokos, Tribut zu zahlen, hatte aber so immer gezögert, weshalb Manokos' Heere in die Gegend kamen, unerwartet in einer Nacht^F den Kraal umzingelten, und alle Männer sowie alte Frauen niederstachen. Nyenta Sabine's Vater hörte die herannahenden Feinde u. rettete sich durch die Flucht. Bandene sagte ihren Kindern, sie sollten in die Kornkörbe kriechen u. sich so vor den Feinden verstecken, aber die Kinder hatten wenig Lust dazu, u. als die Mutter zur Hinterthür hinaus kroch,

F cf: pag 910.

F die die Eingeborenen selbst verfertigten

F mit dem ersten Tagesgrauen

um zu sehen, was draußen vorginge, schlugen ihr die Kinder nach. Vor dem Hause lagen bereits mehrere Leichen, bei deren Anblick die um ihre Kinder besorgte Mutter auch erschrak u. zu ihrer ältesten Tochter sagte: Warum habe ich euch doch nicht Alle zu meiner Mutter gebracht, wie ich es wollte, da ihr befürchtetet längst einen feindlichen Überfall, euer Vater aber war mir immer dawider entgegen. Wärt ihr doch bei meiner Mutter u. könntet mich beweinen, denn um meinen Tod gebe ich nichts, nun aber müssen wir alle so an einem Tage sterben oder uns doch gegenseitig beweinen! Es dauerte nicht lange, so kamen etliche der Feinde u. trennten die einzelnen Glieder der Familie von einander, nicht 2 blieben bei einander. In der ersten Nacht schleppten die Feinde mit ihren Gefangenen in einen Kraal, der den Kaffern so wohl bekannt war. Am andern Morgen hieß es Modise sei im Dunkel der Nacht entflohen. Die Folge davon war, daß die Kriegsgefangenen nun noch schärfer bewacht ~~und~~ u. alle Zusammengehörigen streng von einander getrennt gehalten wurden, so daß sie sich wohl von weitem einander sehen aber nicht mit einander sprechen konnten. Eine der Sabine sehr gut bekannte Frau konnte das weite Gehen nicht aushalten, ihre Füße schwollen sehr auf u. wollten sie nicht mehr tragen. Sabine war dicht bei ihr. Da kamen die feindlichen Krieger zu der Frau u. fragten ihr: Warum läufst du nicht? „Ich kann nicht mehr, meine Füße wollen nicht." Was sollen wir mit dir machen? „Das weiß ich nicht, ihr seid ja unsere Herren, dann thut was euch beliebt!" Wir werden dich tödten müssen, denn liegen lassen können wir dich nicht. „Was soll ich sagen, ich kann ja nicht bestreiten." Und als sie das gesagt hatte, traten 2 Krieger mit ihren Speeren heran u. stießen zu, der eine vorn in die Herzgrube u. der andere hinten hinter das Schulterblatt, so daß das arme Weib laut aufschrie u. dann niederstürzte. Sabine u. die andern Kinder, die das mit ansahen, erschraken heftig u. schrien als ob auch sie an den Speeren stürben u. [illegible] erst wieder stille, als man sie durch Schläge zum Schweigen brachte. Dann gings wieder weiter, alles was erschöpft, wurde niedergestochen. Sabine, obwohl selbst erst etwa 12 Jahre alt, hatte Mitleiden mit allen die nicht mehr weiter konnten, weshalb sie den kleinen Andreas (cf: pag: 842.), dessen Kraft auch dahin war, auf seinem Rücken viel trug. In Mankos Lande angekommen, sah sie von den Speeren öfters ihren Bruder Kotsi, der sie aber, weil er so zu klein war, nicht sehen konnte. 5 Monate etwa später sah sie einst ihren Vater gefangen in den Kraal einziehen, der 4 Ziegen u. einen Beutel voll Perlen bei sich trug um damit eins seiner Kinder, namentlich aber Sabine, los zu kaufen. Als Sabine ihren Vater erblickte, weinte sie laut, und

ihr Vater als er sie hörte, desgleichen. Sabine wurde sogleich durch Drohungen zur Ruhe u. ins Haus zurückgebracht, sprechen aber durfte sie ihren Vater nicht. Dieser versuchte alles Mögliche, um eins seiner Kinder zurück zu kaufen, er bat u. flehte, aber man schlug ihm seine Bitte ab u. als er sich nicht zufrieden gab u. voller Trauer umherlief, um das Angesicht seiner Kinder zu sehen, nahm man ihm seine Ziegen und Perlen ab u. jagte ihn zum Kraale hinaus. Sabine hatte es in ihrer Gefangenschaft als Haus- u. Kindermädchen ihrer Schwarzen Herrschaft gut u. als 3 Jahre verstrichen waren, hatte sich das Heimweh u. Verlangen nach ihren Eltern sehr vermindert, sie war in ihre neuen Verhältnisse völlig eingelebt, aber – sollte auch darin nicht bleiben. Es kam nämlich der berüchtigte Bastard Doris Booys (von den Kaffern Kadisi genannt) mit Vieh u. blauem Leinen zu Sabine's Herrschaft u. handelte viel mit der u. als er wieder wegging, mußte Sabine mit ihm ziehen, sie war verkauft. Von dem Booys erhandelte sie nach kurzer Zeit ein alter Bauer, Namens Burgers u. somit ward sie dessen Sclavin. Bei der weißen Herrschaft hatte Sabine es nicht gerade schlecht, der davon Sclave Flink behandelte sie mit großer Geringschätzung u. Verachtung, u. wurde sehr aufgebracht gegen sie, wenn sie einmal irgend ein Eß- od. Trinkgefäß von ihm benutzt hatte. Als Sabine endlich Sprache, Kleidung u. Lebensweise der Bauern angenommen hatte, war sie nun in Flinks Augen mehr geworden, ja zu guter Letzt kam er eines Tags zu ihr mit – einem Gesuch von Antwortete ihm Sabine: Frage, er wünsche sie zu heirathen. Wie kommst du dazu, mich zur Frau begehren zu wollen, da du mich doch sonst allzeit so tief verachtet hast und mich für ein unreines Wesen hieltest? Du hast mich zu viel gekränkt, ich kann dir mein Jawort nicht geben. Trotzdem Flink so abgeblitzt war, kam er nach etwa 5 Wochen abermals mit demselben Antrage. Sabine's Antwort lautete diesmal: Ich muß mir's noch überlegen! Nach 3 Wochen ungefähr kam Flink nochmals, um zu hören, was das Resultat des Nachdenkens sei. Sabine erwiderte ihm: Wenn du mit einer Frau verheirathet bist, wirst du dich mit der begnügen, od: wirst du noch andere Weiber dazu nehmen? Flink meinte, das könne er jetzt noch nicht versprechen, es könne Niemand voraus wissen, was er thun werde. Sabine's Antwort war bald fertig u. lautete: So will ich nimmermehr deine Frau werden, denn ich will keinen Mann haben, der noch andere Frauen hat! Flink erschrak u. versprach: Wenn du dagegen bist, so werde ich nie eine 2te Frau nehmen!" Damit war ihre Ehe geschlossen u. sie lebten von da ab sehr glücklich u. zufrieden. Die erste Frucht ihrer Ehe war ein Töchterchen, das sie Regina nannten. Das Kind wurde aber nur 2 Monate alt, es hatte Sabina bei der Geburt keine menschl: Hilfe, sie war mutterseelenallein u. dadurch kam es, daß des Kindes Kopf verletzt wurde, in Folge dessen die kleine Regina starb. Dieser Todesfall war nur der Anfang zu einer Reihe von schweren Trübsalen, die über die arme Sabina hereinbrachen. Flink nämlich war von einem Bauer Adriaan Smits, der auch auch

Krügerspost wohnte, aufgefordert u. viel genöthigt, doch seine Polonin Ma-
lale zur 2ten Frau zu nehmen. Seine Herrschaft u. so mehr Sabine boten
alles auf um ihn davon abzubringen, aber vergeblich. (Bald nach
dem Tode der kleinen Regina hing Flink mit aller Leidenschaft der
leidenschaftlichen Malale an, die Gott der Herr fruchtbar machte, so daß
sie dem Flink 5 Kinder gebar. Sabina hingegen war ein Kind des Tod[es]
fehlte u. 5 mal erlitt sie Abortus, wodurch sie allein ihres Leibesschw[ach]heit
sehr litt, sond: so mehr ihr betrübtes Herz, denn Malale wurde sehr
übermüthig, verspottete u. kränkte die Kinderlose u. sagte: das ist
deine eigene Schuld, du bist zu schlecht, darum straft dich Gott so; du bist
ein Mann u. keine Frau, denn wo habe ich je ein Weib gesehen,
der es wie dir ergeht!" Gott gedachte aber an (Sabina) u. machte sie
fruchtbar" (cf: I Mos 30,22). „Da ward sie schwanger u. gebar" eine
Tochter, die sie Sarah nannte, u. wodurch sie getröstet wurde in ihrem Elend.
Als sie so v. wieder aufgestanden war, besuchte Malale sie zum er-
sten Male (früher war sie nie gekommen), aber v. um sich mit ihr zu freu-
[en] sond: sie um sie zu kränken. Wo ist dein Goldkindchen, das einzige
Dingelchen, was du besitzt, laß das Goldkindchen einmal sehen, frug
Malale, u. als Sabine ihres Herzens Freude ~~[illegible]~~ ihr zeigte, sah sie
diese das Kind, mit bitteren Augen u. Herzen an." Ein Wortstreit war
der unausbleibliche Ausgang des Besuches. Seit der Geburt der Sarah
hat Sabine so als ~~Fehlgeburten~~ mißgeburtgeborenen überstanden u. zwar ihrer 6. Ma-
lale triumphirte u. jubelte immer mehr, so daß Sabina fast keine
frohe Stunde mehr hatte. Doppelt schwer war für sie dies Elend
zu ertragen, weil sie die Polonin u. unglückliche Frau, die von Allen
verlassen war, v. dem. Erlöser u. Heiland der Menschen erzählt
u. so alles Trostes baar war. Ihr Herrin hatte auch kein freund-
liches Wort für sie, sie hörte es, wenn sie ~~[illegible]~~ öfters etwas verkehrt
gemacht hatte: Warte, Gott wird dich bezahlend strafen!" oder sonst: „Ihr schwar-
zen Teufel" würdet v. selig, da ihr keine Seele habt u. verflucht seid."
Einige Male hörte Sabine aus der Bibel vorlesen, sie war aber
bange, ihr nooi (Herrin) nach der Bedeutung des Gelesenen zu fra-
gen, weil sie die Antwort fürchtete: Was geht dich das an? danach hast
du v. fragen, du schwarzer Teufel! Und so war sie still, obwohl sie
dachte: wir haben sicherlich auch eine Seele u. unterscheiden uns
darin von den Weißen [illegible] d. schwarze Hautfarbe. Aber der
Herr hatte es anders beschlossen. Nach der Vertreibung d. Sekoko-
ni's Lande sandte nun der Herr auch zu den hier wohnenden Elen-
den Freude zu predigen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, zu
predigen den Gefangenen einen Erlaß, den Gebundenen eine Öffnung,
zu trösten alle Traurigen, daß ihnen Freudenöl für Traurigkeit
u. Feierkleider für einen betrübten Geist gegeben werden. (Jes 61,1-3).
Als Sabine zuerst hörte, daß ein Lehrer für sie hier sei, wollte sie es
v. glauben, bis Flink u. Antoon sagte, sie zur Kirche gerufen worden (cf: pag 893.905.)

= Ich bin Flinks erste u. beste Frau,
denn wo sind deine Kinder? So
u. mit ähnlichen Kränkungen über-
schüttete sie die Kirch-Gebannte, so daß
diese endlich so bange vor Malale
ward, daß sie jedesmal heftig erschrocken
fuhr, wenn sie ihrer v. ansichtig wur-
de.

+ cf: Heft A[a] II. 222.

u. ihr nun ergriffen: Wir haben gehört, daß wir auch ~~eine~~ Seelen haben
u. gleich wie die ~~Weißen~~ selig werden können, wenn wir glauben. Sabina
antwortete darauf: Es haben uns die Menschen immer verheimlicht, aber
Gott hat es uns doch offenbar gemacht u. uns einen Lehrer gegeben." Nun
ward auch in ihr d. Verlangen rege, selbst zu hören. Bald darauf kam
sie zur Kirche. Es gefiel ihr d. Wort, was dort verkündigt wurde.
Als sie zum 2ten Male hingegangen war frug ihre Herrin sie: Was hast
du dort von Lobenberg gehört? Sabine antwortete: Nooi hat uns immer
gesagt, wir schwarze Teufel hätten keine Seele, nun aber habe ich doch ge-
hört, daß wir schwarze Teufel eine Seele haben u. ich ebenfalls Rechenschaft
geben müssen. Die ~~Frau~~ Herrin bestritt die Wahrheit dieser Satzes, Sabine
aber blieb dabei: „Es ist so, nooi verheimlicht es nur." Endlich ließ sich die würdige
Frau überwinden u. bekannte: Ja es ist so, ich will es dir eingestehen, ich
kann v. mehr dagegen streiten; ja ihr habt Seelen u. habe deshalb
immer gesagt: Gott wird auch so strafen, wenn ihr böses thut! Aber warum
hat Nooi, frug Sabina, uns es immer verheimlicht u. gesagt, wir hätten keine
Seele? die Herrin erwiderte: weil ihr so hochmüthig seid u. ich fürchtete ~~[illegible]~~
ihr hättet, daß ihr auch Seelen habt, ihr auch leicht aufheben u. auch mit uns
gleich stellen könntet, aus dem Grunde habe ich es auch verschwiegen. Sabina
antwortete: Nooi, es kann doch v. hochmüthig od: ungehorsam machen! „Nun
ja, es ist gut, wenn ihr nun Gottes Wort lernt, wenn ihr v. dadurch besser
werdet u. gut thut." Sabina hatte damals ihre eigenen Betrachtungen und
sagte sich: so ist uns es verheimlicht, was wäre aber aus ~~uns~~ mir gewor-
den, wenn ich in meiner Unwissenheit dahin gestorben wäre! Ihr Herz
ward nun weich darüber, daß sie so ohne Gottes Wort dahin gelebt hatte, u. sie
gewann das Wort nun immer lieber. Zu beten hat sie mit ihrem Manne
an ein u. demselben Tage (cf: pag 893.) begonnen. Seit der Zeit ist nun
Freude in ihr betrübtes Herz u. Friede in ihr Haus eingekehrt u. Flinks
Herz hat sich ihr ungetheilt wieder zugewandt, seitdem er Malale ent-
lassen hat. (cf: pag: 893.). Sabine ist früher etwas unsanfter Natur gewesen,
wodurch sie auch Flink manchmal verletzt hat. das ist ebenfalls nun anders
cf: dazu Flinks eigenes Zeugniß auf pag: 856. – Kinder hat Sabine bis jetzt
[illegible] als eine, sie bittet aber fleißig zum Herrn um ein 2tes u. möchte
wir nun abwarten, was der Herr thun ~~wird~~, ob Er ihr ~~[illegible]~~ auch darin gnädiglich
ansehen wird. Merkwürdig ist mir ein Traum von Flink. Er träumte ein-
lich einst, daß er ~~[illegible]~~ u. im Schlafe ein starker Donnerschlag ertönte, aus
dem heraus er sich rufen hörte: Abraham! Er antwortete: Herr! Aus einem
~~[illegible]~~ 2 Donnerschlage hörte er sich fragen: Bist du getauft? Flink antworte[te]
Wiederum donnerte es u. er wurde
u. sagte: Ja, Herr, ich bin getauft! Wiederum donnerte es u. er wurde
gefragt: Lebst du auch in allen Stücken wie ein Getaufter leben muß?
Abraham fühlte, daß er ~~dagegen~~ v. mit ja antworten könne, daher blieb er wegen
seines Schuldbewußtseins still. Abermals frug ihn die Stimme b. einem Donner-
[schlag]: Hast du die Geschichte von Zacharias so gut im Gedächtniß u. so war-
[um] ... Abermals schwieg er still aus demselben Grunde. – Er frug mich, was
der Traum bedeute. Ich sagte ihm: Ich will dich weisen zur Bildung in der Heiligen
[Schrift] ... Ich will dich: die Ursache
damit du deinem Christennamen keine Schande bereitest. Ob Gott dir aber
so will Nach machen, wie Elisabeth u. Zacharias um ein Kind zu bitten und
Er dich erhören wird, weiß ich v., immerhin aber flehe nebst deiner Frau
zum Herrn, denn wer weiß, ob Er: dich v. auch erhört u. einen Johannes
beschert. Es ist schon manches Wunder vom Herrn geschehen, darum zweifeln
v. an Gottes Macht, wenn es ihm gut ist, wird er dich erhören. –

= diese Frau Bürgers ist mit Flink
am Kaber (Zeilgas Kaber) gewesen

= in Juni 69

F. Tsatsin

F. nach seiner Meinung

F. sie kam auch gleich nach

Klara Antoon's Mutter hatte 4 Kinder 1, Maboisane (Sohn) 2, Mopale (Frau, die bei Kuilplaats verheiratet ist) 3, Mapankubye (Klara) 4, Klara, die vor einiger Zeit auch Botsabelo war.). Ihr Vater Tsatsin, ein Tribut pflichtiger Unterhäuptling von [illegible], dem er aber so genug Flüchtlinge zählen als Tribut brauchte, weil die Mampai (Mapai) ihn verklagt hatten, daß er zu viel für sich zurück behalte, daher schickte der König sein Heer aus (dem sich die Kläger anschlossen), die den Kraal am frühesten Morgen mit dem ersten Tagesgrauen umzingeln mußten. Auf diesen hatte man doch etwas von dem Herannahen der Feinde gehört u. gemerkt, weshalb die meisten in der Flucht ihr Heil suchten. Auch die Frauen Tsatsin's suchten die Schritte, so die kleine (etwa 4 Jahre alte) Klara (Mapankubye) schlief so sehr sanft, weshalb dieser ihr Vater sie aus der Hütte heraus zog, u. sie ein Stückchen weg bis auf einen Weg hintrug u. sagte: „Laufe mein Kindchen den Frauen dort nach!" Vater, wohin soll ich laufen? Frag nicht mehr Kind, sondern laufe, damit die Feinde dich nicht fangen. Damit sprang der Vater wieder zurück ins Haus, holte seinen Fellschild u. seine Assegaien u. als er eben wieder weg wollte, ~~[illegible]~~ waren die Feinde bei ihm, umzingelten ihn u. riefen: Nun ist alles gut, da wir dich als Häuptling haben, u. damit stießen mehrere ihm ihre Assegaien in den Leib. Klara war immer so [illegible] gelaufen, sie wollte auch ihren Vater warten, als sie aber sah, wie der von den Lanzen durchbohrt wurde u. laut stöhnend zusammenfiel, ergriff sie eine entsetzliche Angst u. sie lief nun weg, so schnell sie es vermochte. Aber o weh, im Wege lagen Steine, die sah sie in ihrer Angst nicht, daher stolperte sie u. schlug hart nieder. Sie wollte wieder weiter fliehen, aber 3 Feinde waren ihr bereits auf der Ferse, u. griffen sie frühzeitig an die Hand u. zerrten sie hin u. her, denn ein jeder wollte sie haben. Da sagte der eine, wenn ihr mir das Kind nicht lassen wollt, so soll es auch niemand haben, ~~u. damit~~ nahm seinen schweren Kampfstock u. schlug damit etwa 4 mal auf Klara's Kopf, so daß sie wie tot niederstürzte. Die andern 2 Feinde gingen davon weg, da sie nun ein totes Kind nicht mehr haben [illegible]. Leben war jedoch noch in Klara, weshalb der feindliche Mann ihre Hand ergriff u. sie auf der Erde entlang bis zum Kraale schleifte, wo er sie unter einem Strauch niederlegte. Das Kind erholte sich da wieder, gehen od. stehen konnte es aber nicht. Die Kaffern brachten sie erst in ihre Heimath, u. verkauften sie dann von da aus an Albasini. Von diesem erhandelte sie der jähzornige, hartherzige Bauer Schalk Neethling, der sie nun nicht mehr Mapankubye sondern Delia nannte. Sp: der Sohn hatte es jedoch gründlich über die Sklaverei beschlossen, daher suchte er es, daß sie zum 3. u. letzten Male an Okker Niekerk (den Alten) (für 2 Ochsen) verkauft ward, der ihr den Namen Klara gab. Als Hausklavin (Kindmädchen) hat sie es da sehr gut, besser als die meisten anderen Sklaven gehabt, u. nur einmal ist sie von ihrem Herrn für ihren Ungehorsam an eine Gitterthür festgebunden u. dann mit einem Riemen so [illegible] geschlagen, daß sie 8 Tage lang ~~die~~ Schmerzen davon empfand. Klara wollte deshalb ihrem Herrn entlaufen, wurde aber davon durch

F. so daß es einmal zur Schlägerei zwischen beiden kam.

findet. Um Klara an sich zu binden, legten sie dem so immer unverheirateten Antoon (cf. pag: 903.) in die Ohren, daß er da zu ihnen kommen u. ~~Klara~~ ihre Tochter, die ein gutes Mädchen sei, zur Frau nehmen solle. Siba u. Matthias [illegible] redeten ebenfalls Antoon aber auch Klara zu, diese wollte aber so nicht, Antoon war ihr zu alt, [u. auch hatte sie dadurch einen Korb] ~~[illegible]~~ immerfort zuredeten u. sagten: Was fehlt dir, daß du nicht willst? Meinst du einen besseren Mann zu bekommen? Wenn du dich [illegible], so wirst du sehen u.s.w. Als Antoon Neujahr 1863 abermals anfing, gab sie es zu u. damit war ihre Ehe geschlossen. Aber glücklich war sie nicht in der Ehe, Antoon war ihr zu alt, u. sie war etwas träge u. gegen ihren Mann gleichgültig u. im Umgange mit ihm stellte sie sich fremd und übermüthig hin. Über die Kinder, die Klara ihrem Manne bis jetzt geboren hat cf. pag 491.– Über ihres Mannes Leben cf. pag: 903 bis pag 905. — Klara hatte es, wie schon bemerkt, bei ihrer Herrschaft gut; denn sie sorgten für ihre Nahrung u. Kleidung, behandelten sie mit Milde u. – was ich bis jetzt so von keiner Bauernfrau in gleicher Weise gehört habe – führten sie zum Herrn hin. Die Herrin erzählte ihren beiden Sklavinnen Janetje u. Klara viel von u. aus Gottes Wort, lehrte sie beten, u. jeden Abend mußten sie, nachdem auch die Kinder der Herrschaft gebetet hatten, herantreten u. beten. Die Gebete, die Klara u. ihre Genossin lernen u. abwechselnd beten mußten waren 1, cf. das Abendgebet auf pag 871. ad 2, Ik ben een kindje klein, de Heere maak myn hartje rein dat daar niemand mag in wonen als onze Heere Jesus alleen. ad 3, Nu ga ik slapen, ik hoop myn ziel op God verlaten als de bittere dood kom, die myn ligchaam afnam zoo beveel ik myn arme ziel in Gods namen met myn hande zamen. Amen. ad: 4, die 10 Gebote. ad: 5, „Ik wil niet, dat de zondaar sneev", zoo zweert God zelf, „maar dat hy leev"; Hy roept: „bekeer, bekeer u dan tot My, die u behouden kan, verlaat, verlaat uw kwade paân, waarom zoudt gy verloren gaan?" (2:) Maar ach! dat dierbaar, godlyk woord wordt schaars van zondaars regt gehoord, hun dwaas, hun onbekeerlyk hart, in's wereld's woest gedruisch verward, is voor die stem der liefde doof, en wordt aan 't wis bederf ten roof. (3:) Och Heer! och Heer! leen ons gehoor, och! open zulken dooven 't oor, och! wierden z'eens hun groot gevaar, met ernst, met diep gevoel ontwaar: elk levensuur kan 't laatste zyn, en ach! wat zal dan 't einde zyn?. Klara bezeugt selbst: „Ich habe allzeit vom Herrn gehört u. bin immer [illegible], daß ich [illegible], denn meine Nooi hat mir immer gesagt, wie es den Sündern ergeht u. wie den Frommen u. daß wir alle einst vor das Gericht [illegible] u. daß vor G[ott] kein Unterschied zwischen Schwarz u. Weiß sei." – Die Herrin rief sie an den Tagen oft [illegible], hatten die 2 Sklavinnen freie Zeit, die Herrin [illegible] Bilderbibel. Bei solcher Betrachtung [illegible] erklärte ihnen Bilder [illegible] Handlung konnte es [illegible] bleiben, daß ein guter Grund in die Herzen der beiden Sklavinnen gelegt wurde, u. daß diese auch ihrer Herrschaft zugethan waren. [illegible] Sklaverei [illegible] kam Janetje's Vater, um sein Kind von der [illegible] geben, dieser aber begann der alte [illegible] wollte dem Vater sein Kind geben, [illegible] Kinder der Herrschaft sich um sie herumstellten [illegible] zu jammern u. zu weinen, daß die Kinder der Herrschaft [illegible] Janetje bleiben, nimm sie nicht weg, laßt uns u. baten: Vater, o Vater laß doch Janetje bleiben, [illegible] immer beisammen bleiben. Der Alte wurde weich, sein [illegible] Geschwister nicht [illegible] sagte, Vater laß dich doch deine kleinen Kinder, [illegible] gab dem Vater seine Tochter zurück. Willst du gehen, frug ihr Herr sie, [illegible] die Freiheit, gehe zu den Deinigen zurück. Janetje weinte [illegible] ihres Vaters? Ich gebe dir [illegible] sagte: Nein, baas, ich gehe nicht, ich will nicht wieder weg, ich [illegible] nun so mehr u. sagte:

Kinn in mir u. du sagst, ich soll bleiben, denn ich werde doch bald sterben! Der Bauer sagte nun dem Vater: du siehst nun selbst, gehört dein Kind will s.; Baas, sagte nun der Mann, ich sehe u. höre, daß sie s. will, aber jage sie mit Gewalt weg, schlage sie mit dem Sjambok von dir weg, damit sie mir folgt!" Das wollte aber der alte Niekerk s., seine weinende Kinder u. seine unter Thränen flehende Tolosain machten ihm es unmöglich; er gab dem Vater ein Geschenk (Schaf zu einem Kleide für seine Frau) u. ließ ihn dann ziehen. Fanetje aber blieb, jedoch s. mehr lange, die alte [illegible] sie vorausgesagt hatte. Sie u. Klara wurden beide am Delagoafieber sehr krank, todtkrank, namentlich die erstere, bei der der Herr des Nachts an ihrem Lager (abwechselnd) wachte. Auch die Herrin war viel bei den Kranken. Als Fanetje immer schwächer wurde, ermahnte sie dieselbe auf Gottes Gnade zu vertrauen. Mit großer Freude schied die Kolonie von ihrer Herrschaft, aus dieser Welt. ~~Da~~ Als sie todt war, nahm der Baas einen neuen, weißen Combers (baumwollene Schlafdecke), schlug die Leiche drein ein, u. als diese nun begraben wurde, ~~folgten~~ sämmtl. seine Kinder, die die Verstorbene so sehr geliebt hatten, zu Grabe. || Als Klara wieder besser war, wies die Herrin sie auf die Vergänglichkeit u. Verblichkeit der Menschen u. von da auch auf Gottes Gnade, die man auch den Kaisern eifrig suchen müsse u. s. w. — Als Ende 1864 Br: Merensky mit seinem Genossen [illegible], hörte Klara auch davon, wie treu die Bauern den Herrn in Ehren [illegible] gehalten hatten u. sie ~~[illegible]~~ sprach in ihrem Herzen: es muß doch etwas Großes sein um den Glauben, sonst hätten sie s. alle ihre Habe, Freundschaft u. Vaterland dafür gegeben" u. s. w. Das bestärkte sie ~~[illegible]~~ wieder in ihrem Suchen nach dem Reich Gottes, aber ihr Herz war doch s. immer zu sehr getheilt, sie konnte s. zur Kraft kommen u. vergaß sehr oft all' ihre guten Vorsätze. Als ich auf Lydenburg mich wieder gelassen hatte, kam sie am 2. März 1867 zum ersten Male zur Kirche u. hörte mich über Luc. 10, 38–42 predigen. Es war ihr als ob ich sie ihr predige u. ihr u. allen ihre Herzens-Sünden aufdeckte, sie erschrak u. sehnte sich sehr, so zu werden, wie es der Herr wünscht, ~~[illegible]~~ fühlte aber daß sie ohne die Predigt des Wortes s. geschehen könne, daher bat sie ihre Herrschaft, ihr zu erlauben, daß sie eine Zeitlang bei ~~ihrer Herrin~~ mir auf Lydenburg sich aufhalten dürfe. Ihr Baas sagte ihr: ja, wir erlauben es dir, gehe hin u. frage den Herrn um Kraft, daß Er dich erneuern u. dich Ihm ganz übergeben könnest. Am 22 Dec. 67 kam sie nach hierher (cf: pag: 291.) Von der Zeit ab begann sie sehr, auch der Taufe zu verlangen, von der ihre Herrin ihr immer gesagt hatte, daß sie die Erbsünde u. alle eigene Sünde abwasche. Doch war sie bange, daß sie ungetauft sterben möchte, daher betete sie viel um die Taufe u. [illegible], wie krank u. traurig, daß sie s. selbst zu G. beten könne (d. h. s. als Kind zu ihrem Vater. Früher schon vor ihrer Verheirathung hatte sie immer auf ihren Knieen gebetet: „Herr ich möchte dir gern dienen, aber ich weiß nicht wie ich es machen soll. Darum zeige mir den Weg u. gib mir eine Antwort auf diese meine Bitte!" Doch hatte G. der Herr dies ihr Gebet erhört, u. sie wußte den Weg, der zu Ihm führt u. (durch die Antwort) wie man Ihm recht dienen könne u. sie diente ihm nach ihren Kräften treulich (cf: 429.), so daß ich sie für eine aufrichtige Heil suchende Seele hielt u. sie am 1 April 1869 (cf: pag 487(486)) samt ihren Kindern taufen konnte. Als sie getauft war, bat sie

Hatte ihr aber die Freiheit geschenkt war von ihrer Herrschaft.

[illegible] ihrer früheren Herrschaft (sie war nämlich bereits Mitte 1867 von derselben freigelassen) in ihrem Namen zu schreiben, „daß sie ihrem Baas u. Nooi viel danke dafür, daß beide ihr allzeit vom Herrn erzählt hatten u. sie durch des Herrn Kraft ihn fürchten u. lieben gelernt habe, denn wenn sie s. [illegible] von G. u. G. Wort hätte hören können, so wäre sie vielleicht heute s. so weit, daß sie hätte getauft werden können. Nun sei sie durch Gottes Gnade getauft, der Herr habe sie in ihrer Schwachheit erhört u. ihr ihre Sünden vergeben, nun aber bitte sie auch Baas u. Nooi, ~~[illegible]~~ ihr alle ihre ~~[illegible]~~ Sünden zu vergeben, die sie gethan u. wodurch sie beide so oft betrübt habe." Der Brief ward natürlich gern für sie geschrieben u. dann ihrer Herrschaft zugeschickt. — Als Klara mir Vorstehendes erzählt hatte, sagte sie, sie habe nun s. 2 Dinge, die sie so gern von mir beantwortet haben möchte. Woher ist es: ich komme mir immer vor, als ob ich trotz der Taufe s. etwas [illegible] u. mein Herz s. s. ganz befriedigt ist. Ich möchte nämlich gern besser werden u. dem Herrn ganz nach seinem Wohlgefallen dienen, wie es für mein Pflicht ist, als Getaufte also dem Herrn zu dienen, aber ~~es~~ ich komme mir immer ~~[illegible]~~ schlechter u. elender anstatt besser vor. Als ich ihr diese Frage beantwortet hatte, frug sie endlich: Woher kommt es, daß ich beim Beten zuweilen so fröhlich bin, daß ich vor innerer Freude meine Sünde [illegible] [illegible] möchte u. dann ist es zuweilen wieder, als ob ich keine Kraft zum Beten hätte."

Mittwoch 22 Decbr 69. W. Albrecht war mit Felane zu seinen früheren Kraalgenossen u. hat ihm seine Tochter wieder abzuholen. (cf: pag: 895.) — Gestern Abend habe ich Taufunterricht gegeben. Um 11 Uhr gingen wir aus einander. —

Antoon's Leben bietet wenig Absonderliches trotzdem aber manches Interessante. Er ist im Zululande geboren, wo seine Eltern Unterthanen von Dingan waren. Sein Vater Madyoto u. seine Mutter Nkalene hatten 3 Kinder. Der älteste Sohn war Makononto, auch Munjekinya, jetzt von den Bauern Antoon genannt. 2, Mantampise (von den Bauern Jonas genannt) 3, Nozindaba (eine Tochter). Auch die Seinigen flohen Dingan nach (cf: pag 891.) u. versteckten sich in einer Kluft. Als die Bauern nach der Gegend kamen, fingen sie einen Mann, den sie nöthigten, ihnen die Verstecke der Frauen und Kinder zu zeigen. Als sie die Frauen u. Kinder hatten, verbanden sie dem Mann die Augen u. schossen ihm eine Kugel durch den Leib, so daß er hinfiel, aber wieder aufstand, bis eine 2te Kugel ihn vollends niederstreckte. Als die Gefangenen dies sahen, erschraken sie alle u. weinten; ihr Klagen u. Jammern ward aber erst vollends groß, als die Bauern den Müttern alle ihre Kinder abnahmen u. ~~sagten~~ zu Panda's Kriegern sagten: Geht mit diesen, wir schenken euch an Panda. Die Mütter flehten u. baten: ihr Herren, laßt uns mit unseren Kindern gehen u. d. ihnen bei euch bleiben, ihr braucht uns s. von ihnen! Wir können euch s. gebrauchen. Da antworteten die Bauern kurz, ihr seid uns zu groß u. zu alt. Als einige Mütter ihre Kinder krampfhaft fest umklammerten, wurden sie durch Sjambokhiebe von einander getrennt, die Krieger Panda's aber führten die Großen ihrem Könige zu, die Kinder aber mußten mit den Bauern mit, so daß von da ab Eltern u. Kinder sich s. mehr wiedersahen. [Antoon's erster Herr war ein Bauer Namens Piet Bezdenhorst, mit dem er von Natal aus hierher nach diesem Distrikt kam.] Als dieser gestorben war, ging er etwa ein Jahr später zu Okker Niekerk, der ihn aufgefordert hatte, bei ihm sich zu vermiethen u. Klara zu heirathen, da er nun schon so alt u. immer so ohne Frau sei. Antoon hatte auch s. s. rechte Lust.

+ Nkalene

als aber Drina u. Riba ihre [anstellte] Zuredeten (cf: pag 901), sagte er sich Clara [illegible]
sie an u. da sie ihm gefiel, bat er sie um ihr Jawort, als sie ihm dies
auch nach einigem Zögern – was hier unter den Eingeborenen zur Sitte
geworden ist, damit der Mann nicht denke, das Mädchen sei zum Freien be-
reit. – gab, danach fragte er dann die Herrschaft um Erlaubniß, die es ihm gab,
aber sagte, daß Clara noch 8 Jahre lang dienen müsse, ehe sie frei
sei. Antoon, um Clara's Mann, vermiethete sich beim alten Nickerk, als
er 4 Jahre lang gedient hatte, sagte der Herr: es wird mir zu
schwer, dir deinen Lohn immer in Geld zu geben, hilf daher lieber Clara
ihre Zeit abdienen, dient ihr beide mir noch 2 Jahre, dann seid ihr frei (?) könnt ihr
gehen, wohin ihr wollt. – Die Herrschaft hielt Wort, denn 1867 ward Clara
frei. – Antoon ist nicht so in [illegible] Worte – wissen, wie seine Frau, aber hat
danach von Gott gehört. Zuerst hörte er von den Kindern seines Herrn, daß
sie zuweilen von „God" sprachen, auch bei seinem Namen schwören u.
dabei gen Himmel wiesen, trotzdem nun die Kinder [illegible] Namen so nicht
brauchten, so dachte er doch still dabei: der da oben, den sie Gott nennen,
muß doch ein großer Feind von allen Menschen sein, sonst würden sie
sich nicht fürchten, zu lügen, wenn sie schwören. Er hätte nun gar zu gern mehr
von diesem großen Feinde gehört, aber es war Niemand, der ihm
[illegible] er den Muth hatte. Einst fragte er die Kinder seines Herrn, als sie
zur Schule gingen: Was lernt ihr eigentlich in der Schule? „Gottes Wort" war
die Antwort. Warum lernt ihr? Warum könnt ihr das nicht [illegible]? Zum
Theil ein Jeder, antworteten die Kinder, wenn er nicht lernt, nicht selig wer-
den kann sondern in die Hölle kommt! „Ist es mit uns Schwarzen
ebenso?" Ja, wir denken es und wenigstens, denn es giebt doch auch
gute Christen, die dann, wenn sie gelernt haben, doch wohl nicht in die Hölle
kommen werden. Dann bekam er eine Idee von Gott, dessen u. Christus, weil
die ~~Bauern~~ seine Herrschaft des Sonntags nicht arbeiten hieß, allenfalls klei-
nere od: größere Besuchen, sondern sagte: Heut ist Sonntag, des Herrn
Tag, aber morgen ists Montag u. dann giebts Arbeit. Das muß doch
nur ein großer Tag sein, des Herrn Tag, dachte Antoon.* Selbst [illegible]
[illegible] hatte er auch die Arbeit schon gehört. Eines Montags wollten sie wie-
der an ihre Arbeit gehen, der Bauer aber hielt sie zurück u. sagte: Arbeitet
heut nicht, denn dieser Tag ist größer als alle Tage, ja selbst als der Sonntag.
Warum ist er größer? fragt Antoon. Der Herr antwortete: weil
der Herr Jesus an dem Tage geboren ist. Wer ist der Herr Jesus?
fragt Antoon nun wieder weiter. „Das ist der durch dessen Hände Gott Alles
erschaffen hat." Ja, dachte Antoon, das ist wohl wahr, denn von selbst kann
doch unmöglich so etwas wie der Himmel u. die Erde, u. die Berge u. die
Steine entstehen, es muß ~~[illegible]~~ sicherlich Jemand Alles gemacht haben.
Einmal waren Antoon u. sein Mitsklave [Fieber] krank. Die Herrin kam und
fragte u. fragt ~~doch~~ den Letzteren: möchtest du nicht gern sterben? „Nein" Bist
du nicht willig zu leben od: zu sterben, wie der Herr es will? „Nein ich
will leben": Denkst du nicht an Gott? „Nein." Willst du nicht Medicin haben, damit Gott
dich vielleicht wieder genesen lasse? „Nein." Die Herrin hatte allen Muth ver-
loren, mit dem Kranken [weiter] zu sprechen, daher ging sie zu Antoon u. sagte dem: du

* den wie sie vor Gott nicht bange wären [illegible] sie dem doch sicherlich an dem Tage arbeiten.

als du siehst,

bist sehr krank, daher bete zu Gott. „Wie soll ich beten, so mich Niemand ge-
lehrt hat, erwiderte er. Nun betete die Frau mit ihnen, um ihnen zu zeigen
wie sie's machen müßten, aber sie gaben nicht viel darum, da sie nicht wußten, was
es sei u. was es bedeute. – Antoon wollte gar zu gern wissen, was Gott sei u. was
in der Kirche gepredigt werde, weshalb er sich einmal* am Ende der ~~[illegible]~~ Kirche hinter
einen Stuhl versteckte, er wurde aber gesehen u. zur Kirche hinaus gejagt u.
als er sonst wie auch einige Andere gern draußen unterm Fenster einiges
hören wollte, was gepredigt wurde, wurde er auch [er wurde] ~~[illegible]~~ den Andern von der
weg gejagt. Als der Gottesdienst zu Ende war, kamen [mehrere] ~~[illegible]~~ Frauen u. auch einige
Männer weinend u. schluchzend aus der Kirche heraus. Antoon sah es, u. freute sich u. dachte
nun werden sie wohl anders werden, der Prediger hat sehr scharf gepredigt.
Es war bei den Weinenden jedoch nur eine vorübergehende Rührung, denn als
sie zu ihren Wagen u. Zelten zurückgekommen waren, lachten u. neckten sie mit
den Schwarzen wie immer herum, weshalb ~~Antoon~~ [illegible] sich selber sagte: das Kirchengehen
ist doch Unsinn, wenigstens gehen sie nicht, um sich zu bessern, wie ich sonst dachte, sondern
sicherlich nur, um sich od: ihre neuen Kleider zu zeigen. – So suchte u. verlangte er
von Jahr zu Jahr ein, bis er fand u. hörte, was er suchte. Einst [ziemlich nüchtern] ~~[illegible]~~
1865 (~~[illegible]~~) war er einst nach Lydenburg, wo er, als er bei der Factorei, in der
er damals wohnte (cf: pag 261 u. 277.) einen meiner Leute an der Straße in einem
Buche lesend fand. Er ging herzu u. hörte, was der las. Der Mosuto fragt ihn nach einer
Weile: ist das nicht schön? Antoon antwortete, ach ja, ich freue mich wohl, wenn ich dich
lesen sehe, aber es ist auch nicht schön für mich, ich betrübe mich, wenn ich dich mit
dem Buche in der Hand sehe! Der Mosuto dachte vielleicht, daß Antoon ein Feind des
Glaubens sei, deshalb sprach er nicht weiter mit ihm. Im Auge war der Schwarze immer
so betrübt, denn, dachte er, der Mensch kommt nun eben auch unter die Weißen
(„menschen") [illegible] u. ich, der ich schon so lange hier bin, stehe ihm noch u. weiß
so [illegible]. Wie Antoon zum ersten Male zur Kirche war siehe pag: 893 u. 898. In Folge sei-
ner Ergriffung stellte sich dann auch Clara zum Gottesdienste ein (cf: pag 902.). Das Beten hat Antoon
von seiner Frau gelernt. Wie die Gemeinde über Antoon urtheilte siehe pag 856.

Sonnabend 24 Decbr 64. Vorbei kam [am Nachmittage] Adam zu mir, um sich ein Buchstabirbuch zu
erbitten. Ich benutzte die Gelegenheit, um nochmals auch sein Verhältniß zu Drea zu er-
kommen. Er stritt damals (cf: pag 886); heut aber vermochte er nicht zu widerstehen,
er gestand dann endlich ein, daß er sich wieder aber mit Trunk abgegeben
habe. Ich wies ihn nun darauf hin, wie er im Grunde doch die Schuld an Sarahs
Verkehrtheit (cf: pag 886) sei, die habe ja längst gemerkt, daß er ihr untreu sei u. das
sei ihr Herz verkehrt u. gegen ihn. Er sei wie ein Schaf, das zur Schlachtbank ge-
führt werde. Auch die Lust, er habe keine Kraft u. Lust zum beten, im
Herzen keine Ruhe, im Hause ebenfalls keinen Frieden u. rufe sich Sarah u. Drea, also 3 Personen zugleich
Dies sein hurerisches Wesen zu Grunde, er solle doch endlich wollen, daß der Herr
ihn befreie u. auch an seinen Kindern, damit der Herr die nicht um seiner Sünden
willen strafe u. heimsuche. Sodann hielt ich ihm vor, wie er kürzlich bei einer
Tanzparthei (vor Geduld)* zum Tanze aufgefiedelt habe, als doch nicht schön sei.
Er gestand auch das ein, u. sagte, daß er auch nicht habe hingehen wollen, er
sei aber ~~[illegible]~~ 2 Bauern [illegible] dazu gebracht, aber er kurz [illegible]. Ich sagte
ihm, daß er nun für eine Zeit vom Abendmahle zurückbleiben müsse
u. zwar so lange, bis ich sehe, daß er sich gebessert habe. Er versprach Alles
hin, will zurückbleiben u. bedankte sich dann dafür, daß ich mit ihm gesprochen
habe. Gott der Herr befreie diesen Knecht von seiner Knechtschaft. –
Es war wieder (cf: pag 869) ein großer Heuschreckenschwarm hier. Es sah einem starken
Schneegestöber ungemein ähnlich, freilich sahen wir ihm nicht mit solcher Ruhe zu, wie
wenn die Schneeflocken jetzt daheim wirbeln sieht, sondern mit bange klopfenden
Herzen sahen wir nach ihnen, um zu sehen u. mehr um der armen Leute
Gärten willen. Gott der Herr half aber gnädiglich, die Plage ging an uns vorüber.

* als schon das Fest hier gepredigt [illegible]

* cf: pag 907.

Sonnabend 25 December 69. Weihnachtsfest. Gestern war ich mit den Täuflingen noch bis 10 1/2 Uhr beisammen, um sie zum Schluße noch einmal ernstlich zu ermahnen. Nachdem wir den Chor und den Frauen um kleine Tische zum Christbaum u. s. w. vorgeschlagen hatten, trennten wir uns von einander. Heut nun um 8 1/2 Uhr versammelten wir uns in der Kirche (Schule) zur Tauffeier, zu der sich außer Br. Düring u. mir außer der Gemeinde u. den Taufenden noch Frau u. Jungfr. Reiter sowie Albrecht eingefunden hatten. Nachdem Sesuto Gem.: ~~[illegible]~~ [illegible] ~~Nka vata Jesu Jesu, eo a [illegible]~~ ~~Nau byalo ya Morena, sokolorai aiben~~, [illegible] u. s. w. gesungen. Darauf trat ich vor den Altar u. hielt die Taufrede über Joh: 3,16. (Ich hatte diesen Text gewählt, um Rose's willen cf: pag 871 u. 877) wie Gott auch sie aus der Sündenstall, Heidenstall heraus geliebt habe, ihnen seinen Sohn u. dessen Blut gegeben, auf daß ein Jeder der an ihn glaubt nicht verloren gehe, sondern das ew. Leben habe u. dies wolle er ihnen nun schon geben in der heil. Taufe, auf Grund derselben sie selig werden können. Da ich sehr unwohl war u. mich auch den kleinen halten konnte (bis 8 Uhr hatte ich meines Unwohlseins halber zu Bette gelegen), vermochte ich so wenig zu sprechen. Nach der Taufrede (die die Stelle der Predigt einnahm) hielt ich das allgem. Kirchengebet. Der Gesang des Liedes: Nau byalo ya Morena, sokolorai aiben etc bildete die Überleitung zum 2ten Theile des Gottesdienstes, der Taufhandlung. Ich gebrauchte das holländ: Taufformular, nur ließ ich die 3 Basutho* ihr Gl. Bekenntniß in ihrer Sprache ablegen. Deshalb auch die Fragen richtete ich an diese Sesuto. Nach dem Vaterunser, bei dem die Täuflinge knieten, wir u. die Gem. aber standen, sangen wir den immer so passenden nach der Taufe: meine Zuversicht etc den 4ten Vers des Liedes. Jezus neemt de zondaars aan# das lautet: „Komt, gij allen, komt tot Hem! Zondaars komt! wat zou u hind'ren? Jezus roept u, hoort Zyn' stem, hy maakt zondaars tot Gods kind'ren, vrij mogt gij tot Jezus gaan; Jezus neemt de zondaars aan!" Hierauf kamen also dann, wie gesagt, die Taufhandlung. Als die bezeichnet waren, frug ich jeden Einzelnen: Willst du getauft werden? u. taufte ich dann. Die Reihenfolge war Folgende: 1, Adam Madibei 2, Johannes* Antoon 3, Moses Motedi (sonst Makgaoranyo) 4, Zipora Motedi (sonst Mokgadi) 5, Elisabetha* Anetta* Prins (sonst Petha Prins) 6, Sabina Flink 7, Sarah Faar. 8, Rose César 9, Christina Lysbeth* Valentyn. – Den Schluß der Feier machte der Gesang des 1ten u. 2ten Verses vom Liede: Nun danket alle Gott. Ich war nun so unwohl geworden, daß ich gleich nach Hause u. mich zu Bette legen mußte. – Br: Düring predigt Nachmittag in Sesuto über das heutige Evangelium.

Sonntag 26 December: Taufe von: Lukas (nach seiner Großmutter cf: pag. 869) Nobi (nach seinem Großvater, cf. pag 869) César (nach seinem Vater) (cf: pag: 877) 2. [illegible] 3, Abraham Faar (er heißt nach seinem Onkel Abraham Flink) 4, Sarah Faar 5, Stephanus Faar (nach Stephanus Uithaler) 6, Matthias Flink° (nach Matthias Prins) 7, Sarah Flink (nach ihrer Tante Sarah Faar) 8, Magdalena Motedi (Mangpiri früher) 9, Eliseba Motedi (früher Motsatsi) 10, Elias Mote (früher Dithone). Als Text zur Taufrede hatte ich wiederum Joh: 3,16 u. zeigte, wie Gott also große Liebe, sich auch auf die Kinder erstreckt, der Herr: verachtet s. die Kinder u. Kleinen, wie die Herren dieser Welt, er gab seine Güter ein Gnaden wie Allen, sie hatten die Eltern daher zu sorgen, daß die Kinder zum Glauben an den Herrn erzogen werden

* im Namen der holländisch sprechenden u. für sich selbst bekam ihn Rose César u. Christina Valentyn auf holländisch den vorgeschriebenen Glauben.

in deutsch: Jesus nimmt die Sünder an, meine Zuversicht etc. den 4ten Vers.

* diesen Namen hat er nach Wunsch seiner Pathe Clara, gewählt, er wollte nach dem Namen Jakob haben od: Thomas. * nach ihrer ersten Herrin, die Betha Prins (Elisabetha Oltham) cf: pag 452 u. 955). * Anetta weil ihre jüngste Schwester u. ihre [illegible] so heißt (cf. pag 958) durch ihrer Mutter.

* früher Flink Faar
* " Uithaler Faar
° " Prins Flink

heute war Frau Doeg bei der Tauffeier zugegen. – So sind nun gestern u. heute wieder 19 Glieder der Gemeinde hinzugethan. Heut hatte ich aber s. bloß hinzu zu thun, sondern auch abzuthun, nämlich Petrus Noana maroko zu excommuniciren, als bisher so immer unterblieben war. – Körperlich fühle ich mich heut wieder besser, weshalb ich den 2ten Sesuto Gottesdienst ebenfalls abhalten konnte. –

Sarah Faar erzählte mir, daß Malate heute bei einem Selbstgespräch behauptet habe. Als sie die freudestrahlenden Gesichter der Getauften gesehen, habe sie zu sich selbst gesagt: Ja, die freuen sich nun, daß sie getauft sind u. ich bin immer noch ungetauft, aber es ist meine Schuld, denn meiner Sünden sind zu viele, darum ist es wohl recht, daß ich warten muß. Ich ließ darauf Malate durch Sarah sagen, ich wolle gern mit ihr sprechen. Sie war hier. Ich sprach ihr zu, s. zu trauern, s. zu verzagen, hier sie werde auch so die Zeit der Aufnahme kommen, ich müsse nur erst sehen, daß ihr Wandel gut u. ganz anders als früher sei. Malate erwiderte mir darauf: „Mynheer, ich bin s. ungeduldig, ich weiß es wird mir auch so gehen wie jenem Manne, der bei dem Wasser lag u. niemanden hatte, der ihn krank ins Wasser hineinhob, auf daß er genese, u. so kam, daß alle Anderen die krank waren, zuerst in das Wasser kamen u. genasen, er aber blieb immer wie er war u. konnte s. zum Wasser kommen. Da kam endlich der Herr, u. nahm sich seiner an, als lange der Kranke schon gewartet im Wasser gehoben zu werden, sagte er zu dem Kranken: Sei gesund! So wird der Herr auch meiner s. vergessen, wenn er sieht, daß ich so weit bin, wird er mich schon heilen, ich bin nicht ungeduldig, bin auch s. betrübt, daß die Anderen getauft sind, nein ich freue mich, daß sie so weit sind. Zu Sabine habe ich heute so gesagt: Schwester, ich freue mich, daß der Herr auch angenommen hat, bete so fleißig u. werde s. müde, ich wollte ich wäre auch erst angenommen, aber ich bin so s. so weit. – Nach Allem was ich von Malate sehe u. höre u. auch den was mir Andere sagen, habe ich den Eindruck, daß Malate es aufrichtig zu meinen scheint, ich freue mich über sie u. bin froh, daß ich keine Klage mehr über sie höre. Gott segne dies Weib u. erfülle sie in reichem Maaße mit Seiner Gnade. Es ist ein Wunder vor meinen Augen, daß diese Frau, dieß übelberüchtigte, allgemein gefürchtete Person so verändert ist. Welch ein Jubel muß nicht im Himmel sein über solch einen Sieg. Gott gebe, daß die Freude über sie eine dauernde sein könne. cf: Joh: 5,1-9.

Gedeld u. seine Frau Sarah hatte ich heut zu mir bestellt, um mit ihnen darüber zu sprechen, daß sie vom Donnerstag vor 8 Tagen in M. L. de Souza's Hause bei einer Geburtstagsfeier getanzt, u. Gedeld dazu die Geige gespielt u. auch etwas Branntwein getrunken hatte. Beide gestanden ihr Unrecht ein, u. Gedeld sagte, es sei ihm gleich leid gewesen, daß er sich vom Bruder habe hinziehen lassen, er hatte deshalb gleich am andern Tage seine Violine verkauft. Gestern sei er wieder aufgefordert, zum Tanz aufzuspielen, er habe aber den Leuten geantwortet: Ich habe meine Geige verkauft, u. hätte ich sie noch, so würde ich sie doch lieber vor eueren Augen entzwei schlagen, als mich wieder zum Spiel u. Tanze [illegible] zu lassen. Ich habe beide für 3 Wochen vom Abendmahl [illegible]. Die beiden machen einen recht guten Eindruck auf uns u. sie [illegible] wirklich ein wahres Verlangen zu haben. – Kietane ist mehrmals [illegible] gesehen, deshalb ich ihr vom Taufunterricht zurückstellen muß. cf. cf: pag 905.

Montag 22 December 1862 Lov: Döring ist heut zu uns nach Kl. Kniehof gekommen. Er hat sich entschlossen, ein Amtlich Gesuch, d. Gutsbesitzer Gottl. Elisabetha Grüns, die Frau von Matthias Grüns, wieder zu den Bauern zu verweisen. Ihr Mann hat sich vorgestern Abend in Kl. Kniehof im Rind geschlachtet u. gekocht. Als er nun in den Keller hinunter gehen wollte, um von dem Trog der Gesundheitsgetränk in die Gläser hinunter zu gießen, hat er sich in den Keller begeben, um sich zu erholen. Er hat sich dann in den Trog der Gesundheitsgetränk in das Gläser hinunter gegossen. Er hat sich dann in den Keller begeben, um sich zu erholen. Er hat sich dann in den Keller begeben, um sich zu erholen. Er hat sich dann in den Keller begeben, um sich zu erhol

Vorgeschichte (s. oben) nun Hubo ich Pirba als Elisabetha Antetta [illegible] die [illegible] (s. pag 905.). Du wirst (gewiß) auch Sarah Baar, Christina Valentin oder vielleicht Rose Cesar) sehr bedauert bei der Trauung. Das Einzige, was Pirba in der Kirche geleistet geblieben – trotzdem sie nun schon [illegible] von der Zeit Angst [illegible] (s. z.B. pag 862) – sehr oft aber ist sie nicht [illegible] d. Hubo sehr oftmals [illegible] Antworten. – Obwohl sie Rückerlich [illegible] Betrieb, so ist Elisabetha unter allen Frauen [illegible] die arbeitsamste, die sehr emsig d. in den Hinterlassenen Arbeiten einer [illegible] Bauern, [illegible] fleißig [illegible]. – Bildlicher Vorfall meiner Gemeinde aber sie [illegible] pag 865 & 866.

Sarah Baar. Du ist die Großtochter von Sabina Flink (s. pag. 895). Sie bekam (Vater) s. ihre Mutter Mbemba (Mond) [illegible] folgende Kinder: 1. Sandalia Sarah Baar) 2. Ngakaoele (Tochter) s. 3. Nessang (Großvater) [illegible] Alle Sonder [illegible] Sabina, die [illegible] Kinder [illegible] die Kinds ihr [illegible] Kinder [illegible] Sarah [illegible] Kinder [illegible] Sarah [illegible] Kinder [illegible] Sarah

Bei der Geburtsfest machte ich mir die übrigen Kinder von Prins vollen. Alle gesund wir, ich sie öfters gewaschen u. Prins ist so köstlich seine Freude an Sich zu kosten, [illegible] u. gewaschen habe. Rosel allein ihre von zu [illegible] von Dreiki Kinder. Ich [illegible] die Kinder, ich es besser, u. die Kinder [illegible] zu bekommen u. so besorgen, und nur, [illegible] es geht den Allein Aufsicht zu machen. – Der Herr segne unsere Bemühungen an ihr die Kinder recht zu erziehen, und daß sie ihr [illegible] Kinder. Wenn ich das jetzt hier, ich es Lea Bescheiden [illegible] habe, ein gut Wenig wenn ich zu Weihnachten (cf. pag 877), [illegible] aber ich das bereits, es zu ihm (cf. pag 884). Nun wird Lea [illegible] gute Zeitung werden wissen, denn sie hörte zu Hermann, wie Lea so [illegible] ich es nur gebraucht hat, allein helfen [illegible], ich [illegible] wünscht es [illegible] werden. Die Kinder von Prins u. auch die von [illegible] sind wie die meisten Kinder der Eingeborenen u. auch der Kinder sehr [illegible] u. diebisch, [illegible] kommt es jetzt immer mehr hinter ihre Schelmerei. Ich will eine [illegible] Liste [illegible] um alle zu [illegible] und zu sammeln. –

Ich Konfirmation von Andries Noli, [illegible] Schule zu [illegible] Kinder sich [illegible] unsere Kinder [illegible] (cf. pag 868) [illegible] äußerlich können. Er will allen, die seiner Verlobtheit [illegible] in einer von mir [illegible] Ansprache eine Schule [illegible] Ich bin ihm sehr dankbar, ich er mein [illegible] Gebet für ihn erhört u. ihn wieder gesund hat. Ich [illegible] vor Freude zu [illegible] über diese Gebetserhörung. (cf. pag 877) [illegible]

Ich kommen [illegible] Kinder, vom Sakramente [illegible] zum Tempel [illegible] Kinder [illegible] (cf. pag 877). [illegible] u. Pflegekind Moloane zu [illegible]. [illegible] ich zu [illegible] Kinder, ich komme wieder zu [illegible] aber nur [illegible] Sakramente zu helfen, nur [illegible] ich [illegible] der Eltern Schuldzettel der mir [illegible], ich [illegible] Kinder [illegible] u. Ich legitimieren [illegible] dann würde ich [illegible] erwarten.

Donnerstag 12 Juli. Heut habe ich die Aufsicht angestellt, ich die Kinder von Tikia u. Prins (exclusive Rose) nähten u. nähen, [illegible] Pflegen zu [illegible]. Ich [illegible] den Kindern [illegible], ich [illegible] Liebe, Geduld, Sanftmut, [illegible] Lügen, Heuchelei oder Diebstahl, [illegible] werden würde, [illegible] Kinder [illegible] Sacks u. Groot u. [illegible] Kinder [illegible] Maart (Mongame) [illegible] Lea Prins [illegible] Riba Prins [illegible] Lea [illegible] Riba [illegible] Klara [illegible] [illegible] Kinder [illegible] Lea [illegible] [illegible] Kinder [illegible] Lea Rose [illegible] [illegible] Kinder [illegible] Kopf [illegible] Kinder [illegible] Kopf [illegible] [illegible] Kopf [illegible] [illegible] Kopf [illegible]

sondern auch in den Gärten u. Landereien der Leute, denn die Viehen u. Großen Hausschlachtschweine so wie Ochsen Hyänellen, Trosten dessen wieder u. nur wieder, alle Lasten zu verwüsten, und verfaulen auch Jahrelang der Ehre beimißigen Abwendung dieser wohl verdienten Strafen ungeröse, u. ab würden die Leute, die Ihr es leist. Neul wenig erwähnt daß ein Mißbrauch einer großen Hungersnot zwar gewiß ubrigen Lis geht aber Gott der Ihre unser Gebet u. Flehen in Gnaden ansehen u. helfen wie dieser immer wieder Ach an Bring u. Kriegsgefahr hat ab c gestellt, so ist die Leute oft in bangen Erwartung wegen u. auch der Nation Jagen Ihr u. Gar Zlofen, so ist Ihr Gott zu Ihr ihnen werden könne. Ich war nämlich ein Jahr der Nacht Mampura gewesen, und Gadiland einzufallen, dieses aber Gott ganz unsichtbar abwenden. Schrecken, der auch diesen Feind noch war Gott geschützt hatte, Wand nun unser Land - der Hungersnot Hungertod. Jetzt zieht es sich für die Gott Einalb u. Der Hirte Gnade u. Hilfe sich Gus der Carrollen Nationen u. auch Der Dunner. Gnadenwirkung nicht es ist Wort Gus 56, u. der Christen. Gott ist ihn ein Gegenwart des Gebeb u. Nothleb! - In Nation, um nun weiter von Dem Kummer der Leute zu reden, wurde von 10 August bis 13 Oktober Gnadenzeit verwaltet, ab Leute jedoch selben, ist in der Zeit die bauern ihre Gerechtigkeit gelten zu machen Fuhr u. allerhand Aufsätzen u. Arbeiten für die sie zum Kirchen ungeben. Hoch mit unseren Bitten hefteten nun Lebens Ruf u. Rich bei den Nationalbehörden ein. Auch Bischof auch die hinterrüssische Kindhoff Sulter Lemmer eine Knoppenzen Familie sich hier bei unsern Leuten ansiedeln zu lassen, da ab mit den Landesherrn in Streitigkeit steht, auf dem Dorfe einen Kirchenrat zu haben u. der Landrath nur Ihm öffter gesagt hatte, meine Leute würden hier geduldet, so lange sie so wenig bleiben, u. vornamtlich nicht Leute andere Nation wie z.B. Knoppenzen Fuhr kommen. Den Leuten [illegible] das Leben auf dem Dorfe auch Wohlfahrt verleidet und sie sich ganz dem Nationalgegenstand hin, wo sie bei ihrem Gutes, u. auf einem Grollanen u. gesundaren Tagegen wohnen können jedoch wagen sie sich [illegible] der [illegible] Gerichtsbriefe wegen dort zu wohnen, wenn der Missionar hier auch

F. f. pag 888.

F. f. pag 895.

Dem Dorfe verbleibt. Auch diesen u. anderen Gründen wegen ab viel Lust jetzt zu verlassen, ob ab nicht Ist Besser sei, den Wohlstand der Leute u. gute Missionsarbeit auch dem Nationalgegenstand für Ihr u. das Land Lydenburg - ebenso ist Dorf Vielvolgieterrust - alle Nationen zu betrachten u. zu versorgen. - Den Schluß dieses wollen wir aber diesen unseren Berichte noch mit der Lamenkung, Ich in Kurzen den im Bedlands zurück gebliebenen Gläubigen die Liebe erhalten ist, u. Petrus Noanamarako immer zurückgeschrieben wegen ausführlicher Abfallen wegen ausführlich ist Ihr ich jedoch die einzige Abfallen, weshalb wir diesmal die Excommunication von Kraloka bestätigen müssen. - F. f. pag 902.

Haben wir nun so das Reich noch aufgezählt, ebenso auch an Morgenzeugen Gottesfurcht Anlaß zur Freudigkeit haben Kraloka u. angegeben hat, so wollen wir das Andenkbare wegen Ihr. Der Herr, wenn wir es auch bekennen wollten. Ich wir vielleicht vergessen. Ein Mahnen geschieht haben u. Ich in Gemeinde genommen die Brunde d. Ist Lob bei Christen überzeugend ebenso Tromben das 28 Personen (13 Erwachsenen u. 15 Kinder) Dieses Jahr die Christen wurden. Ich Kraloka Nationen für Christen angeführt. Malate, von der Der vorige Gottesdienstbericht meldete, konnten wir mit Freuden wieder ins Katechumenat aufnehmen - Die Gottesdienst haben Lieb, mit kleinen Ausnahmen, durchgehends Friede bereitet, selbst von den Heuchlern Dem und den "Angebeichten" können wir das sagen, indem wir bei diesen wie bei den Leuten, ihrer Verlangen, Freude u. Liebe zur Christen Kinder, sowie den aufrichtigen Willen, den Herrn durch einen Christlichen Wandel zu ehren. Da 3 Freudenfeuer, die Freuden und jubel erfüllten Wandel zu ehren. Da 3 Freudenfeuer, die Freuden und jubel erfüllten Wandel zu ehren. Da 3 Gottesdienst haben Lieb, mit kleinen Ausnahmen, durchgehends Friede bereitet, selbst von den Heuchlern Dem und den "Angebeichten" können wir das sagen, indem wir bei diesen wie bei den Leuten, ihrer Verlangen, Freude u. Liebe zur Christen Kinder, sowie den aufrichtigen Willen, den Herrn durch einen Christlichen

Sekretairs Rechten gegen Ende d. Unser Leute waren auf einer sehr freundschaftlichen, Dankbarkeit d. seiner Untertanen, die sich hier zum Dorfe versammelt. Wir sind in dem vergangenen Jahr hier zum Dorfe versammelt. Die Gemeinde zählt aber mit 1000 Seelen in Verbindung gekommen, die bei ihren Lehrer u. beim Dorfvorsteher (auch d. von Kabul d.) u. bei unsern Leuten bleiben. Es sind zwischen d. Hottentotten Stamm sind bei unsern Leuten bleiben. Es sind zwei Hottentotten, die in der Kirche stehen, den Nationalbedienten hören.

Auch mit den Kroonenden Serobane's sind wir in näherer Verbindung gekommen. Der Jüngling wollte nämlich in Freundschaft und Bündniß mit uns stehen, wovon ich ganz einverstanden bin. Durch Jeremias Lepachimone meine Antwort sagen lassen. Dieser müßte ganzlich 3 Monate lang dort bleiben u. ihm Bibel mitteilen. Die Leute freuten sich sehr u. versprachen die Verlangen, auch einen eigenen Missionar zu erhalten. Die Mapulana, die dort u. Gast mit uns in Verbindung stehen, sind sehr betrübt, daß sie noch keinen Missionar haben u. immer wieder seinen Lehrer, Katechisten aber halten nicht, sondern machen Anspruchen an Schwarzen aber bekommen nicht ein Jahr, die noch dem Stamm verlangen. – Die zweite Hottentotten gehörigen Leute sind Lr. Daniel Willy, dessen Stamm zu hören. – Die hier wohnenden Nacwaki haben sich geregt, nur der Albino, Thaka mit Namen, kam zu ihm, sein Sohn der Chief. – Auf dem Allens ist zu ersehen, ein Elefant unser Werkzeug mit Ruhen wohnender ist, u. daher wir, daß in Monate einer ein Romanklopelein hält, als wollen auf in Jahren seien aufgehen d. Leute bringen, gleich die da Nachbarschaften ist ein falscher Werkzeug mit ihm Schaden verbinden, denn bei der Gottesdienst des Schwarzen wird unsere Leuten die Lehre aufgegeben u. die Folge davon ist – wie z.B. jetzt – daß Nachrede in Bitteren Rath um so leichtlich kommen u. denn die Missionar ist doch 6 Jahre kaum da. So von den Kriegen zum Besten unsere Werkzeuge mitgeteilt haben. Da die Nationalbewohner [illegible] Preise hier so viel zu Nationalbedürfnissen beziehen, haben wir bei der Gottesdienst und Vorsammlungshandlungen keine Collecten davon halten oder Gebühren aufgeben. Nach einer Vermutung ist geschwunden. Bei den Kriegern Bedürfnissen nämlich viel ab und Kleider auch Geld, ist wir alle Leisen ohne Würzen begraben müssten. Die Missionare haben große Lungenleiden etc. Sie, aber Wunden und die Drüsen nicht ihm, u. ausbrechen bleibt zu dem Stamm allen Dinge. d. Sohn ein Vorzug ausdrückt u. unterstützt dieser haben wir einen Vorzugsfonds errichtet zu den wir besonderlich von den Abendmahlsgängen beitragen.

d. Dem Kinder für die Geld Lehrer zu Vorzugen Kirchen wollen, es sind jetzt 6 oder 20 Jahr in Kosten. – Nächstens können wir ihnen auch noch einig die Schule zu Sprechen. Die Kinder können vorwärts im Rechnen u. in der Schreibkunst, [illegible] – wenn man auch höher ausgeschlagen – es sind jetzt viel Lehrer, unbeschreiblich Kinder, [illegible] u. geschwunden als Kröser, so doch unser Nächste bei den Kleinen dadurch einen großen Ring hat, wie auch Kirchlich Gemeind hat, seine Vorsicht Dissel unterwirfte zu lassen, damit auch sie aufnehmen die [illegible] Volontairkinder, besser u. ähnlich werden. Das Verhältniß der Schulen zu uns ist ein Lehrer ist ein innigst u. inniggestimmt. – Ein großer Schmerz ist uns allen, Grossen als Kleinen, daß der Schulbuch ab endlich Vorrath Exemplar d. Lesebücher [illegible] für den folgenden Unterricht besitzen wir noch Manchen Verrichtungsmittel, weshalb eine Kleine Hülfe auch hierin sehr willkommen ist.

Vorstehende Darstellung der unsern Leiden wir Sorgen dürfte schon in aller einer Tabelle in der Schrift [illegible] dieser Stationen geben, u. zeigen, wie hier Arbeit ist u. wir der Unterstützung in Rückerlangen wie Christen zwei Jahre bedürfen.

	Nationalbewohner				Nicht Nationalbewohner				
	Gebornen		Zugezogenen		Gebornen		Zugezogenen		
	Erwachsenen	Kinder	Erwachsenen	Kinder	Erwachsenen	Kinder	Erwachsenen	Kinder	
Getaufte	31.	26.	10.	2.	–	–	2.	–	Getaufte
Angebrachte	3	7	6	11.	9.	8.	17.	–	Angebrachte
in Summa	34	33.	16.	13.	9.	8.	19.	–	in Summa
	67.		29.		17.				
	96.								

Also gehören zu Lydenburg 96 Nationalbewohner
84 Amanuda-Kinder (43 Erwachsenen u. 41 Kinder)
35 Kostabinnen
Mit diesen zusammen sind ~~[illegible]~~ Bewohner der Station (Eins. u. Umliegend. und) circa 1500 Seelen. In der Schule befinden sich über 40 Kinder.

Donnerstag 2 Jan: 70. Am Abend war Lea Prins hier, zum Abschied, u. ich u. im Morgengebet zu sorgen (cf. pag: 911. 912.). Ich konnte in noch so gesundheitl. war Singen, ich u. Lieser u. Frau to Bethell. Er wollte, wenn sonst Sonntag nicht fuhr, ich sagte ihr ich wollte auch, da sie mich bitte u. Lesarden versprechen, er mehr bei mir zu sein, aber Lieser wie andere Kinder kann ich ihr noch Wieder, wenn ich sie, ich sie ich ich zufrieden habe. –

Montag 3 Jan: 70. Volontairs haben heut ihre Kinder auf ein Kinderfest mit nach Hause genommen. Rose Cesar ist auch mitgegangen – sie morgen u. übermorgen ist keine Schule. –

Dienstag 4 Jan: Früh reitet Lieutenant Daring von hier aus, nach Potgietersrust zu Conferenz. Mein meiner Leute waren zahlreich. – Ich habe heut einmal wieder gemessen, wieviel Fonsten in Sch's Lande bis zu unserem Eintreiben Postgefunden haben. Seit Kgatlatlela es Tonghiste haben eingetrieben 140 Personen, und Paratam es 7 u. in ch von Kgatlatlela 21 (cf. pag: 761.) = 168 Personen. – Ich für meine Person habe bis jetzt gezählt:

	Auf und von Kgatlatlela aus:		Auf Lydenburg getrieben		
	Basuto	Ingebochte	Basuto	Ingebochte	Schwarze
Januar	27.	–	8.	5.	–
Februar	21.	–	11.	8.	–
Februar	17.	–	13.	8.	–
Dreißen	17.	–	8.	8.	1.
	82	–	40	29.	1.
			70.		

Januar sind also gezählt: 122 Basuto, 29 Fonsten: Ingebochte i mein Fonsten Angabe, das macht in Summa 152 Personen. Wenn ich noch, daß ich auf Potgietersrust 2 Knaben u. 2 Mädchen gezählt habe (cf. pag: 566 u. 606), so zählt das eine Gesamtzahl von 156 Personen (Fonsten u. 76 Kinder). –

F. Kinder von Ingebochten.

Die kleine Rebekka Ntsamaloana war schon öfters gekommen, mich zu besuchen u. Kind dann das Verlangen hier in meinem Hause zu bleiben u. c. wieder nach Hause mir, sie müßte Zorn, wenn sie kleine sie den auch fragte. Heute erzählte sie mir, daß ihre Eltern ihre Heirat zugelassen hätten u. gesagt, sie dürfte, ihr ältester Bruder, d. Manoeto würden aber halb gern sie hier, ich will sie aber nicht fortnehmen, da sie ihren Eltern sehr viel

Freude machen können. Jeden Sonnabend kommen die beiden u. schwatzen das junge Ding (cf. der Lüßbeden in Deutschland.

Donnerstag 6 Januar 70. Stephanus Lithaler war bei mir. Mein Sohn hier aber seine abendlichen Gebet vor dem: Andere entschuldigt. Es Kind. Es erzählte mir, daß er (Sonnen Gedanken mit Lea Prins habe u. morgen Prins zum letzten Male bitte, sie ihr zu Frau zu geben. Ich sagte ihr, ich für Lea habe u. ich es nicht zu geben. Es sagte ihr, daß Lea habe u. ich es nicht überlegen sollen. Sonnen er seine Liebe zu ihr (Lieser, so weiß ich ihr c. gerade zu widersprechen, er sollte denn aber die Sache überlegen und nachher u. dann schreiben nach der Ihr Ihr Eltern Neuigkeiten sich so unter entschieden, denn sollte er es selbst F. cf.
b. den Herrn Gerhard hinnehmen u. absehen von den Mädchen, sie aber da dann Ihr andere für ihr Herzen. Stephanus Aufgeregt, sie Ihr – Gerhard Kann Neuigkeiten. Er wollte von mir wissen, was er Ihm sollen. Ich riet ihm, er so ab. Lieber Ihr c. um Lea wollen, weil ihr mir Heiratsgedanken Ihrem (cf. pag 913.) u. weil Stephanus abschreiben Kind u. Leut ist u. ich ihnen durch Verfassungsfehler etwas in Angst u. Sorge bin. Er riet ich c. weil ich c. weiß, ob Lithaler Lea u. diese durch jenen ich bleiben wird u. weil ich keine Verantwortung in der Angelegenheit mir auf nehmen will. Ich riet Neuigkeiten, mit seiner Frau Elisabeth zu sprechen u. überlegen, ob er Ihm sei. – (cf. pag 923.)

Freitag 7 Januar Sarah. Dann kam mit der Bitte, ob ich c. ihr Kommen Die Kind Kommen lassen könne. Ich sagte mir ich Kind um. Es Schreiben freilich, als ob es c. wieder geschrieben wird, u. fühlt sich auch Fleißig, als ob es mir sagte, wenn aber, daß er sich vorm Tode c. fürchte. Der Sohn Kind es erzählt zu Sohnen wünschen, so gedenke, die Eltern beide es Kind erlaubt zu kommen u. Dann bis in den Tod hier bleiben.

Ich ab am Nachmittag in den Tod Tod hier bleiben.

Sonnabend 8 Jan: Frau Dolgieter ist vorgestern Abend hier eingetroffen. Ich war bei ihr. Sie erzählte mir, wie ich Mann an seinem Todes Tage (cf. pag: 863.) Alles vorausgesagt habe, daß der Herr es Ihnen c. sein wer Geistlich zu Ihr. Frau geben habe, sie habe den zu die Polizei aufnehmen. Es Blut c. Kinder von Ingebochten. Lernen u. auch die Kinder dreschen bei mir zur Pfeife Pfeifen (oder zu Freiter gehen, siehe pag: 341.) u. Alles ist u. gelinde Exponiert (wie zu ihnen F. u. pag 865.
mit ihren Eltern verfahren cf. pag: 391.), u. die da bereits Zeit: Jim, selbst in c. mit Gewalt lange Leiten. Dadurch sind Dolgieters ich c. den Eltern u. Sein Den Gesang: Ohe zalt my dan, o dan eens zya, als ik leven verlost van smart en zyn ter Zinzen. Ach Jong, die zy Gedenk mit c. als er durch gebracht hätte: Ohe, nim meinen Geist auf (ontvang) u. Welt! wenn es Calvinistisch bald dennoch verlassen. Es war aus dieser den Leute, die c. zur die Heiden Zeugen, an ihre alte Sprachen verwandt. Es ist dadurch zu dem auch alle am Tagen unsere Bibel auch sehen ich. Dolgieters sind jedoch c. die Einzigen, die alle von ihre alte Sprachen verwandt werden. Als Rose Cesar gestorben, zog ich am Tage zurück zu Doens. Nun, Frau Doens Sohn mir aus Sprachen um Kinder: Wie Gerade ich auf das, Ich Rose nun c. Ich Bibel wenn ich Kinder. Es ist unsere Wiese, Ich sie so lange Ich gesehen hat u. gestorben wird es ich unsere Wiese, Ich sie so lange Ich Leben. Ich bitte, sein Hütten zur billigen Preise, anders sind sie Sorgen Leben ausbesserbar. Ich Dreschen ich gesagt, Ich Rose das auf einer Kreuzfahrt Kinder unbekannt.

Sein im andern Bauer sich früher schon öfteres ereignet hat, siehe pag: 314. – Daher folgen die Schafe, Lebensweise der Eselsen & Schweinen auch sich gleich, sondern man Hottentotten, die bei andern Völkern, andern Dingen nach Lydenburg zurückstellen, erklärt ihr Cesar (cf. pag: 365.), eine andere Person, Eva ihre Eselinnen wieder ihre Schwestern anklagen. Satan nun wollen von den Eselinnen, die auch so hat, auch einige anklagen, Satan bekannt sie aber lo, den sie Gnädiger & ihre Furcht abgeschrattet hat. Nun ist sie eine Eselin & ab wird ihr so sehr Schaden zugefügt. Geld etc. hat sie lo, & Gnade, das sie aber ohne Eselsen ab. Mittlerweile lo Eselsmann kommen, die sie aber hat, wollen anklagen & wenn Bulk und sie & dazu sie heißt auch hier: Als der Mensch hört, so wird er erst. Andere zeigt es bei denen, die ihre Eselsen gut behandeln als z. B. Joens. der leichtes Reiner war, & Rose will, ich wohl sie hier ist, ihre Gattin lo Mutterschaf, sondern wieder ihr bleiben. Ich rede auch Rose darum zu, auch sie sich hier Barbarist & Adam Adelsheim den Rinnen unser Sonne der Hoffen Hilfe. –

Fondurat Beispiel siehe pag: 396.

Eva Matabone wrüßt, nur heut, ich sie Magdalena (cf. pag 889) Eva der ihrem Geschwister Eden Eden hörte: Kia ya rapela medimo, ni dorile bogale malan agaya, yemme ya oanela, go amogelan k'leni thapelo, gebone ke madira dibe, u ebye u ntshetele ka mogao oa gagu! Yemme bolocts in Bychai bye bo mipabago ya a rata go dira se u se ratago go dira, u dire bogalotha ya a nile Amen!" (9. p. 4. Ich bete zu dir, Gott, ich habe dich verzürnt (wenn) Sonne, Mond in meinem Augenblick! & bin ich nicht würdig, ich zu gehen vor dir angenommen wird, da ich bin eine Sünderin, aber erbarme dich meiner deiner Barmherzigkeit! Nun Herr wendet selbst, in deiner Barmhertzigkeit, wie ich kommen bin, was du ich thun willst, was du zu ihm einfleht. Amen!") Hier wurde vom Finger der Gottes geblieben, die Magdalena zu Ende gebetet hatte, denn ging sie zu ihr Eheman & sprang: Magdalena, wenn ich so ich wieder Gebet?" Da ich antwortete lo" Sonne nicht. Es fleht, nicht, sondern die Barbarin: Ich bin Schaaf, den Gott, die selbst lo andere Gottesfurcht aber mir!" Als sie Sonne selbst Wiederspruch Eva zu ihr: Ich gesagt, ich du selbst schon Bruch, ich bete zu Gott, wenn andere Leute ich zu sagen, die Magdalena. Da bezeugt lo auch Leben Kinder, weil ihre Augen ihnen gebrochen waren. & Ich fing bezeugen lo auch zu sagen, sagend lo lo weiter, & nicht die Barbarin hatte, & bat sie zu sagen Bruder nur so sagte: Tag nach Gericht! & denn Gott finden Glücks.

Vendung 9 Januar 1866. Herrn Jonas kommt morgen wieder Bruder mir unterhalten, ich der Herr ist Gebet erfreut habe. Es Ehr. Lopag's Frau wie ich & ihre Nonne, Gott sage zum & Freund, so sich sie mir mit Freund ich unterhalte. Sarah Gott ich rief, aber sie sagte: ihre Gattin lo wunder, Jordan Gottes viel an das Blut des Herrn: Erlöst wurden & (Matth. 5. 44) & sagte, wie sie wegen der Sündigkeit einfach nicht kommen, sind aber keine Mittel & Tag. Da bezeugte sie auch Gottes ihrer Dienste (cf. pag 906.), sich die Herr ihr sagte: Wenn du dich Sonne Freunde zur Freundin finden, so bete fleißig, denn wird dein Gebet

fällt werden. Das Gebet dann Sarah auch traurig Gehen aus Gottes zu ihrem Nonne: "Ich will heute niemand zu mir kommen" & sie lo lo & lo lo so sagend: ich. Der Herr hatte ich Vergnügen zu entfernen Sarah wurde sich zurück, ich sie wieder ihre Gottes verließ Gebet niederwarf auf ihre Knie & bat den Herrn um Reiner Sünden. Denn sie zu gut nur & wie hier & zum sie dem Bibelgelesene ihrer Freunde & ich wieder ihr bekennen mich Herr, & sagte sich: wieder sie dir zu ich zu sagen? Bleibt sie dich & vergessen? Vor den Barmherzigkeit ich ewig ihrer Regenbogen, den wurde sie auf ihre Knie & Bett sich, sich dass ihrer zu erbarmen, sie dies wenn großer Sünderin, wenn sie merkte, dass sie vergessen der Gnadenstuhl abwischen kam. Als sie sie ganz dem Herrn trostlos, Herz hatte, wenn sie sich & ganz mit Vergnügen Herzen & auf den Boden Gnade, voll bunten Gemüthes blieb sie vor das Haus, dieses & größte Barmherzigkeit, Gottes Lang, Moni. Und sah da, der Gnade wurde wieder & – da Sonne begann mich sie freundlich zu sprechen: Morgen ich Moni, Moni wie mir dich nimmel Herr, & bist gekommen? Ich ich wusste? Da Moni: Sonne mir dich nimmel als gleichsam ich den Herr ich? Ich glaube, ich ich Alles wissen hat" und was schwach du vom Herrn Gebet? "Ich glaube, ich den Herr dich Herr und unbekreiten ich & und verlobt hat." Ich ich Herr, Herr wirklich Sünder Sonne, & ich am wahrer Glauben, den hatte hat. Und nun und Sonne sich ein langes Gebrauch geschieden den Bruder, & die Sonne aber kommen sich ein langes Gebrauch geschieden den Bruder, & die Sonne aber lächelnd & freundlich wie so nie. Darauf wieder so ganz schnellich & freundlich wie so nie. Darauf wieder so ganz schnellich & freundlich wie so nie. Darauf wieder so ganz schnellich

Gouvernement [illegible] (Anil L 100. 0. 0 Gefull ü. den Kopfpacht. Kinder) Bezahlen. Der Kopfpacht bestand aber 40 Kinder, jetzt finden sie aber 40 Kinder in unserer Gegend ü. in den Bauernkopfen. Jetzt aber sind aber 10 Kinder, wieder die Bezahlung der übrigen Kopfkinder wird in unser geblieben, die Pflanzungen werden nun neue gebaut. Aber nicht den Kopfdienstpacht ist ab 50. Zum Dienstaufsicht, aber fast Kinder zur Bauernkirche herzuziehen, ist aber fast [illegible] zu Bauern [illegible]. Zum Kirchenfrohne bereitete sich die Kinder zu bringen, Dessen ü. Dorfen waren die Pflanzungen [illegible] in [illegible] ü. der Kinder. Der Kinder Kopfpacht zu machen die Kinder für die Kinder von den Dorfe waren [illegible] ü. Gejal (dem 3) Der bis 2 Dan:) ü. p. [illegible] [illegible] Kopfpacht, unter [illegible] 3 (Stephanus Ulikalen [illegible] Gedul) die andern Mühlmänner der Bauern [illegible] in die Kirche ü. die Bauern Aufseher. Ich bitte, sie [illegible] zum Dienst ü. Kinder Dienst auf Kopfpacht. Der Abend [illegible] so groß. Ich ab Dadum aufgiel, ü. Kinder nennen Bauer [illegible] Dan [illegible] ü. Ulikalen, Andreas entwendete nun: [illegible] warum [illegible] Bauern? Die Antwort war: [illegible] Kopfpacht [illegible] Kinder bekommen, so [illegible] ich [illegible] Kinder, [illegible] ü. Mathias Prins, der [illegible] Kinder [illegible] wieder, entwendete [illegible] gefunden? „Ich habe Kinder gefunden ü. [illegible] Auch habe ich aber gefunden, und [illegible] Am 2. Dan: [illegible] 4 Gulden, ich [illegible] 50. Die Kinder [illegible] Pistolgarnisen, [illegible] Kinder [illegible] Kinder [illegible] Kopfpacht [illegible] Kopfpacht [illegible] Kopfpacht

weil sie es mehr ohne Schlummertrunk bleiben wollten. Es ist
Donnerstag 13 Jan: 70. Morgens sind entlassen. Die unbeständ.
nur, weil sie das Herz Elisabeth sehr in d. – Christoph auf Deshalb
unterwegs – Deshalb beim Lockar & Gebet Körner. Und wenn Sie
Hand sind nun mit Gewalt zu Schaden? „Ich werde es erfahren.
Dann ist bei uns Elisabeth nicht mehr unter uns gekommen. Da
wenn ich sich bald jungen müsste? Auf Dann würde ich es
Hilfe da das auch Schlummer Lunde zweifel? Nein, ich will
hier bleiben, wo ich da Schwestern können!" Ich bestehe so entzückt
nicht widerzogen u. muss mich nun ihrem annehmen.

Elisabeth Prins erzählt mir heut mit ernster innerer Bewegung
einen Traum, den sie in der Nacht vom Sonntag zum Montag
gehabt hat. Ich will es, wie ich es hörte, niederschreiben, damit
ich der Traum so von Bedeutung wird. Ich Elisabeth ist. Ich sah
ich wirklich, als ob sie mit Maria Klint, Stepe Kistaler & Johanne
Stadron & einigen Frauen vor ihrem Haus, als plötzlich
Wolke, ich weiss Gewitterlicht, in welcher 3 Männer
in Kleider junger Leute, ich ist Elisabeth. Es kam
immer näher zu ihnen herabkommen u. der Lieblich, „mit Geschwind
ganz immer mehr auf die Frau Zeugen zu wandelt, dieser
Wolke erreicht & ensteht, ist sie in die Elisabeth hineinfliegen, und
Bilder in der Wolke sichtbar. Aber die Gesichter kamen immer näher
u. deutlicher zu sehen, wie die 3 Jungenden. Die Gesichter
ten hatten. Die Angst der in der Wolke verschwunden wurde immer
grösser & endlich aufs Höchste gesteigert als der Gesichts der Mitte
der in einem grossen Gutenzopf Kleid gekleidet war, mit einem
der beiden Begleiter (Frau Johanna Blending mit ernstem Blick
Gesichtes bestehen war) in das Zimmer u. in die Kammer trat. Er
rief zu Johannes Dieser die Hand zum Gruße, & ging dann
zu der ganz entsetzten Elisabeth, ergriff ihr ebenfalls die Hand
sprach: grüße mich. Diese wagte nicht in die Augen blicken, sah
sie Frauen, sondern fiel die Augen nieder & sagte nicht. Es
der Herr begann nun laut von der Gerechtigkeit des Gesetzes zu sprechen
was Ihr ist es die Sünde, die sie so empfinden lassen. Die Gerechtigkeit
Elisabeth hatte die Gebote & alle befohlen, und denen der Herr & alle
Elisabeth hatte nicht & entwichen & gewichen, der ihr Gebot vor
Gesetzes. Es einzig, als sie ihnen Herr gehorchen konnte
Herr ein lieber Mann Forderung: Du Herr. – Dann wandte der Herr ein
Tasche, bestieg damit seinen Arm in Hand zu Elisabeth. Sogleich fühlte
Elisabeth (Sabbi, [illegible] aber bemerkte, daß die nicht Angst schon
für so lange bangen. Darauf sprach der Herr: Elisabeth, du bist geheilt
der Herr. Ich freue mich, daß du so weit gekommen bist, daß der Vater
Kostgänger, der Herr meinen Angeschickt hat. Dankbarkeit sind dich
Ich so bereuen. „Der Herr, unbeständig du Angeredet du auch so unver
lich aber doch schon etwas Bessere, ich freue mich nicht, daß du so unver
gewonnen bin u. den Herrn Kanzleirat geworden bist, & sich
bin ich nun vollendet Herr. Ich ist nicht Wunderbar so viel Gnade zu
finden Gnade. Ich ist ich, o Herr der du für mich u. Gnade alle Gelegenheit
hast selbst schenken Herrn. Dank ich gut, sprach der Herr Herrn, & ging
Herrn, Herrn? du auch den Gnaden u. mein Gebet rufst? & Dankbarkeit

(Ich Herrn? Jes: 6, 5. 7. Daniel 10, 15-19.)

(Ich Herrn? Jes: 6, 5. 7. Daniel 10, 15-19.) Aber den Gnaden hatte Elisabeth ich nie
Antwort geglaubt, daher hatte sie mich nicht
zum Abend früher Herrn gebracht Herrn.)

mit einer Pfeife aus Glasperlen

† die über die Brust herabhingen

und ich vergessen u. die Herrn Allen Blick Gnade nach u. Gnade Herrn
nicht verdient ich es Herrn nicht. Ich fingend u. so adieu. So nun
Herrn die Herrn zu ihr: Ich hatte Herrn, u. Lieb allen, damit wenn du
Herrn Gnade Gnade bis endlich einer der Gefährten zu ihr Herrn
Gnade: Wo ist dein Bräutigam? Die Frau ist ein Gnade. Der Gnade
Herrn mit der Gnad Gnade ihre Herrn, ich Gnade mit einem Blicke
der Angst zu Gnade Herrn Gnade, u. als der Herr zu seinem Gnade
Gnade Gnade (Gnade Gnade) gnadenvoll u. in den Gnaden zu Gnade
Herrn: So nun sei gnädig! u. Gnade aber alle Gnade Gnade
Gnaden, aber die Gnade und Gnade aber Herrn Gnade
Gnade u. Gnade Herrn bis zu Gnade Gnade Gnade
Herrn: Gnade du nur Gnade Gnade, während ich Gnade
Gnade Gnade u. Gnade Gnade

der Mann, kaum dessen Tode verfeirathete sie sich abermals u. gebar mit dem Sekoane, dem sie einen Sohn, Mokhabeli (die Mutter von Khadeli) gebar. Sekoane starb einige Zeit nach dem dessen Tode ab, wofür sie dann bei ihrer Tochter Martha, mit der sie noch fortwährend lebt (s. pag. 874) u. neben der Tochter ihrer jüngsten Tochter, die sie dem Sohne zur Frau übergeben hatte, mit noch einer dritten Tochter Elias) gewohnt habe (cf. pag. 906.). Sarah hat ihre Tochter Martha durch Anregung des Glaubens zu bewegen. Diese hatte sie nämlich so lange Dinoko zur Hilfe gegeben, als sie aber sah, daß Sarah sie von dem Herrn abziehen wollte, ging sie einmal herzu zu sie u. sprach: Mutter kann die mein Kind u. Lenzer lassen, denn du weißest daß ich bei Lenzer geworden bin u. ob ich meine Tochter jetzt von dir nehmen, um sie in der Schule Gottes zu erziehen. Du aber willst mein Kind u. Lenzer lassen. Sarah erschrak gewaltig über diese Rede (wie ihr gesagt, du bist schuld, daß die Leute, einmal daß sie ihre Kinder, als sie Knaben, sein hatte, in den Fluß sie einen andern Berg als sie Lebenden u. Todter ins Dorf. Als sie sich noch Lenzer Bell Schwiegerin etwas gefallen hatte, sagte sie zu Martha: Laß mir das Kind, ich will es wieder den Herrn schreiben, nur erzähle mir von ihm, daß ich Dinoko bei Martha der ich sehr gern u. lieb, sie Dinoko bei sich. Darauf, am 8. April 1863 nicht der zu der Tochter zum Kraal Khalelitu. Am 13 April 1866 habe ich sie hier gesehen (cf. pag 340). Ihr dasselbe Tochter von den Elias Makhuda (der Sohn ihrer einzigen Tochter cf. pag 925) u. Johannes Sekoane, der Sohn ihrer Tochter Martha geboren.

Malate ist einmal wieder geschieden. Sie kam am Abend ab in (c. in Gilli) mit den Kinder hier gebracht bekommen. Ihr Mann Gilliland kommen wegen u. sich den unter auf die Weiterreise gemacht hat. Ich nahm die Gelegenheit wahr, um auf Kinzaz, als ich von ihr gehört hatte, einzugehen u. fand dabei, daß sie gewollt, hier zurückzukommen, weil sich bereits hier sehr wohlfühlen hat. Aber ihrem Ehemann ist Bezug auf Francis (cf. pag 874) aber fand (c. nach einer die Rede, in welcher Gott u. ihr Mann den Schlafe, der sie in solche Stand gebracht habe. Aber dieses Andre, die bereits gelangt hier auf (c. hier wieder wie sie d.p.d. Sie hielt ihr wieder ihr Schlafen vor, zeigte ihr so oberflächlich: Dinge, die sie daher ab gut mit Thränen u. Schmerzen (cf. pag 925) ab gesehen, wieder sie auf ihre Demut, ungewöhnliche Aufrichtigkeit u. verlorenen Sinn, u. den Allen kleine Sorgen, daß sie Gottes Sorgen u. Reich u. wenn sie so bleibe – so soll gelangt werden können.

Montag 17 Januar 70. Hanna Makgoale, noch ihren Ehemann Noana Mpela gewohnt hat, wieder hier, die sie das Weib, Kind ihrer Eltern war, 5 Geschwister gehabt, von denen 3 u. 2 Knaben Nyakoe Hanna ist aber 180 geboren. Als sie etwa 20 Jahre alt war, hat ihre Mutter bei der Geburt eines Kindes, das ein Mädchen war, das es sollte auf dem jüngsten Bruder, Lenzer Sorgen wie ein junges Reh, u. die Tage flieher (c. denen der Menschen, sondern vom Schlafe. Herbst 1826 verfeirathete sie sich mit Sekoane, dem sie einen Sohn, Moloi a Makoa, gebor, der aber bald wieder starb. Hier aber 3 Jahre hatte sie mit ihrem Mann zusammen gelebt, als sie ihn verlor, er fiel – gleichzeitig auch ihr Bruder an demselben Tage – in einer Schlacht im Kriege mit Mapela, dem Bruder von Mankopane. Später verfeirathete sie sich mit Kubyana, dem Halbbruder ihres verstorbenen Mannes, dem sie einen Sohn, Sekoabane, der jetzt (c. im Einzelnen ist, gebor. Kurz vor dem Tode dieses Kindes hatte Kubyana der sie Frau, wo sie Jahre mit ihm u. den Makgemab Kinder (die sie der Heil. (c. übung Im Gefängniß essen), da er aber Kinder bange sei, Hanna wollte aber (c. Sind: bleibt, sie nimmt lebte durch Jahre (c. lange, es wurde sehr bald vom Leiden erschlagen. Hier zeit darauf nahm ein Mann Malore die Makgoala zur Frau, die sie (etwa 1840 u. 1844) 2 Töchter gebor, die aber beide (c. lange lebten. Als Lenzer nach ins Land kam, drang Malore in seine Frau, daß sie mit ihm zu Mapoqo ziehen sollte, sie widerstrebte sich u. der Mann verließ sie daß sie. Hanna wohnte nun bei ihrem Schwager Kobatale, der ihr Bruder (Sarah Nyako) zur Frau hat. Als der Schwager starb bei ihm, kam Malore wieder, Makgoale wollte ihn aber (c. nicht, auch Kobatale war sehr gegen ihn. So kam es dazu, daß Makgoale zum 4. Male zu Kobatale wurde, so zwar von ihrem unbeständigen Verdienst, ihrer Mutter, Siri e gae. Kinder gebor sie dem (c. So war Makgoala für u. fortgewachsen, wenn daß Volk d. Dörfer hindurch zerspringen und kommt wieder den (c. der der Helfer in allem Bösen u. Leid ist. Von dem Kinde sie noch alle Makadi, Mankladi u. Sebadi, der Tod ihres 4. Mannes mit Liebhaber u. Verfasser des Schreibens ist sein Leichtsinn. Sebadi verzichtete zum Spiel von Ch, wurde aber bald bei u. suchte in Gelegenheiten, unter denen Makgoala auch war, in einer Krankheitsfreudigkeit hinzufallen, ob der Herr aber sollte sich in Papal Mankladi einen Gefährten, Kürzer jedoch erfahren, der bald wie ein Menschenfresser um u. ob Sebadi gogi u. – alle wie in Lande wurden – von Gott ein und wieder ein Johannes der Täufer von Gott an den Herrn (Sch. 3, 30. u. 1, 21.). Makgoale Bettum Lauf, noch Kobatale zu wundern, die sie dachte, aber die Leser aber Schwester bringen, würde der alte, wenn Sekoane sein Eigenthum haben. Ob Gott auch ihn wieder sein, denn ob Jahre ob Ich Gnade u. Allen erfahren hat, den Vater, Berge u. s. w. können doch (c. aber Jahre anhängen sein. Ich Zeit nach der Bekehrung wieder wieder stärker u. endlich wurde sie sich mit Makapudi, Noana Kgolo u. Maletsiri (Maletsiri) auf der Erde u. Erbrecht auf Kobatale ihr verlorenen nach dem Seile. Siri e gae hatte sie einen den Erbe gelegt, weil sein Sohn zerstörungen wenn u. er sie Kinder verließ, daß Gott Gott gefahrt hatte, aber 2. B. Jünger als Makgoale mit Jeremias Lepadingane Tjeng (cf. pag 327.) u. auch seine geliebte Frau Kobele ihr verließ. Hanna ist am 21. Feb. 1866 gestorben (cf. pag. 444.)

f. 2 Gottesdienst, das sie jetzt bereits zum 3. Male Abendmahl gefeiert wurde

f. cf. pag 907.

f. cf. pag: 138.

F. cf. pag 840.

F. namentlich die Tochter

f. cf. Einzug nach pag 542.

F. am 1 Mai 1863 und sie und Kinder genannt.

Dienstag 18 Jan. 70. Abend 8 Uhr hat Rebekka Koetepe mit Hülfe Gottes ein glückliches Töchterlein geboren. David meldete es unsern andern Brüdern. –

Ultimo ist Geld von Prins gekommen, in Sachen Lea's wegen die Antwort zu holen. (cf. pag 929). Prins will seine Tochter Hermanus geben, der 16 J. frei ist, u. Lea (Hottentotin) lassen, so lange sie 16 J. gewiß ist. Prins hat ihn gefragt, ob er ab daßselbe gern heiß, wenn er Schola mit dem Prins schreibe u. daß noch einem andern Heiden unsern Land ist nun die Sache mit Lea, wie es scheint, zu Ende. Stephanus hat mir versprochen, u. Christmann solch wichtige Lebensfrage zu lesen, als ein Gläubiger Christ sich umschauen nach einer solchen Person, die der Herr dazu ihm bestimmt haben. Daß er Lea u. Gaben hat, hat er nun als Gottes Wille an.

Donnerstag 20 Januar 70. Mittags 1 Uhr hat Renate Moses ein Kind, ein Töchterlein geboren. Leider Beide ist groß, daß der Vater noch ziemlich 4 jährigen Zeitraum leben den großen Schmerz u. Leide erfüllt. Rebekka Koetepe hat heute Morgen wieder vor ihrem Geist Farm u. allen verzweifelte Sünder daß recht Leben, um 2½ Tage ihr wieder auch zu gehen mit dem Geiste. –

Abraham Adam u. Frank November (cf. pag 921) sind beide wieder besser. Gegen Abend kam Dr. Döring von Fr. Conferenz reise nach Fraser to. Zeit gesund. (cf. pag 918.). –

F. u. Moses Kotsch

Freitag 21 Jan: Nikodemus besucht von Sekukuni's Land für wieder u. (cf. pag 923.). Jeremias u. er waren bei Sekukuni gewesen. Dieser sehr freundlich u. freute sich, daß wir nun wieder so Freund mit ihm seien, uns nur zuletzt bitten, daß immer also zu bleiben. Es ist großer Hunger im Lande, es gab viele u. wissen, womit sie ihr Leben fristen sollen. Es ist die Ernteziit hier ein gelaufen, daß die Heer der Matabi's gebrochen sind, um Sekukuni's Leute wenigstens mit Korn zu versorgen. Wer weiß, ob der Herr u. seine Gerichte über den Schuldigen sein Barmherzigkeit (cf. pag 919. 888.).

Sonntag 23 Jan: Elisabeth war heut zum ersten Male wieder beim Gottesdienst. Die Predigten über die Evangel. des 3. Sonntags nach Epiphanias.

Montag 24 Jan 70. Frans Sekhume kam zu mir, um mir sein Testament zu diktiren. Es lautet mit seinen Worten: "Ke ba ba hi Mulé bana baka ba tapelisa hi Myneer Nathigal le Sopolo Kgobise. Ke ba ba ba ba di ba abela bana baka ba kabelo e ba ba ba ba di ba ba ba ba

Donnerstag 27 Januar 1870. Frl. Malette hier, auf den Arrest (s. pag. 921) im Festerlein geboren. Martha Mamaloana wieder in Lessebo.

Sonntag 30 Januar habe ich Beata Koetjepe (s. pag. 924) in Helena Kloof (s. pag. 928) getauft. Total Räume der von mir getauften: 156 (s. pag. 918.) + 2 (s. pag. 921.) + 2 heute, also jetzt in Räumen 160. –

September 1869, wieder ins Protokolbuch aufgenommen, gehen (s. pag. 886.), er kömmt ab so (s. unter Februar), als ich allzu Schulter. Da er Lessebo gelaufen, so habe ich sie wieder aufgenommen. – Ich weiss heute keine mehr.

Montag 31 Januar der kleine Abraham Adam ist endlich seinen Leiden endlich hinzugefellt heute Mittag 12 Uhr. (s. pag. 919. 921. 928.) – Fonds Pudumo sprach mir heute morgen Piea ze tsebiza bosezen bya meso ka bilebica ze adam zomme ka hnetsa ba dutse bloetse bya noana bezabell (z. Ich heile die mit, Ich ist in dieser Hinsicht zu Adam gesagt wurde & sie [illegible] Jungen Hand; die Krankheit der Kinder ist geschwunden.). – Paulus Magnete, Samuel Nteren & Petrus Sipa a masezo sind nach Sekukuni's Lande gegangen.

Dienstag 1 Februar vormittags ist der kleine Abraham mit christlicher Feier in sein Grab gelegt. – Anna Mtegin war gestern recht krank, heute geht es ihr ein bisse besser.

Mittwoch 2 Febr. Matthias & Elisabeth Pins sind heute zum Tagete & Elisabeth von Botjabelo zu holen (s. pag. 502.). Pfarrer Merensky ist verhindert, wahrscheinlich Br. Merensky muss heut, Tagete wieder zu mir zu nehmen od. zu dem andern zu geben. Als ich heute das Haus Merensky's überzeugt hatte, ich auf Anfang dieses Februar von hier nach Deutschland abreisen zu können genöthigt (s. pag. 501.), um aber habe ich auch mein Gesuch (s. pag. 525) an Herrn von Comité erhalten, in dem man die Reise so rasch beschleunigen & haben will, Ich ist um meiner Gesundheit willen die Reise beantragen soll. Das wäre denn & will ich so, & ich es mir (Da auch unser Vorgesetzter Br. Merensky allerdings dafür meint, wegen seiner Abwesenheit, um die ich es bei) nicht, daß ich – wenn der Herr mir einen andern Weg zeigt – ganz von der Reise abstehen & allen Widerstand & Hindernisse als von Gott zu gelassen ansehen will. Ich habe diesfalls an Br. Glökner geschrieben, welcher Brief gestern früh per Post von hier abgegangen ist. Ich will zunächst dessen Antwort abwarten & sehen, was Dann wohl die Generalsynode für mich ist dann ich bin mich, um noch länger hier & sehen zu bleiben, bis ich sehe was man will & will auch nicht. –

F. Gesellschaftsversammlung.

Sonntag 6 Febr. Frl. Hulda Morgen kam Adam, um Kindervorzeichnung ins Tagebuch zu bitten. Auf wir (s. pag. 930) erlebte Lustspiel. Ich habe ihr daher wieder am Sonntagvorzeichnis Spiel nehmen lassen. Am Abend kam ich meinen großen Freund Piea, mit das Bitte, ich doch alle ihr großen Kinder zu vergeben & ihrem Namen ins Buch zeichnis der Tagebuchmann ein zu bringen. Ich versuchte sie & großen Kinder & bessern & ihren mit Kinder Bedenklichkeit Namen wieder herzustellen, sie falle was allen Dingen Fleischlichkeit, weil ich der Ehre ihr Frau & Kraft bessern. Piea hat mich sehr viel betrübt bereitet, daß den Anfang der ich dadurch gegeben, ich für Adam & September & Hell bereuste. (s. pag. 886. 905. 919.) Ich habe sich mitte Dorle bei Tag & Nacht vermuthet zum Adam & seinen Dienst Adam [illegible] zum September & Piea gebeten & alle 4 sind jetzt in Tagesfrucht & sind & 6 Jahre Gefangenen. Da ich weiß, das Herr will & eine Kinder Tröstlichkeit nicht unbeschränkt, Ich unfähig Gebet & sind selbst mich wieder neuen Muth gewonnen. Wenn ich doch nur reichlicher in der Bibel, so aber bin ich, der ich andern nicht dem Herzen bringen & leiten soll, selbst schwach & abend. Ich kann nur die 4, bringe sie gebeten & lasse sie, die ein gründlicher Bekenntnis ablegen [illegible] Herrn Vater, gehen können werden, den das Herr in seinen Sündern [illegible] kommen. Ich habe [illegible] über das heutige Evangelium (Matth. 13, 24-30) gepredigt (Kanzelrede) & den Leitsatz gezeigt 1, welches der Besserung des Kinds sei & wachsen Kinder die Kinder sind. 2, warum das Herr so langmütig sei & 3, wessen die Kinder das Recht sich zu gewinnen zu haben & nun und das zur allmähligen Lichte treibe, um dann vielleicht sehr wachsen verderben zu entgehen. –

In Sekukuni's Lande wird der Hunger immer größer. Auf Thaba Mosi, wo solche Leute schon 2 Menschen (ein Mann & eine Frau) & auf andern Berge sollen sollen ab bereits 5 Personen sein. Das Hunger hat [illegible] Hinsicht wird Sekukuni von seinen Unterthanen (Maswati) [illegible] & Kinder auch die Gratabolen von Moselekatse & in Lande und [illegible] & ob Sekukuni [illegible] & Hunger Allen. Ich Kind [illegible], ob ob Sekukuni [illegible] Fall sehr nahe bei [illegible] ist.

Sonnabend 12 Febr. Frau Nanna Matthias & Elisabeth Pins von Botjabelo wieder zu mir (s. pag. 930.) Tagete [illegible] mich sehr [illegible] Elisabeth ist sehr [illegible], um wieder bei [illegible] zu kommen. Ich [illegible] mich sehr beide Kinder & [illegible] [illegible] ab wieder [illegible] zu nehmen. In dieser Stadt [illegible] Kinder von Karl Rosekmann von den Bienen tod [illegible], ein junger [illegible] wieder ab Kind gefallen & [illegible] so jämmerlich zu [illegible] Kinder fallen, daß ich nicht lange [illegible]. Die 2 ältesten Kinder fallen [illegible] & den Stadt [illegible] & [illegible] Kinder zu [illegible] Kinder [illegible] können, & da die 2 kleineren Kinder zu [illegible] Kinder [illegible] & [illegible] & [illegible] &

Freitag 13 Februar 1870. Ich besuchte jetzt das Dorfgen Tsakane und blieb unter den Christen. Auf Waterval zogen 8 Heiden krank denieder u. ein junges Weibchen ist bereits gestorben. Auf Kruger's Dorf zogen in 9 H. Bürgers Hause 2 Kinder, die Mutter der Kinder ist heut Mittag begraben (cf. pag 490). Br: Döring kränkelt noch schon wieder (cf. pag 534), er ist alt ob ihn das Fieber immer so in den Gliedern zieht. Man ist so k. & so unruhig wiederum, u. der Nachtschlaf ist es oftmals nicht. – Unter den Leuten ist augenblicklich nicht auch viel Krankheit. – Ich bemerkte hier – früherer Notizen wegen – daß am 6 Januar dieses Jahres auf Borjabele durch Br: Merensky u. Br: Richter 21 Kinder u. 23 Frauen getauft sind. Zur Zeit aber hatte Br: Merensky Seh: 15, 16 Ich hebt nicht auf, weil vorsichtig etc. Unter den Gutwilligen befinden sich (vielleicht nach früheren Aufzeichnungen der Nichtigkeit) Simeon Mogayane (cf. pag 575 etc.), Elizabeth Mathaile (cf. pag 602 u. 603), Makhetha Selelekele (cf. pag 594 etc.) u. Epafia Maredi (cf. pag 575.)

Dienstag 1 Maerz. Seit den letzten Tagen ist wieder manches geschehen. Es war viel Krankheit unter den Schwarzen, aber so auch unter den Christen. Ich habe mehrmals gebeten, Br: Döring ist sehr stark viel leidend gewesen. – Derking einem hier wohnenden Weißen geht recht kränklich zu gehen. Er bittet nun schon an einem Gehörleiden, als ich gewesen wollte. Vor etwa 14 Tagen war er bei mir, um zu bitten, ob er ich in unserer Kirche zum f. Abendmahl, ich er sich bei Br: Confirmanden ich wieder prüfen, er wisse ich, wie lange er so lebe, daher habe er gerade Verlangen danach. Die Jünger Christi sein so viele. Ich es sich schon noch ihrer Lob zu werden u. f. w. Ich fragte ich ihn zu, aber ich es so bald kommt, wenn es sich kommt u. nun ich er geistlich krank u. hat – da es am einen Tage ordentlich vorzuhalten – nach den Gutzeugnis gebraucht gebraucht werden müssen, wo er jetzt so dem ich. Heut haben ich ihn zu Ader gelassen u. Medicin gegeben, weil aber ich so abab sich ihn zu helfen ich. Daher ich es bei Reuters zu geben. Ich: Reuter ich Unterleibleidend u. war so heftig lich, wiederum u. mehrmals mit den Weinen. Ich er einfach ich auch dieser dadurch ich Eaten sehr erschreckt u. gewor so ich sich seiner Tochter Emmi ich Eaten nehmen wollte. Er hatte zu dem Tode Petroleum getrunken, es wirkte aber

[illegible] Blase u. durch genau, u. die [illegible] Folgen des Mittels wieder ein grosses Zugeständ.
dem Gebrauche von Morphium zur Geld. Reuter sind sich aber zum Trotzen, die ich ihn nur zwischen Medicinen wachsen, einfach u. er selbst unterhielten die Wirkung durch Selbstbäder wiederum. Nachts daß der varny Mann seiner Frauen Mutter gleich wurden, auch ich er Brüder d. Friede sind seine Verlindet, der die in diesen Gutes können ihn der Dorf (gebe) Debora Lepadimane's Vater ist der Kirchen in Sekhukune's Land gestorben. Es sterben dort jetzt sehr viele Leute. Es ist z. B. der Enkel von Joseph Kathedi, u. Vater von Schaitke am Fieber gestorben. Joseph, den er gern bald gesehen hätte (er war er ist ja, der ihn 1864 im Nov. mit dem Kriegszuge vor den Boer geflohen hatte (Deut. ich weiß) cf. pag: 599. –) u. überhaupt ein großer Feind des Christenthums war) – lebt so u. er liegt nun auf den Felde als der Silberwürdenen.

Mittwoch 9 Maerz. Gestern ich mit Br: Döring nach dem Hottentots Grunds, wo ich in Matthias Prins's Hause war: d. Kaufmittag die am 22 Nov. u. 25 Dec. 69 Getauften sowie auch Jakobus u. Lydia Valentyn u. Abraham Klinck über Abendmahl, als zum Taufen, instruirt werden soll, unterrichtet habe. –

Derking ist heut gestern das Dorf über wieder bei seinem Hause, er Konnte Schuß wieder Fieber so in Gefängnis. Es ist ein Wunder, Ich er jetzt schon wieder so weit fertig. Ich: Es scheint die Gelung einen andern Hindernis auf ihn zurückzu zu haben, er bald gestern wieder zum f. Abendmahl (cf. pag 922) u. auch um die Gelenkheit des Taufens den nicht (cf. pag 922) u. auch um die Gelenkheit des Taufens den nicht folgendsten Abdiensten bei nehmen zu dürfen. Beides Gewilligt ich auch Freuden. Möchte das Gebet des Dieses Mannes Herz zum Wiederfinden u. Vieh zu zingen machen. –

Donnerstag 13 Maerz. Abendmahl gefeiert das meiner Gem: Es hatte 38 Communikanten. Es am 25 Decbr. u. 22 Nov. 69 Getauften (cf. Eintrag Maerz 70 u. pag 867 u. 916), außer Sabina Leinte die am Mittwoch nicht hier zu Kraale, nahmen abwesendes Theil am Abendmahl. Ich: zugegen und die am 21 u. 14 Febr. 69 Getauften (cf. pag 443 u. 444) (außer Joseph Mathaler u. Magd. Kobele, welche letztere zu Lange krank ist.). Alle andern Gem: Kinder waren zugegen außer Jesaias Mathuba, der bei einem Bauer auf Arbeit ist. Die Collecte zum Besten des Vorstandes (cf. pag 916) hat einen Ertrag von £ 1. . . . vergeben! Wie viel das Volk vorne, Kleine Gemeinde! Wie erschreckend hier viele Gemeinden in der Gemeinschaft! Ich freue mich, daß das nun ein Feder in einen Bewegen Erzgruben werden kann. Schon Dörring hilft es doch zu zu gesagen wird.

Es ist Donnerstag es eine Frau in Kinder, [illegible] eine Frau [illegible] auf Brauen, [illegible] Mittel hat es geholfen. Der Schaman [illegible] Spiel.

Es von diesen der erste Abendmahlsgenuß.

F mit Lz: Döring

Donnerstag 24 März 70. Von Donnerstag 17ten bis Montag 21 März waren Gros Cabet hier. – Gestern war ich nach Neuen Brodhuisen, Platz zum Begräbniß seines Kindes da – wie ich später erfahre, einige um Fieber gestorben waren. Es sind immer noch viele Leute am Fieber krank. –

Montag 4 April Vorgestern u. gestern habe ich wieder viel geleitet (Vorgelesen). Heute Konferenz, abends 5 Uhr hat Flora Motedi ein Kostkind geboren. – Da Sekukune's Leute ist Hute vorigen Monat Lea Sopotane bei der Geburt viel Kinder gestorben. – Es waren wieder mehrere der Nation beisammen in Sekukune's Lande zum Besuch. Selbst sind sich: Daniel Donas, Sudumo, Pesaias Makkuda u. David Kostepe dort. Gut ist hier eine Jeremias Legodimane aus Nordfeld.

Mittwoch 6 April war ich zu Fuß nach dem Nationalgrunde. Elizabeth Zigno erzählte mir, daß Stephanus Mikhaler am Tonnaband um Lea abermals angehalten u. die Sache überlaß zu überlegen habe u. immer Kurzum Lea heirathen werde. Ich gedachte dieß noch vor der Zeit zu besorgen, da ich sehr nicht gegen sie sonst Ursache u. auch nicht wüßte, warum ich sie verweigerte, namentlich um da sie sich mit Steph: verlobt, der ich bisher recht gut gezeigt hat. Lea wird wieder bei mir in Dienst treten, da Anna Nteyeza zu müde zu werden scheint, um noch länger zu dienen u. Kränklich ist sie zu ebenfalls u. bedarf der Ruhe.

Sonntag 10 April Flora Motedi (cf. unter 4 April cr.) gestorben. Am Abend Abendmahl für Dorking (cf. pag 932) u. Albrecht, die beide sich ihrer Konfirmation d. Abendmahl nicht genossen hatten. Zum Ende der Lesstunde sagte ich Ps: 55, 8, daß meine Gebanken sind nicht eure Gedanken u. eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr." Donas Sudumo u. Cons: (siehe unter 4 April cr.) sind wieder fröhlich, nur Jeremias noch nicht. – Seit längerer Zeit ist ein junger Mann Namens Kgopa hier, der noch bei Noah verlebte u. als er damit fertig war, vielleicht, er wolle (: wieder nach Hause zurückgehen. Hier bleiben u. Gott kennen. Es scheint ihn Furcht dazu zu sein, daß als seine Angehörigen ihn holen wollten, vielleicht er diesen ganz entfinden, er bleibe um Gott kennen zu können. Der Sekretär meinte ich er auf seit dort: Nanoel. – Von der Nation waren 6 Personen zur Kirche, unter ihnen eine weiter Mangas (cf. pag 931.), der einen recht guten Hundert macht.

Dienstag 19 April 70. Am Donnerstag waren wir beide (Lz: Döring u. ich) krank, so daß Donas den Dienst halten mußte. Am 1ten Sonntage war ich wieder so weit, daß ich Vor: u. Konfirmation predigen konnte, gestern aber, am 2ten Sonntage, mußte ich die Dienste theilen lassen. Es geht nun beiden Heut wieder besser. – Am Karsabend Gebe ich mit der Gesellschaft Abendmahl von der Glockner erhalten (cf. pag 930), wobei ich bei Ver: Mercuetby im Volande zu einer Preise nach Natal gebeten habe.

Montag 24 April 70. Gestern waren Manokeri hier, um mir zu melden, daß er hier zu wohnen wünsche u. zu dem Ende seine Weiber bereits vorausgeschickt, er werde jedoch noch so wieder zurückgehen nach dem Pelilande, um seine Heerden zu holen, da er sich schon so lange vorher gesehnt hat, hier wohnen zu können. – Sekukune scheint noch immer recht freundlich und gesinnet zu sein u. es scheint ein auch sein Wille zu sein, daß er sich hier so viel Land und u. ein gehen. Als er Semakane's wegen noch nicht hier wollte, um mit Gewalt die 2 Rütten dort zu bekommen (cf. pag 928.) gestehen ihm seine Weiber, daß (: zu hier, er hielt ihn in diese lassen, auch ist auch er in Verbindung mit ihnen bleiben, den Rath fortes Mittel, treiben er den vielleicht in die Arme u. verschwinde ihm so im Pelilande vorhandenen Angehörigen. Er, der König, ist so bei den Lydenburgern, als Freundschaft thue, er hatte daher sich (: selbst Handen dieses Landes. Es habe auch (: gesagt wollen. Ich seine Unterthanen glauben u. die Lehrer deshalb ermuntern, die Sache zu unterstützen, daß die Leute mit Zuversicht sind u. das Glauben daß (: angenommen werden können, da die Nation sehr so auf Lydenburg d: Bostsabelo ad: in den vergl. Colonien zu Stark Fuß u. d. Rückfliegen vornamlich der jungen Leute nicht ein Ende nehmen würde. Hörer. Die Lehrer im Lande geblieben, so sein auch die Leute geblieben. Die Hirte hätte also (: geholfen, daß sich sie ihn zur Milde gegen Semakane u. Alle die Diener. – Semakane meldete sich auch um alle einer die hier zu wohnen wünscht. Es wurde ab ihm wohl jetzt erlauben können,

bei dieser hat das gleichfalls dreien Schwestern der Eva Torstrane
Schwester Mary, obgleich schwer gelitten, um sie durch zu ermuntern, das
sollte durch ein Kind gebären, aber sie ward krank und
noch krank, doch ihr verzaberen Kindlein nicht am 3. Tage
um 3. Tage nachdem sie geboren hatte. Als sie tot war, wollte
man nach Pitte der Vorsitzer d. Kindlein tödten, damit es
nicht qualvoll zögere u. andere daß die nötige Schlage u. Ohr
tödte, d. Leben auffuhrere. Frome aber widersetzte sich dem
u. so ist d. Kind Leben geblieben. — Die alte Fabulante ist
noch fuhr vom Herrn, Bathscha Lebsoo dabeiseien. Andere sind sicher
als sonst. Gefährlich war es Jonas, zu sehen, wie die Gläubigen
nicht bekümmerlich sind von den Ungläubigen, sondern sie
lassen sie sich sehen u. vollkommen als Aufsinger d. Glaubens.
wenn sich freut, welcher dies ewigen Leben kennt, so ist es
kindlich das Geist d. der Welt, aber ich denke auch, daß
die wiederholten Lästerungen d. meiner Verkehrtheiten (cf. 3. 6 pag 934.
935.) dem Herrn gefallen sind, wenn die dort Versammelten
gleichfalls auch gegen Jonas. — Laut Brief von Br. Mercky
Erlaubnis erhalten nach Natal zu reisen (cf. pag 935.) —

Sonntag 8 Mai zu Gem. (Abendmahl, an dem außer den Familie Valentyn
u. weiter Abraham Fleck die ganze Gem. teilnahm. Donnerstag sind die
Tonga von Lea (Tonga Amelia die Frau Damary mit Abraham Nathaniel Kind
getauft wurde. Lange Reden wurde bei den ganzen Gemeinde gegen
Montag 9 Mai. Gestern etwas Schlaf. Ich mein geliebtes Weibchen, Andrei
mit vielen Mosquitostreiben, d. zur Gesellschaft d. Schlafs für August, mein Kleinsten
ofen fahr ich gleichfalls (Andrei Fehler) aufbrauchen. Am 15. fuhren wir Ulrovicz
ohne Unfall weiter. Als wir am 29. auf Umpondo (Wiedenberg) ankamen fand
wir Gottes: Sozachy nicht zu Hause, sie waren nach Emmaus u. Unterwalden
Am 25. verreisten wir Landgemeinde u. am 27. Emmaus, es war bei Gottes Isabel
sehr Liebenswürdig aufgenommen worden. Der Gottes: Glöckners auf Marienberg
Sohn ist auf Gerade den Gottes: Lenkers (der Hütte ist wegen) August mit
Elisabeth Gnall u. Gottes am 30. weiter nach Marienberg, wo er am 3. Juni
Sonntag bei Ferreira's eintraf. Schwester Glöckners wollte eben sehr über
sein Mündel die Angelegenheit, die nun von Tonga aus Besorgen (cf. pag 934.
935.). Christina Ferreira, die ältere, nach unterschriebenen Schreiben wünscht nicht
angehen u. sie gefällt gleich nur auf, so daß d. Gottes: den Herrn in Gebet dort
bittet, mir die zu geben, denn es Tein Hülle u. Angst wie und gut sei, sie
aber nicht alle, so Gottes: Sohn nichts auch das Leben lassen. Am 6. Juni
kam Br. Gottes: zu Ferreira's, mit dem Du auch die Angelegenheit besprochen
u. der Sohn, er wurde es nicht zu leisten, daß es Tonga in der Angelegen
heit bleibe, er wird mit Gewer Ferreira durchaus sprechen. Und heute er spricht der

f. nach Maria Magdalene

Auf Dopolo Gottes ist unbequemen

alte Herr heute sich Sohn zu geben mir zwei Jahre Tonga, d. Sohn Ferreira
am folgenden Tage. Gottes: d. Br. beide verreisen, es sollte ein neue Tonga
und ihre Schwester Sprachen. Es ist ja am Freitag 11 Juni. Es waren 2 alter
Unordnung wenn ihre Antwort ist sich nicht Gottes: Sohn einen Dissenter
zu werden. Der Sohn der Gottes: Gottes: sagt: Dein Vater ist jung und an
Hingerichtet dem Herrn, es kommt kein Gottes: weiter. Die Angelegenheit wurde
sehr bedauert, der alte Vater wurde sogar, aber er war sehr ein einzelnes
Gottes: Sohn auf Gottes: ein? Der Gottes: Gottes: wurde vierzig Gottes: Gottes: in mir ist,
und, daß es so gefällt werden wollte, so mußte ich Gottes: Gottes: Gottes: mich
alter Arbeit auffüllen, der mein Gemüthleiden ein Gottes: Gottes: in Folge
der Verwirrung vom 1861 (cf. pag) Mai. Ich bin mir Gottes: Gottes: Gottes:
Gottes: gesagt. Es Gottes: "I hereby certify that I have examined
the Revd. G. Nachtigal & find that his state of health re-
quires absolute rest from all mental labor & that a trip
to Europe would materially benefit him.

sig: W James Otto M.D.
M. D. B. S. etc
Surgeon to Greys Hospital

J. McBurney
Natal
9 Juni 1870.

Nichts unternehmen wollten Alle ab, die meine Lieber Gottes: Gottes: Gottes:
in Gottes: Gottes: eine Gottes: Preise einer unter den besten Umständen abzu-
gehen von Meinem Platzen bei. So beschloß ich den Gottes: abzureisen, ohne mein
Kind noch so einmal zu sehen. Andrei trotzen die Gottes: in die Augen
Gottes: ich Gottes: Gottes: nicht. So Gottes: ich auf den Gottes:
Mr. Dr. Gottes: Gottes: Gottes: Gottes: Gottes: Gottes: Gottes: Gottes:
Gottes: d. Gottes: Gottes: Gottes: Gottes: Gottes: Gottes: Gottes: Gottes:
Gottes:

mich der Postbott bis nach Pietetown, wo ich mit dem Omnibus
den Hafen wollte; aber es war in beiden Morgen kein Platz mehr
vorhanden, so daß ich bis Mittag hier bleiben mußte. Abend
ich wieder in Dorlan von. Am 25ten Juni so begab ich mich
die nordwestliche Schraubendampfpost „Discovery", aber noch
war ich so, da die Lotsen, die gewöhnlich Land in der Nähe
sprechen waren. Endlich am 30 Juni Morgens 4 Uhr wurden die
Anker gelichtet, und der Dampfer fuhr so weit heraus
daß der Kapitän Staats (aus Hamburg) ab warfe, den Anker
lichten d. h. in Ordnung gehen. Am 1 Juli Abends 11 Uhr wurde
London die Anker wieder mit gewaltigem blinken lichten, in
d. Kanäle eingefahren. Sonntag 3 Juli früh 3 Uhr fuhren
Helgoland vorüber, wo ich auch dann ging, um die Post
Büchse (aus Schottland) abzugeben. Ich fand so nicht
den nur kahlen Hügel, wo die Deutsche Flagge
gepflanzt war. Morgens war so dort, so
an gelandet hatte (s. pag.) Auf den Inseln
Edwards hatte ich Zeitungen gelesen, so
d. die Preußen so begrüßen, um so mehr,
von Nortal aus bis Hirsch wegen
Alten Pfaffen d. drei 2 Pfeifen
begrüßt u. angefangen, einige Kanäle
mit den alten Lustkanonen Kriegsmann
wieder Handelsmann. – Die Eisenbahn
(also 1000 d) Pfeifen Dreschfläche, um
zu können, höchst sind 13 Ø
Pfeifen ist so und hat mehr Deutsche
Tonnen. – Die Tiefe die Pfeifen
dass die Schiffe 26 Pfeifen
einige Schwierigkeiten verursachen,
4 Juli Mittags 1 Uhr
so wir bis Nachts bleiben.
in den Hafen Tonnen
Tonnen. Einige Stunden,
Am 5 Juli Mittags 12 Uhr
mit die regnerischen Dämmerung
Meile gegen einen Strom zu kämpfen
gehenden Postdampfer „Northam
aufhelfen mit d. wieder
d. die Pfeifen
wird nach Plymouth finden
noch den Hafen
ein Seil Tonnen
der Strom würde
es die nicht Seile
zu liegen. Am
6½ Uhr wieder
Tgalla kommen
Plymouth
Pfeifen
Pfeifen
Pfeifen

Ordnung der Morgen- u. Abend-Gottesdienste auf der Saxon (cf. pag 940.)

A. Morgen Gottesdienst

1, „Morning Prayer Psalm" — Gesang Lehing der Freudenlieder wovon zu Ehre Gottes ruft einer abwechselt u. die Gem. in Chore antwortet. Ich bin Pr. zu Fuße, so spricht der Geistl. oder die Gem: (Wessen Meinungen ich gewonnen ich bin Pr. zu Pferde u. den Pferde Geistl. ausweg die andere Spiel antwortet wie es schon in Anfang etc., u. hatte dies der Geistl. gelesen so spricht die Gem: mit Amen, damit jener nun die Bezeichnung Pfeilbuch liefert. — Kauf dem der Geistl. geschrieben hat u. predigt.

2, Aus the order for morning Prayer" the general Confession „Almighty and most merciful father" etc. dies spricht der Pastor, die Gem. mit, so sie nun das ofte folgende

3, andere repus. — Also nun ab spricht die Geistl. allein die

4, Pontongs Collects. F.

5, Aus morning prayer" the second collect: „O God who art the author of peace etc.

6, Aus „the third Collect": O Lord our heavenly father, Almighty and" etc.

7, Das erste Gebet der „Forms of Prayer to be used at sea": „O eternal Lord God" etc. mit der Abänderung: — „the people of us thy servants and the ship in which we sail. Preserve us from the dangers of the sea and grant that we may return in safety to enjoy" etc.

8, Aus den Prayers and Thanksgivings upon several occasions das Gebet: „O God the Creator and Preserver" etc.

9, aus den „Thanksgivings" das erste Gebet: „Almighty father of all mercies" etc.

10, Das Gebet von Ambrosius: „Almighty God who hast given us" etc.

11, 2 Cor XIII „The grace of our Lord Jes. Chr." etc. (Also N. 4 und spricht die Gem: nur das Pfeifsmann mit.)

Mittwoch u. Freitag (sonst auf Pontong) wird Index N. 1 u. auch vor N. 2 u. folgenden wird „The Litany" gesprochen, u. der Text den Druck entgegen ist, also die Gem: zu sprechen hat.

B. Abend-Gottesdienst.

1, „Evening Prayer Psalm" — s. p. 10 — wie am Morgen.

2, } Aus den „Evening Prayer" } wie am Morgen.
3, }

4, ...

5, Aus „Evening prayer" the second Collect": „O God from whom all holy desires" etc. dem

6, „the third Collect": „Lighten our darkness" etc.

7, }
8, }
9, } wie beim Morgengebet von N. 7 (Index N. 7) 8 etc. bis Ende.
10, }
11, }

Das Pontong wiederholt die „Morning" u. Evening" Prayers zu jeglicher Gelegenheit.

Geistl. arbeiten konnte. Doch 8 Uhr sahen wir das Ende der ersten Gesandtschaft. Am Mittag 4 Uhr waren wir in den Boots der Engländer. Am 8 Juli reisten wir Gesellschaft nach Hellenbosch, wo ich bei Hr: Luckhoff bei Hr: Reese mit Riversdale Land, das auf Einforderungen wird, um die Schwester Jul. Peters, die für seine Nation ausgesandt ist, abzuholen. Die Direktor des Edinburgschen Land war so groß u. ab gab zur Antwort: wenn dem so wegfahren, wenn wir nur den Pferden in denen wir auch 6 [illegible] laufen, erhielt hatten. Am Sonntag 14 Juli reisten Hr: Reese u. Jul. Peters mit der Familie Reitz wieder nach Riversdale ab. Am Abend predigte ich in der Hellenbosch Gemeinde über Offb. 3, 14 - 22. Leider hatte ich es einer abgelesen zu geben, hat aber Wörter ich den Aufforderungen [illegible], aber die es gewünscht hatte ich Worm ab, als geriet meinen Rock [illegible] am folgenden Tage Frau [illegible] bekommen wurde. Es fundaten wir Ich jedoch nach von diesem Besitzer die gewöhnliche Gelandung der Frau Kolbe (die bei Hr Luckhoff zum Besuch war), mit ihr auf das Land zu fahren, zu [illegible]. Es [illegible] ich mich dann von allen [illegible] Bekanntschaften Herrn Pritter, von Hr: Lackhoff, von Hr: Klahr (der jetzt in Br. Daniels Stelle ist) u. von dem lieben Hr: Albert, der gewiß in Wittfontein wohnt, nun aber das Treuben [illegible] mit Hr. Hoebesch. Es [illegible] sich [illegible] im Gymnasium mit unterrichtet. Doch hatte er auch viele mit Bekanntschaften zu [illegible], [illegible] wir um [illegible] bei Herrn Groff Murray, wo ich [illegible] wurden wurden. Die Reise nach [illegible], die [illegible] Bekanntschaft, die [illegible] Land Hr. Kolbe [illegible] Stunden [illegible]. Am Sonntag [illegible] der Kapitän (42), [illegible] es [illegible] zu [illegible] wieder im Zeuto [illegible] zu [illegible], u. den [illegible] wieder heimwärts, da [illegible] unter 66 als [illegible] u. [illegible] Haus ist [illegible] Bekannten [illegible] Mode, der Sohn des Petrus Narnamarsche. Da [illegible] wurde [illegible] Kolle [illegible] Kirche [illegible] oder [illegible] 18 [illegible] [illegible] [illegible] (à 2½ Rd.) [illegible] Hr. Rath bei Herrn Prof. Darius Wuan [illegible]. [illegible] wurde ich auf mit dem Leben [illegible] Predigt über die [illegible] [illegible] Gleichnis [illegible] [illegible] Kapitän [illegible] Andreas Murray [illegible] Jul. Peters [illegible] Rath [illegible] Darius u. Hr. Rath [illegible] [illegible] Schwabe, bei dem ich [illegible] Frau [illegible] Kaiser [illegible] Frau [illegible] Kaiser [illegible] Frau [illegible] Kaiser

Graff

Am 23. begann der Lordsch. Kampf um Elbeuf. Es folgte
26. Februar soll der u. Konstitutionelle vollständiger Bruch sein. Es ist
sehr zur Aufmerksamkeit des Lesers, es ist bedauert die Reise in durchaus
unsere eigene als eine auf das Bismarck, wie sich der deutsche u. englische
Glaubens in allgemeinen Lesen Bücher fortsetzt. Hier wollte ich
und den engl. Ministern am besten zeigen. Das Beste ist ein Liebe
u. Geist ist ein, in Land, daß es Dir engl. Regierung c. notwendig bin
um mich mit ihr darüber zu können. Von der deutschen Kulturpresse
ist Herr Gneisenau ein Lieber, aber nicht stets von ihr unseren
und Freunde, der sich auch gewaltig irgendwo dürfte über die Bibel
die aber der Schiffsjunge c. nicht lesen kann, u. den ich gern
fragt ist „ob Dein: Gott, Fürsten od. Teufel ist." Er diagnostiziert gern unsere
gern zu können, wieder Verwunderte er (Lumbrosio) mit Glaubens
Ehrlichkeit wieder die unbedingte Glaubwürdigkeit der Bibel. Es
fehlen mich c. einzelnen Diagnosen, da er doch aber in der Frucht
das Determiniertheit. Dann aber ist er nicht gewohnt Unsinn
nehmen. Herr Gneisenau will religiös sein u. glaubt an Gott
u. an Christum, aber – so wie Arminius, Kanon, Bischof Blanco
die er Gleichen, schädlich hält. Er fürchtet auch der eigen Tod, ist
gleich sich einzelnen mit dem Verzeichnis sein, aber auf der
andern Seite ist er bange vorm Totenbrüder und er ist
so gelehrt er doch sein mag, für den rechten Standpunkt u. Ziel
obgleich er Gallarsch 26 Gegenstand dunkel dunkel. Er schreibt für
die Frauen, weil sie so hoher Bilder u. Ideal. Ideal, er ist ein Poet
nur für Dichtkunst u. Dichtkunst ist nicht als in den
freien deutschen Tempel der Natur frei sich ergeben zu können
in den Anschauungen Gottes. Er doch ist nur er gerade
zu ungenau zu nennen. Der 3., ein Schreibfisse Kaufmann ist ein
Wohnsitzer, langsamer, gemütlicher, gebildeter nicht Langweiliger
Alltagsmensch, der auch für Anschauungen lebt, von diesen oder
durch unser Sprachen über Religion. Ich ging zu ihm
ihn, da er stets Bier dabei in seinem Schlafen hat, gern und
unterhalten oft mit ihm, jedoch stelle ich mich bei einem der Dinge
so hoch u. zu intim gegenüber, eine gewisse Abscheu u. Scham
spricht mich abzuhalten. Morgen reise wieder 26 Leute zu sein. Am Sonn
tag den 26. Juli morgen: 8½ Uhr waren wir in der Bay von
St. Helena. Es ging uns Land, nach der Stadt Jamestown, u.
stellte das Dach dem Orte, wo einst Kaiser Napoleon
wohnte u. starb in seinem Gefängnis, ich waren aber zu lang
u. mußte deshalb bald wieder umkehren. Die Insel, die auf der
Entfernt hatte man einen bronzenen Eindruck, das ganze
Land bringt so den Souverän einen Gefängnis. Es war es sehr entbehrlich

f. Gedichtsfest

f. Gedichtsfest

f. nämlich gefällt es ihm, daß
der Dir Gottes Wahrheit Verkündigung
Andere unwichtig u. Dir nicht
nicht passt, aber ich die Liebe für Wahrheit
gern hoch zu ihm.

941.

Ankunft 5½ Uhr Morgen. Es ist der Insel St. Helena, zum Angelpunkt geworden, wo
bei einem Kolbenwurm Schlitten der Hessen Dragon ist. Vor Tisch gewalt
es mich, da ich Gottes nicht jedem Tonge die Sache ein Ding. Jesus
soll) und nach Unterschrift schreiben. Am 3. Tag [illegible] meine Stimme
zu u. Dolmetsch Gottes verzeichnet. Es ist ein Neger, ich
meine Entgegenkommen hinein, ich kann wieder lesen, so schreiben so soll
sind. Da als Du Hoff so einige Stelle verlieren wenn wenn die Stern
gelse auf um Kinsten, Er stellte Dragon d. Louis Kellar Schlitter, als
Gott Dem Vaterlich, Paulus, Kirchen Blind so abermals wieder. Jetzt
andere zu stehen u. Dir, aber wenigstens Schwangeren Leben. Am
6. Tag sehen wir am Kanzelstein, das Ding durch, dem wir im Schiffe
noch [illegible]. Es war das mich Römern Gottesdienst Kirche und
einen 2 Leichtformen sehr deutlich lesen, Sessen wegzuwerfen und auf
bis gegen 8 Uhr. Dann fuhren Lift, als die Letzte abfahrende
abfuhr. – Am 7. Tag: Hatten wir im Schatten d. in der Kirche – 26°R.
Am 8. Tag sehen wir 26° Hitze. Roy Blanco mit der hellen Sonne
Freitag 12. Tag 30. Aufgehen wir abgegangen gegen 6 Uhr Abend
Ferro u. Palma einander. Es Comera sudwestlich Fuchsfarbe
wurden, ergriffen wir heut Morgen gegen 6 Uhr Madeira
es war die Neuigkeit Europa, daß Preußen mit Frankreich
Konzessionen. Gestern ist es noch nicht ganz so schlimm. Die
Insel [illegible] Fuß von Schiffe aus. Großartiges Panorama
Insel ist schroffe nicht in Eis [illegible]. Es waren in das Gebirge
Insel u. Fuhr auf Insel an Ebene aufgefahren. Die Stadt
zu u. Gut Insel ist gegenüber Insel so schön wie [illegible], aber ihre
Lage u. Umgebung – Mittag 2 Uhr Insel ab wieder nach der
gehen. 15 Minuten später alle bestimmt wurde der Anker aufgewunden
Gebrauch ging ab für Linien Tag mit Madeira und Westfalen die
Italiener Inseln Dezertas u. weiter die Insel Porto Santo. Die
Bewegung Geschwindigkeit von dem Tonnage gegen Nord Deutschland u. Frank
reich hat sich leider bestätigt. Die Feindseligen Bewegungen [illegible] es ist als ob Jeder
Gott u. Sonne, daß Deutschland zweite Mark hat, wenn es nun [illegible]
Stiefel werden oder Spanien. Es scheint nun jetzt, daß Napoleon [illegible]
u. es [illegible], mit [illegible] Mächte. Der Kriegsfall ist Herr Bismarck
ist ganz begeistert für Deutschland Reich, u. meinte, es habe bei
uns vor Freuden geweint, als er gesehen, daß Süd Deutschland mit
Norddeutschland verbunden sei u. mit gegen Frankreich zu Felde
zieht. Die englischen Zeitungen [illegible] sehr das Deutschland und
Preußen sich entschieden entschlossen über Frankreich Unverschämtheit
u. Anmaßung [illegible]. Wir schnell kann Ruf um Frieden [illegible]
werden. Aber auch dem Wider u. wunderlich [illegible] 6 Deutschen kommt
zu Frankreichs die in Blick auch [illegible] Qual. – Bei der
Arzen [illegible] mitten [illegible] Genuß. Es wird [illegible], [illegible]
[illegible], [illegible], [illegible] u. [illegible], so [illegible] Ding [illegible]
[illegible] in den [illegible] Stadt. Und [illegible] ist auf [illegible] Hilfe
[illegible] zu [illegible]. Doch ist das viel, daß [illegible] Bei [illegible] [illegible] und [illegible]

f. Fenchel mit Römern

f. [illegible] Stellen [illegible] in der Kirche 26°R

Vor Tische:

For what we are about to receive Gods Holy name be praised, through Jesus Christ our Lord. amen

Nach Tische:

For thei, and all His other mercies, Gods Holy name be praised, through Jesus Christ our Lord amen.

Diese Gebete hat der Lord Bischof nur selbst hier hinein geschrieben, die ich aus die Anonymbuchstaben derselben Seite wie diese kopiert. Das Gebet vor Tische gebrauchte der Bischof auch in der Form:

For what we received, Gods etc.

Montag 15 Aug 70. Gestern, Gott sei wieder einer Gefahr von Frankreich, entgangen ist, so muß ich im Detail darlegen, wie es gekommen. Es hatte sich das Gerücht verbreitet, es stehe ein Geschwader von 12 Schiffen von Cherbourg, die auch den Preußischen Schiff, die überfreucht sind, sehr Menge, dessen Worte Bestimmungen schon Missionen zu Britisch Inseln sind aber, recht Gefährlich für uns sind. Mein Beschützer gesagt, der Doktor Manchester auch allen auch, nur meine Lorgen erträglicher zu machen. Der Bischof erzählte auch Geschichten und Kriegsnachrichten & Schlachten, die er sich in Madeira verkundet hatte. – Also haben, jedoch Wechsel & Kriegs Blatter, so daß das Schiff, obschon es 16 Stück Fiedrung hat, ziemlich schnell Dienst & Dienst Schiffen, dann wir jetzt hier bezeugen, abzusegeln will. In wenigen Tagen jetzt wir uns, so Gott will, die Reise nach Lisbon wandert. Der Commodore A. C. Davie hofft, vom Admiralty bereits Southampton zu erreichen, Mich hier Kriegsschiffen vom Kriegsschauplatz werden wir dort hören? Gott gebe, daß es solch sich, die auf Deutsche treffen. Also weiter: Mittwoch Frühstück wieder die Infallibilitäts Gottlosen, das Vorgehen auf die Katholiken & auf die protestantische Christenheit vorauf haben? Daß und andere Dinge beschäftigen mich jetzt von Tag, daß Gott es nicht, hier muß ich mich ruhen abschließen, die mein Land verwirrt sind, wo man immer bald das Ende erfährt.

Dienstag 16 Aug 70. Abend gegen 8 Uhr die ersten 2 englischen Leuchtthürme von Eddystone in Sicht. Wir wunderbar, wenn wir durch so Gefahr, als ich sah, die erste Nacht wieder etwas von Herzen erblickte, in mir meinem Zelt. Um so mehr Gottes bei der Abendandacht vor unserer Freude der Verlesung des Ps. 89 Just vor mich folgen, & mich Beendigt der Andacht wieder ich Dankes & wieder hinzugezogen, an die beiden vorzüglichen Lichter (vorauf) zu sprechen. Dann aber ging ich in meine Kabine & bereuete ich greifen Bewegung den Herrn meine Schwachen Lob & Danksagen, und aber zugleich auch, auch das wieder Gläubig mit meinem Gott & mit meinem Gemüt zu vereinigen.

Donnerstag 18 Aug 70. Morgens gegen Uhr den Lichten das schon gelaufen & wir es Schiff brillant gekommen. Plymouth vorauf. Für aufhalten wir Deutsche zu unserer großen Freude. Die Konfiskation, daß die Deutschen Engagement, sie haben gegen die Franzosen, so daß wir nun das beste Hoffen können. Gott helfen in Gnaden zu Frieden. Es ist das gewiß eine Gnade Keiner der Engländer auf dem Schiff, sprechen [illegible]

8 – Heute wir 2½ Stunde der Doktor gelegen hatten, kam wir wieder hinzu Dampfer. Dieser Lawson ist immerhin – obschon 2 Dampfer, den Plymouth 2 größere Tonnen – ein Kriegsschiff & das größer als die meisten Schiffe. Seine Mast sind allein 30 Fuß hoch, sein Salon für die Passagiere erster Klasse ist 25 Fuß lang (d.h. außer den Deckes Lazarettsalon), & wird Abends durch 5 Gas, hängende Lampen erleuchtet. Das Zimmerdach ist 33 Fuß lang, & sind 78 Betten für Passagiere erster & [illegible] Für die 2te Klasse, die Herren sind 4 Kabinen (außer dieser für die Damen) eingerichtet. Zu bemerken, daß Schiff besteht mit 43 Tonnen (incl. die Tonnen, die 30 Pferde & den Doktor. (Tonnen Ladungen aber unter 1000 Tonnen 939.) 6 Kanonen großen Kaliber, Gott sei Dank, wir nicht auf den Dampfer befindet sich ein Gebet, Kanone keine. – Am Abend um 8 Uhr ankerten wir – gerade wir gegenüber die Insel Wight, gerade Southampton, zogen aber nach Portsea 19 Aug (Portsea Docks). Ich ging sofort allsobald meine Empfangen & Gute Gott um 7 Uhr mit dem Eisenbahnzug nach London (Waterloo), wo ich Mittwoch nach langen Hemmungen (wegen verlorenen Koffer) zu Fuß gegen H. F. E. Otto (No. 243 Essex Road, Islington) kam, dort aber, da in seinem Hause kein Raum mehr war, nach Lorrier (Schloß Alten) Laden, sondern ein wie Hilfe, freundlich gelegenes Zimmer, einigen Zimmer von Otto's Bruder Bottomley, wo ich jetzt liege & schreibe. Bei Otto's Tisch Dr. Pulsers ein Dr. Dinna (von Pulsers Zeit der Missionen – Verfolgten Pulsers [illegible] Amerikanischen Lutheran Foreign Mission Board [illegible]) der [illegible] American Lutheran Foreign Mission Board [illegible]

F. Die Deutschen Kriegsschiffe Gerüchte sich wieder auf, daß aber nun Deutsche Lange nicht so oft wie 4 Wochen die Offiziere (2 Preußen & ein Russe) [illegible] Gebäude.)

F. ein Passagier

F. Gut allein 22 am Tische

F. Die Deutschen Offiziere [illegible]

F. Freund [illegible]

F. No. 255.

F. Friedrich Müller

Hamburg den ihn Bedeck.

nach Rajamundry in O. Indien gesandt wird. – Es ist also die größte Barriere schließlich bezwungen u. gebaut wird einer kleinen Pfeifer, und folgende Notizen enthalten:

	Datum Juli	Longitude Greenwich	Longitude Greenwich	Abstand Kreis aufgeh.	Ob ist auf entfernt	Datum	Longitude Greenwich	Longitude Greenwich	Abstand Kreis aufgeh.	Ob ist auf entfernt
D.	Juli 21	22° 08 Südl.	15° 32 Ost	120	A. Pollux 1504	2 Aug.	03° 40 Nördl.	13° 34 Südl.	223	692
V.	22	20° 28 Ost	12° 21	234	1209	6	13° 54	17° 44	194	51
	23	25° 09	09° 10	220	1069	8	17° 38	17° 04	227	943
S.	24	24° 48	05° 50	229	846	8	21° 09	17° 05	211	688
	25	22° 31	02° 48	219	627	9	24° 11	17° 02	182	505
	26	20° 20	00° 08	221	416	10	27° 02	17° 42	175	337
M.	27	17° 54	03° 18 Südlich	233	180	11	30° 14	17° 10	194	146
	28			[180]		12			[146]	–
	29	13° 40	07° 18	165	Cap Verde 1806	13	35° 28	15° 17	195	Plymouth
	30	10° 14	08° 50	220	1586	14	38° 44	12° 48	229	711
S.	31	06° 43	09° 35	224	1370	15	42° 1	10° 29	232	560
	Aug. 1	03° 16	10° 53	222	1149	16	45° 40	08° 01	235	320
	2	00° 34 Nördlich	12° 18	232	915	17	48° 50	05° 36	219	101

Die Observationen sind Mittags 12 Uhr genommen (wenn ich immer u. daß Chronometer sind die Resultate desselben, daß sie den 3ten u. 6ten Oktober Differenz um Linie, weil an den entsprechenden Tagen des Beobachten Zeitabt u. unfehlbaren Regens keine Observationen genommen werden konnten. Am 18. Aug. Mittags 12 Uhr Sekunden wir uns in Kanal 8 ab. an der angl. Küste, daß Observationen nicht erforderlich waren.

Sonnabend 20 Aug 70. Heute war ich nach der Foreign Society of the Evangelical Alliance "Adam Street, Strand" zu Herrn Hermann Schmettau, Pr. Dr., der ein sehr lieber Mann ist. Bei ihm Carte ich ich meiner Stande auf Herrn L von Wurstemberger kennen, der mir noch den Rat gab, der London Mission Society (in der Bloomfield Street)

f auf der Schule

Hilfe – und wo dort mir unterzeichnet, mir die Hilfe der Herr Sower, Pr. Faulkner etc. gerade so auch mit mir zu Mittag essen. Der Thomas Findlay Esq. Am Abend lernte ich den Otto der jungen Sänger Liedner kennen.

Sonntag 21 Aug 70. war ich am Morgen noch dem Tabernakel, der Londoner Kirche, wo der Prediger Spurgeon gegenwärtig der beliebteste u. berühmteste Prediger Londons ist, wenn die Hälfte der Zuhörer eine weitere große. Rev. Spurgeon predigte über Joh. 1,37-42 zwar sehr einfach, gesalbt u. kraftvoll. Seine Predigtgedanken vorzugsweise: Hüter Dich Deinen Anfang Jesu: Das Gegenwärtige Jesu Nichts ist ein geistlicher, weil einer Theil ein Erkenntnisvoller u. andererseits ein zweifelhafter, also entweder ein gläubiger oder ein Ungläubiger. Oder ist Einer nach etwas? Bist Du ein Fremder oder ein verwundeter Soldaten, der von Hilfe nach dem Arzt ruft. Das Ruf allein aber ist nicht genügend, sondern Jesus Dein Heiland Dein Arzt u. Du Dein Heilmittel u. noch Hilfe Ruf, und Jesus Sohn noch nicht gerufen ist. Es ist der Ruf Jesu Sohn Umkehr, der Ruf Jesu ist ein Wunder u. auch Jesu Sohn gekommen ist solchen Wunder zu heilen zu helfen Sünden allein ist Erkenntnis nicht ausreichend, aber kommt Jesu Sohn und das Verlangen, ebenso sein, wie das Wiederfinden ist es allein ein Geschenk, Erkenntnis Jesu und Jesu Sohn. Wir sind solche Erkenntnisblinden Sünder u. Jesu Sohn Allein Erkenntnis Sünden. Die Jesu Verwandten, wo man Allen Andere mit Jesu Ruf zu. also es in den Verzeichnis Jesu, Jesu Sohn Jesu Jesu zu sehen nicht) nur nicht Jesu allein. Es Umkehr ist Jesu Jesu Sünde, wenn man in eigener Kraft Ruf u. Jesu zu nennen, wenn man in eigener Jesu sein will u. nicht an Jesu allein vergeht u. Jesu allein auf Jesu verlässt. – Wenn man Jesu nicht zu suchen u. also existiert. Ist es auf Jesu verlassen u. glaubend. Also Jesu Jesu Jesu

Theile, aber Russen u. s. w. bei c. Engländer bis ohne gelaufen
d. Farben. Und endlich muß, um Kraft zu finden, allzeit
finden, allen Dies etwas thun, aber hinein Nichts und
Finden wiederfindet und dann aber auch c. mit alle
dem Wenten, sondern danken: jetzt oder immer! –
Gegen Abend war ich in der Deutschen Kirche, wo
Herrn Pastor: Riedner hörte. Es fand (wie schon vormittags
keine Collecte statt, für die Wegerinnenden Waldenten.
Es waren in Summa über £20. o. o. zu verzeichnen.
Außerdem werden in Diesen Tagen Einden,
Gunden, Wünsche etc. zu Gleichen Zwecken zusammen.
Montag 22 Aug. 76 war ich nach dem Bergfall Falaise, u.
nachdem ich ihn durchwandelt hatte, begab ich mich noch
den Wachsfiguren-Cabinet der Madame Tussaud, das
mir außerordentlich interessant war.
Dienstag 23. Aug. aber ich noch dem Tower der Stadt
London. – Am 24. u. verließ ich London per Steamer
u. erreichte Donnerstag 25 Aug. Mittags 3 Uhr Rotterdam.
Nach 3 stündigem Aufenthalte desselben begab ich mich mit der Bahn
nach Utrecht, wo ich übernachtete und am Freitag Vormittag
nach Amsterdam fuhr, wo ich am Bahnhofe bezeichnet wurde von einem jungen Herrn, den Herr Bredius ge-
schickt hatte, um mich in Empfang zu nehmen. – Sonnabend den
26 Aug. fuhr ich mit Herrn Bredius per post nach dessen
Landsitz Oud Bussem, nordöstlich von der Festung Naarden
gelegen, wohlbei seine Schwester sowie auch sein Sohn Abraham
u. dessen Familie ~~Ladeking~~ lebten. Montag den 29. u. reisten wir
nach Amsterdam zurück, wo ich von wo mit ich am 30. Aug.
nach Cöln a/Rh. fuhr, um Onkel Dietrich u. Tante wiederbesuch
zu machen. Donnerstag 1 Septbr. kamen ich wieder weiter
u. gelangte ~~nach~~ Sente Düsseldorf u. Duisburg nach Essen, von
wo aus ich per Rad gegen Abend in Werden a/Ruhr bei
Teschemachers anlangte. Wie war die Freude das Wiedersehen
beiderseits sehr groß. Bekanntschaft machte ich mit dem Hülfsprä-
digter Herrn Jordan u. dessen Sohn, sowie auch mit dem
Stud: theolog: Ferd: Hatterbusch. Montag 5 Septbr. besuchte ich
die Eltern Teschemachers u. begab mich über Essen, Werst, Ge-
derborn (durch den Tunnel, in dem wir mit dem Schnellzuge 2½ Min. fuhren

Bonderleben nach Magdeburg, wo mein Bruder Leopold mich den Bahn-
hofe meiner wartete. Wir blieben die Zeit mit so gut wie Wochen
mit den Eltern in ~~unser~~ Elternhause in der 10 Jahren unsers Gu-
rückbleibens, bis ich am 6. Septbr. Vorm. wieder Hier und Berlin fuhr
ich weiter. Am 9. Hier ich nach Brandenburg zu Onkel und
am 10. Verabend vorm. 13. jetzt Trinit, nach Stendal, wo Carl
meine Schwägerin Adelheid mich den Bahnhofe mit empfingen.
Am 27 Septbr. reiste ich ~~mit~~ mit Lottchen Heckel d. Anna Paul
u. zum Besuche nach Stendal zurückkamen morgen über Genthin nach
Brandenburg u. dann am Mittwoch 28 Septbr. weiter
nach Berlin, um mich beim Vormundschaftsgericht Invers in die Bücher
zu geben.

Als Fortsetzung u. Ergänzung vgl:
F. N. (= Familien-Nachrichten) I, 10. 1094

als auch Bakala, Galaka, Mankopane's Volk sich freiwillig unterwerfen u. sich durch gerade Worte dieß den Frieden aufdrängten, stieg des Mosabane's Glück u. Gefühl immer mehr. Tulare sah, aber der Stärkste blieb noch allein aber eine Person, die größte Aufsicht genoß. Malekuda, Talare's Vater u. Kronfolger nahm Mosabane mit sich auf seinen Feldzügen u. da dieser Thupa selbst so gefälligmäßig, daß sich alles vor Malekuda beugte, (wie es Brauch Nation hin. Auch Malekuda's Sohn folgt seinem Kronfolger Sekedi. Der Mosabane dach seine Thupa die Pfähl bei Sect. plaats pflanzen. Als Bold. darauf die Mosetekatse mit seinen Horden ins Land fiel, vergaß man der gegenbrennenden Thupa, man ließ so zum Beweis auf Sekedi allein geschlagen u. er selbst mit nach Mossi seines Volkes gezogen. Mosabane u. Joseph katholi, wieder zurückkamen mit genauer Noth. Nun fingen alles die Pfähl darin, daß sie ohne Mosabane's Thupa in den Kampf gegangen waren. Es war sich aber zu viel, die Mosetekatse hen Gewa Hilfe zu Mossi suchte aber sie her u. drückten alles zu Boden. Bafokeng waren ab Pelibrad ohne einen König in Ober aber lebte Sekeate aus der Fremde gerufen, um sich das Gebiet zu unterwerfen. Mosabane aber sofort wieder die geistliche Sprache, Sekeate bot ihr zum seinen Beisand u. Mosabane zog mit ihr Thupa aus. Das Kriegsglück aber ihnen wieder günstig. Marauden der Gefährten Sekeate, wurde völlig geschlagen, daß ba Mazakale 2 mal, Kgabe, Malete etc.

Tulare gnädig aus Amen Kenning eine seiner Töchter, deren zwei Sohn, daß die Nur, das bisherige Dikgosi, zu seinem Tausch erhoben wurde.

Sobald Talares Sohn Sekeate im Krieg gefangen u. Stille Sonnenfarm hingeschlachtet wurde.

die Hoffnung um die Nachfolge des Mosabe hing, kam Sekeate leicht Tanken. Als Sekeate sich u. Sekurume ihn in der Regierung folgte, aber der Abzoll des Pelibandes bereits so zugenommen, daß er nicht mehr erübrigen konnte, wofür 2 Verwandte von ihm (Bruder des Lycabatse) ihn zum seinen Dagen baten. Der zuerst ihre Bitte, hob den Mund öffnen, sein u. ihren Mund aus Befehl den Beinfel hinabzu stehlen, aber sie ausgeschlagen. Es seinem Amtsnachfolger wurde der Alte jedoch seinem Enkel Nthonei. Sekurume bisher Seiteren wegen, die einem jungen Ehrenzeugen Offen niederschlagen hieben, diesen dann ab Fall aber den gestan Mondarbeiten ablösen, das Blatt und Pfeiffen u. dann das ersten, zuspielen, hier zum Aufhören nöthigen, aber dann wollen Schmerzen auf 3 Tagen herumfuhlen, bis endlich ein Offizier ihn dem Caban ein Ende machte. Alle kleinen Drüsen wurden aus dem Fleisch herausgeschnitten, in einer Pfanne Ehrenzeugen gewaschen u. in einen Cedernen Kandelaber geschoben, das Nthonei von einem langen Stabe betreiben mußte (Thupa). Diese u. andere Zeremonien wurd Nthonei feierlich installiert zum Kronfolger Mosabane's. Bald hierauf zog er unter Anleitung des Nthonei zu Mosetekatse, wo das Matadi fiel. Als der Feldzug glücklich vorbei, gerieth Sekurume Nthonei's Thupa u. sagen, die Feder d. Felsen. Bewegt sich die Spitze Gewehr. Nthonei, dem Sekurume vor diesem Feldzug

einen Tapfer Soldaten (Stain mit Namen) zu dem geschenkt u. ihn zum Kronprinzen eingesetzt hatte, genoß alles was ein Leib nöthig hat: Speisen, Eßen, Essen u. Trinken, u. Nthoneo glaubte falsch, daß er mehr als alle andern Sinnes Kaiser sei. Bald nach jenem Feldzug Marc Drusabane um diese Zeit kam Nthoneo einst zu Martinus Sebasane u. meinte: mir kann nichts Schaden, höchstens könnte mir Unerträglich Krankheit nicht leiden. Martinus erwiderte dem Sieger: Bezieht nicht alles, du bist aber so strenge Sieger wie andere Gott will, kann ein Funken oder irgend ein andres Teilchen deines Körpers die Menschen zu deinem Tode erreichen. Deine Dinge helfen dir nichts. Dieses einfache Wort bewunderte ihn so, daß Nthoneo sich ernstlich um Gottes Wort bekümmerte u. sich bald taufen zu den Glaubigen hielt. Seitdem wurde das Sehr Fortuel. Etwa im Jahr 1864 begab er Schulz zu ihr: warum einst du die andern Dinge an? Du bist unser Gott, einen andern Gott kennen wir nicht. Nthoneo erwiderte seinem Könige darauf: Herr, ich bin dein Gott, ich habe aber den Gott gefunden, der Himmel u. Erde geschaffen hat, dem diene ich.

Was nun ein Fetisch er kann sich mehr zu Christo, nur in der Verfolgungszeit wann sie mit der Gewalt, daß er nicht wie die andern geziehlt wurde, seine Glaubensschaft mit den Königsleute u. die höchsten unbaptisirten Kinder aufzuopfern, ihre die Leiden, denen seines Glaubens bruder unterworfen mußten.

Mocrane
Tarsane
Malatse Monoatane
Molazane
Kope
Mapase Matikgabe
Malemane Modikze
Monamodi
Boleo.

Zur Geschichte Boleo's.

Die Familien- u. Stammestraditionen der Batkopa reichen bis in die Zeit zurück, in der noch von den Bapedi noch nichts wußte, weil die noch nicht bis in diese Gegenden hervorgedrungen oder hervorgedrängt waren. Damals lebten noch mit einfacher Stammesfolge die Batkopa unter König Mocrane, dem Tarsane in der Herrschaft folgte. Dieser hatte 2 Söhne Malatse, der ältere u. vornehmere, u. Monoatane. Malatse gefiel es nicht mehr auf der Stammesstelle seines Vaters, weshalb er beschloß, sich eine andere aufzusuchen. Monoatane war das gefügsamere, der aber Malatse seinen Wunsch plötzlich änderte, so konnte Monoatane nicht sogleich mitziehen, der eine seiner Frauen, sicher seine geliebteste, ihrer Entbindung entgegensah u. in dem Gedränge schließlich durch den Olifantsrivier gehen u. den weiten Weg zurücklegen konnte. Ob Monoatane sonst noch Ursachen nach Selbstständigkeit zurückhielt, läßt sich schwerlich bestimmen. Kurz, Malatse zog mit seinem großen Anhange, Monoatane aber blieb mit dem Geringen u. wurde so der Stammvater der Bamonoatane, die noch heute in Sekhukune's Lande wohnen. Von ihm kennt z. B. die Stammes-Frau des Petrus Seleoe (s. pag. 598). Malatse bevölkerte gründete neue Colonie. Als er starb, folgte ihm Molazane als Jüngling, ihm folgte in gleicher Eigenschaft sein Sohn Kope, nach dem dessen Nachkommen im Gegensatze zu den Bamonoatane: Batkope oder Batkopa genannt wurden, welcher Name

jetzt allgemein gebräuchlich ist. Nach Kope's Absterben wurde sein Sohn Mpase sein Nachfolger, der mit seiner Frau Madizgabe den Malemane zeugte. Von der Entstehung u. Erziehung von wissen die hiesigen Batkopa doch eine oder andere zu erzählen. Zu Malemane's Zeit kam in Zululand ein reichtiger, weinblühender u. -duftender König auf, als ich dieses der nachbekannte Tulare. Allab bemühte sich vor diesem Herrscher u. ihm sich nahe zu drängen hatte, fürchtete die Zeit, in der auch das geschehen würde. Malemane hatte zwar viel Volk, konnte aber gar nicht daran denken, den Tulare die Stirn zu bieten. Einst sandte Tulare zu ihm die Botschaft, daß er eine seiner Töchter zur Frau zu haben wünsche. Malemane antwortete den Sinn der Sende u. antwortete: Ich werde die Kinder meiner Töchter zur Frau geben, gebe die aber meinem ersten Sohn, den ich mit meiner großen Frau Modikze gezeugt habe, der sei deine Gattin, die sein Mann. Damit waren die Batkopa dem Tulare gehorchlich geworden, u. bei jedem größeren Heereszuge Töchter Unterthanen des Malemane nicht fehlen. Doch waren die Bapedi nicht die einzigen, die der Jüngling der Batkopa fürchtete, ein anderer Stamm, wenn auch nur der seine von Tulare tributpflichtig gemacht, wohnte in seiner Nähe, zu welchen sich die Matebelen des Ratkibethe. Um sich diese zu Freunden zu machen, verheirathete er dessen Tochter Motsyabane zur Frau. So hatte Malemane mit allen Frieden. So leicht u. glücklich sollte es jedoch seinen Söhnen u. Nachfolgern nicht ergehen. Schwere Kämpfe u. harte Niederlagen standen ihm bevor.

Ratkibethe
Matsotsoko
Magopoloe
Nyekeleele.

Die Häuptlinge u. größten darunter sind die Abkömmlinge der Horde Moselekatse's, die sich vor Chakahelas Thronbesteigung des Reichs Tolare's bemächtigt. Dies Geschlecht des Makhelas hielt zu Monamodi u. ließ ihn auffordern, in Gemeinschaft mit ihm die Feinde anzugreifen. Gehorch erhielten. Der Ausgang war aber überaus traurig. Die besten Verbündeten Monamodi's wurden verjagt. Da war es nun auch nicht mehr zu verwundern, daß die Horde Monamochs überfallen u. mit Leichtigkeit von den Feinden geschlagen wurde. Alles wurde niedergebrannt, und die sonst so friedlichen Leute wurden ein Opfer des Todes. Das hier vergossene Blutbad war bedeutend größer als das von 1854 auf Boleo's Ort. Boleo war zu der Zeit ein Jüngling u. führte das Amt seines Vaters. Als er die feindlichen Heere heranziehen sah, suchte er sein Heil in der Flucht. Auf sein Ersuchen war es gestattet, von seiner Ort entfliehen u. sich retten zu können. Zunächst begaben sie sich nach Thata metsane. Der ältesten Sohn Monamodi's, Morare mit Namen floh noch einem anderen Kraale des Gebietes, da er seinen Vater fürchtete. Monamodi hatte nämlich Großes, als Moleleku seinen großen Kriegszug nach dem Nordbecken unternahm, Morare mit gegeben als Befehlshaber über seine Krieger u. auch seinem Volke in ihm den Unglücklichen Jüngling vorgestellt, damit Jedermann zu gehorchen war. Als ihn aber Dowuiz von seiner Vornehmerin Frau Mamosotse Boleo geboren war, änderte er die Thronfolge u. bestimmte die Jüngling zum Erben. Die Jüngling Boleo Morare war darüber sehr erbittert, auch sein eigenes Volk war empörte u. zog zum großen Theile dem Morare nach. Kaum die Vorüberziehenden Moselekatse's verschwunden waren, versammelte sich der Rest der Bakoena wieder um Monamodi, der junge Boleo blieb aber bei (der Baja Matlala) Sikoane. Morare rückte nicht, er wollte jetzt mit Gewalt herrschen u. um jeden Preis Boleo und den Thron stürzen. Zu dem Ende schickte er sich mit seinen Beamten im Feldlande zu versammeln, u. trotz dem bald darauf, - schienbar verzichtet hat, bei seinem zweiten Aufenthalt ein. Kaum er sich eine Weile Zeit lang dorthin aufgehalten hatte, entfernte er sich abermals, jedoch nicht auf lange Zeit. Er fand im Einverständnisse mit Leuten von Sebase, die auf der Jagd waren u. eines Morgens dem Jüngling Monamodi ihren Besuch abstatteten. Der Empfang war freundlich, sie erhielten Speise zur Speise, was sie alsbald in Tagen und Kürze satten, um es zu Wohnen. Nun baten sie Monamodi mit ihm allein reden zu dürfen. Der Aufgelegenheit, u. als der Alte ihnen zu willen war, ging er mit ihnen nach einem andern Kraale. Morare kam auch mit. Es hat sich den Jüngling der sich, wurde er gefangen, niedergezogen u. durch Fußtritte getödtet. Als das die Frauen u. Kinder sahen, flohen sie entsetzt auf einander, Morare aber rief ihnen laut zu: Still, still, fliehet nicht, es wird Niemand getödtet, wir haben nur unser Kind geschlachtet! Da hielten die Flüchtlinge ein u. kehrten wieder zurück nach dem Kraale, wo noch die Leichnam des Geschlachteten lag, bis man ihn zu seinen Vätern begraben hatte; u. ein Grab grub u. Sepulcrum setzte. Sofort entfernte Morare einen Boten zu Sikoane nach Matlala, der sagen sollte, Monamodi wünsche, daß sein Kind komme, er wolle es sehen. Morare glaubte daß diese List den Gefahr des Vaters, Boleo, in Gunsten zu bannen.

F Seine Mutter Mamosotse war bereits großer einer Fremdlich Verlegen.

Bereits größer

F Livingstone II. p. 271. Sie waren alle drei Cousin des Häuptlings Sekhome Maserumele.

der Gesandte erhielt aber seine Botschaft nicht den empfangenen mündlichen Befehl aus, indem er sagte: Morare hat seinen Vater ermordet u. will nun auch Boleo tödten, deshalb schickt er mich mit einer falschen Botschaft. Inzwischen erhielt Morare allerdings seinem Wohlgefallen ein u. heute bei der Gerichtsbarkeit. Noch manchen Tagen schon kamen Leute von Sikoare, die den Mordversuch unverdeutlicht mit Assegaien erstochen, damit er bei den Batlapa, nicht einreiste, doch Kinder ihr Gefolge so schändlich um Gerichtsbarkeit u. Leben bringen. Nun trat sofort Boleo ~~[illegible]~~ die Gerichtsbarkeit an. Vermählt schon die er noch vor Manthoalei, die auch Bakhebelo als Mokhosi gedeutet. Die war eigentlich Monamodi's Frau, von dem sie ~~[illegible]~~ 3 Kinder hatte, deren ältestes Motlalekgomo war, u. von den Maswazi's 1864 getödtet wurde. Die Tochter dieser Motlalekgomo ist jetzt Pamopudu's Frau.* Aus der Ehe mit Boleo hatte Manthoalei 4 Kinder (Mazabyane, Sekate, Sefatsi u. Mamaipuse, welch Letztere die Frau von Noah Molebatsi ist. Da Boleo nun Jüngling war, mußte er sich eine Gemahlin bilden. 18 Frauen hat er gehabt, von denen 1864 durch die Maswazi 7 getödtet wurden. Etwa 1856 mochte Boleo bei seinem Regierungsantritt geschehen sein. Er beute seine Macht auf den Zeugen von Fred. Grobler beschatten Platz. Bald kehrte auch Sekoate aus der Fremde wieder in seine Heimath zurück, unterwarf sich, was ihm freundlich entgegentrat u. herrschte nun wie sein Vater Tulare. Es Boleo sandte Sekoate eine Gesandtschaft, ~~[illegible]~~ mit den Worten: Ich bin heimgekehrt u. nun euer König. Boleo, der

* s. pag 578.

† In den Augen der Leute u. nach der Sitte wohnen als Monamodi's Tochter.

ein sein Großvater Malemane feindlich gesinnt war, wollte auf den Platz um Sekoate zu huldigen u. ihn Geschenke (Rechtsgut und Geldbeschaffen etc.) zu bringen. Sekoate war sehr gewandt u. begrüßte nach den entgegengenommenen Huldigung den Boleo als seinen Neffen (Tulare's) Sohn. Mit dem andern Halbbruder, Mapoyoe verband er sich durch Heirath u. so war ein Friede für die Batlapa ein unter Malemane. Das wollte Boleo gern, denn er sehnte sich aber Ehlung nicht ein sein Vater, deshalb war er aber auch den Fremden Wirkungen ergeben, so daß in Folge dessen sein Gewissen ~~[illegible]~~ heftig ge-worden u. er leider fast untüchtig wurde, sein Volk zu regieren. Als die Boeren mit Lord Bo-ren, stellte er sich sehr freundlich zu ihnen, bis sie ein Jagd bauen u. schützen, bis er seine Kanonen, welche sie ihm gab, die sein Volk sich in der Kapcolonie verarbeitet hatte. In er von Natur sehr furchtsam war, ~~mußte er~~ sich warzing er sich wohl nicht offen, sondern gegen die Weißen, aber durch seine stete Fremdenfeindl. u. verschlagene Feindschaft reizte er sie doch stets, bis endlich in Folge dessen der unglückliche 10 Mai des Jahres 1867 für ihn anbrach. Gegen die Missionare verhielt er sich dankenswerth, aufgeklärt Gottes Wort, nur wenn Ev. Prediger auf seinem Kopfe sitzen ließ, deuteten er sich, daß er sollte zum Gehorsam. Alles zeitlaus ist Bekannt. Hier ist noch zu erwähnen. Kurz Jagd kam Das Geschrei: 5 Löwen sind beim Wasserkanal u. Todten da von dem Wind. Das Volk zog mit ~~[illegible]~~ Boleo aus, um die Feinde jagdlichen Wirkungen zu erlegen. 3 Löwen flohen, ein Männchen u. ein Weibchen aber wurden aufgeschreckt

F. Ef. p. 1.

gesprochen u. ausgerichtet. Es war ein heißer Kampf. Die Kommando's Truppen waren oder wichen wieder zurück, ja manchmal die Leuten sich barbarisch. Doch Kommando waren besonders stark u. tapfer. Bald es immer mehr gegen die Schützenlinie vordrang u. Magabyane auch Korn zu nehmen schien, wollte Dieser schnell auf einen Baum & Blätter u. sich so der Gefahr entziehen. Kaum aber war er Dabei Blätter, als der Löwe auf den Baum zu springt, den Magabyane auf Blätter u. ihn mit der einen Tatze am einen Oberschenkel festhielt. Bolo jammerte um sein Kind, & lief auf den Knieen u. Ellbogen zu seinen Leuten: Ich will an meines Sohnes Stelle sterben! Als das Mack's Vater, der Liebling Bolo's hörte, lief er dem jammernden Vater voraus zu den Bäumen hin u. sprang den Löwen in den Rachen. Er wandte sich dieser, fiel über den armen Jungen, biß diesen den Knochen ganz schrecklich. Unterdessen waren die Anderen auch herbei gekommen, die nun den Löwen auf dem elendiglich zerfleischten Knaben u. ihn wegschleppten. Mack's Vater gab seinen Geist bald darauf auf. Magabyane aber blieb lebenslang. — Einmal in seinem Leben hatte Bolo ein lebensgefährliches, lange anhaltende Krankheit zu überstehen. Man schlachtete Ochsen, um aus den Eingeweiden desselben die Krankheit u. die Sünden desselben zu erforschen. Man kam zu dem Resultate: er ist in seinem Eingeweiden vom Blitz geschossen. Den Kranken sprach man, da er Jüngling war, du wirst wieder gesund, zu allen Anderen sprach man jedoch: die Krankheit hat ihn tödtlich erfaßt, Gott wird ihn rufen, er ist bereits dem Tode nahe. Entsetzen war auch wirklich heimgesucht,

F. Fiber's Tf. pag 557. Mack's Vater war noch in der Freude, als er wieder Kraft, waren seine Beine, den Felsen nicht mehr von Leben, Tiere die Kniffen stand bald nach dem Vater.

dann er, wenn zu einem Gewinn ebenmorgen d. Mutter bis Mann noch Kanzeyn. Aber trotz der Gefährlichkeit der Krankheit, trotz der Unwissenheit seiner Arzte, die ihm Medicinen über Medicinen in grossen Quantitäten eingaben, genas er langsam wieder, denn seine Stunde war noch nicht gekommen, er sollte noch hören von dem Herrn, der nicht allein Macht hat über Leben & Tod sondern auch über Himmel u. Hölle. Bald kamen Mack, Andries Pekoto u. s. w. von der Cape Colonie, die ihm von Lamblaeuten von dem Gotte erzählten, der Himmel u. Erde erschaffen habe. Bolo hörte die neue Botschaft auch, aber er war auch einer von den Thoren, die da sprechen in ihrem Herzen, es ist kein Gott, da sprach er: Gebt ihr den Gott mit euren Augen gesehen? Bald wirfst ihr ihn in jener Erscheinung? Als endlich Gerlachshoop ausgemacht wurde & er nun mehr über Gott u. Gottes Wort hörte, zweifelte er; sein Herz war umwandelt sich aber in Geist u. Stuff als Lefakio u. Malemane auch begannen, dem Worte zuzuhören, u. es Ernst wurde zu halten. Er drohte seinen Kindern mit dem Tode, seinen Frauen ~~verbot~~ gebot er aber auch strenge, sich fern zu halten von der Lehre, die die Polygamie verbieten. Die Frauen waren darüber gegen die Lehrer eingenommen, der einmal war ihnen das Verbot mit allem Nachdruck gegeben u. darum waren sie selbst so für die Wirklichkeit eingenommen, daß sie nicht Lust hatten ja von ihrem Manne zu lassen.

Malcachi Lake

von Masoramulés abolle. Ein alter, fast erblindeter Greis, mit einem Stocke u. einem Korbe.
Er hat wunderbarer Lebensbeschreibung zu erforschen. Einst geht er auf die Jagd mit noch Anderen. Ein verwundeter Eichel flüchtet auf ihr Lob, er läuft auf einen Baum zu, Ib reißende Thier verzeiht ihn u. reißt ihn auf den Baum, wobei ihn das Horn durch die linken Hüftbeugen dringt. Allein einen Dolch trägt sie ihn auf Hunde, was er über ein Dach Lang hinter Wrendl Dominder Lang. Als er gesund war, konnte er das Bogen nicht lassen, u. da er verzweifelt u. unentschlossen gleichsam war, hatte er noch manche Gefahr zu überstehen. Einst geht er wieder auf Jagd. Da findet er einen Büchsel in einem Fangloch liegen, er geht hinzu u. will ihn aufheben. Das Thier streckt alle seine Kräfte zum Mord hervor, er flieht, will sich schnell auf einen Baum schwingen, der Ast bricht aber. Da der Büchsel bei ihn war, bleibt ihn nichts übrig, als den Strom zum Schlage zu verwenden, das Thier springt auf ihn los, fängt sich die Hände, so daß das Horn bis auf der Baumstamm durchdrang, u. ihn dann starb. Später ist er einmal allein auf der Jagd, auf der er ein Dachs Wild gefunden hat. Er macht sich Feuer an u. schlägt Dachs. An anderen Morgen geht er nach dem Bache um zu trinken. Da geht er abseits im Moore liegen, er denkt es ist eine ... Katze (Tiger) geht herauf zu u. wird nun nach gewaschen, daß es ein großer Tiger ist. Er nimmt eine Assagaye aus der linken Hand, wirft u. fällt. Sobald ist der Tiger auf seinem Bauch u. schlägt seine Klauen in seine Schultern u. Ohren. Zu stechen war ihm unmöglich, so warf er sich den unblinds zu Boden um sich von der schrecklichen Umarmung zu befreien, wobei den auch half. Der Tiger lebt ihn Lob u. ein Dorn.

Auf einer anderen Jagd begegnet er wieder einem Tiger. Das Thier stürzt sofort auf ihn los, er hält ihm aber seinen Schild entgegen, darauf es Tiger u. sich fest hält. Nun stoßt er seine Assagaye beim Halse in die Brust, durch aber auf einen Knochen, so daß er wieder hinter stehen auf zurück ziehen konnte. Als das Thier anderes Jahr, die noch zaghaften Aber, Verfolger sich schnell um u. erstechen das Thier auf dem Schilde.

Auf einer anderen Jagd fanden sie eine Porcellaine Allen Flaß, nur Lake u. so ein anderer Bläßen Flaß. Die Bestie fiel über Letzteren her, bißt ihn in die Schulter u. würde dann von der Umkehrenden erlegt.
Lake war also wieder gerettet.
Als er einst Jagd eine Frau von ihm gestohlen hatte, wollte er Ihrer Kolli Jungen u. fortbinden. Da stürzte die Frau zu ihrem auf ihn los, stieß ihm ihr Horn in die Lende u. den Unterleib, so daß die hinzugelaufene Gemahlinnen 2 Männer Kommen ihm zu Hilfe, jagten die Frau weg, nahmen die Wunde u. brachten ihn ins Zelt. Er war wieder sehr Langer Krank. Als er aber gesund war, verfolgt ihn einst Jagd ein tollen Hund, er stieß ihn u. will aber auch mit der Keule ihn erschlagen, als jener ihn in den Arm beißt. Er tritt ein auf den Hund, u. rißt ihn ab Krone auf einander u. steckt Lanze in Hilfe. Alle waren Lanzen aber den Hunde, als sie aber sahen, daß Lake ihn Hals hielt, liefen sie her u., schnitten ihn die Ohren ab, u. wurden Lebtaten ihn dieser. Er wurde ein von Dritzen seines abolles Gesundheit, die ihn Krank.

mittel u. andere Medicinen eingaben, der Arzt sagte
sehr schlimm, brach aber endlich auf u. das Fieber ging
vorüber.
Einst war er mit 3 Männern auf der Jagd. Einer
von Ihnen hatte dem einen ein Gewehr abgenommen
hatte u. dann allein gelassen waren, einigen sie wieder
fanden aber mit einem Knabe von 5 Jahren.
Die waren nicht weit von ihnen entfernt. Da nun
ein Gewehrlichen nicht zu denken waren, fingen sie
laut an zu schreien: Helft uns, Mord! Wir sterben
hier; ja, ja wir sterben! Die Leute kamen
aber nicht, sondern schlugen sich fürchterlich im
Gebüsch. Die 3 mussten aber doch sie ohne Denen
kommen.
Einst trieb er das Rindvieh, dessen Hüter er eben
gewesen, der Hornvieh dort aber ihn eine Lanze
auf u. verfolgte den fliehenden Herrn. Leke fand
in Gras die jungen Kälber, tödtete sie schnell u. rettete
sich dann durch die Flucht.
Alle diese Erzählungen u. Bemerkungen schrieb er dem
Geistern seiner Vorfahren zu, den Badimo, die aber
ihn so gewiss geschützt. Das ging nicht immer so fort
aber sehr schwach, als er aber wieder gesund
war, hatte er seinen Verstand verloren u. rei-
lich in dem Gedanken seinem Vaterlande in die Wildniss
fliehen. Als er schon lange herum geirrt war,
wusste er sich eines Abends ein Feuer an, um
in der Nacht sich darum zu erwärmen, aber ein
großer Löwe kam u. umkreiste ihn, so daß er
die Nacht über auf den Bäumen zubringen musste.
Am andern Morgen gelang es ihm seinen Weg weiter

fort in der Richtung nach Wallenberg zu. Endlich kam
er wieder bei Kräften mit ihm. In der Nähe von Gerlachshoop
(nicht weit von Piet Retief's Platz) kam er zu einem
Bauer, bei dem er blieb u. dessen Vieh einhütete.
Als er dessen Lanze so in Dienst gestanden war
rief ihn einer durch ein Bauer: Komm zu Mr. Mereweather
von Motosi, der wird dir Gelegenheit von Gott erzählen
Siehe deiner Landsleute sind bereits da.
Das Entsetzen war ihm sehr angenehm, so hatte er
den doch Leute, die ihn bezeugen würden, wenn
er, der Alte, sterben sollte. Einmal verließ er
seinen Herrn u. kam nach einen Tagereisen
auf Potiabets von, wo ihn die Maserumalo'schen
Leute aufnahmen. Er war, nun sehr krank, aber
hoffnungsvoll sah er in Salomo's Gesicht u. bestätigte laut
das Ev. Modimo (was meinte die Geister seiner Vorfahren)
der die Welt erschaffen in so vielen Gestalten
Hast auf dem Wege des Kindes bestehst, als
auf dem Wege des Hasen, ich dankte dir dafür, auch
dankte ich dir, daß ich Landsleute gefunden habe.
Salomo glaubte, er bete zu dem Ev. Jehovagott, drum
aber nicht, wie er zu solchem Gebete kam. Die Be-
Ehrwürdigen sagen ihm: bete zu Ch., der Kranken er-
rettet u. er fand das Ende in der Ordnung. In der
Kirche u. im Unterrichte hörte er von Ch. u. Satan,
erstern sollten sie dienen, dem andern sich stets
fürchten. Ch. glaubte: Satan ist ein besonders böser Geist
der die Menschen glaubt u. Gott ist der Gott, den ich
schon immer meine Vorfahren gedankt habe. Er
ist der Mereweather gebraucht. Die Erzählung des
Alten ist jedoch noch sehr, sehr arm, da er noch
in den Tiefen dazu sich Bundes u. Vaters Gott noch nicht recht kennt.
(S. Bericht 38-39)

St. Bericht p. 749. – Kein Wunder
die Leute nicht [illegible] Gebäude
Ein Fingerzeig [illegible] auch
[illegible] Ihren Anlass [illegible]
[illegible] Hütten auf. Neuerdings [illegible]
[illegible] Missionsarbeit [illegible]
[illegible] Bericht [illegible] 1882
[illegible] Bericht [illegible]
[illegible] Jahre, er [illegible]
[illegible] Jahre, mit Gott, der [illegible]
[illegible] Gewehr [illegible]
[illegible] Hof zu dem [illegible]
[illegible] Stämme [illegible]
[illegible] Bäumen, [illegible]
[illegible] Dem [illegible]
[illegible] Dem [illegible]
[illegible] Hyänen [illegible]
[illegible] Lösegeld [illegible]
[illegible] konnte das Rind auch nicht [illegible]
(Basler [illegible] zu Berlinern [illegible]
Journal № 5 u. 6. Bes. Beil. 1882
p. 46 ff.) [illegible] Leute, [illegible]
[illegible] Sir: Dabei [illegible]
St. Bericht 1882 p. 96.

Der Kriegsrath am 6 Jan: 1895 beriefen alsdann zu Tananarivo
Rasanda. „Englische Blätter erzählen noch eine Anekdote
daß die 82 Jahre alte Königin Ranavalo von ihrem Lieblingsmann
gerade zu Tische „dient.“ „Die Königin ist Frau in der
Krone, wenn sie ihre Königin ergreifen. Nur die Königin
des Reichs der Eisenzeit einer großen Regierung
schaftlich kleidet sich die Königin mit außergewöhnlich
von Hohen Feldherren hält man sie im Nationalkostüm
„Abzeichen die Königin eine eifrige Protestantin ist
sie dennoch gewissen Gründe der Religion ihrer Vorfahren
Heidenthum. Es existirt sie sich vielfältig auch die
ligen Berg Ambohimanga, um dort ihre Gebete
darzubringen. Bei der Gelegenheit ist sie nicht nur von
Würdenträgern des Reiches begleitet, sondern ist
Folge Tausend aus 12-15,000 Malagasy. In Ambohi-
manga ist der Grab des Gründers der Dynastie
Hotti des Schrecklichen und großgewachsenen Homan Andria-
saimerina. Noch nie ist ein Ausländer von
Ambohimanga gekommen. Die Königin brach dieser, ist
Gräber ihrer Ahnen sich statt in andern Heiligen Stätten

Register.

Abandgabad (Rosanc 871.

Abaudkind 200.

Abandmonstkinder 45.157.

Abraham 178.

Abraham Barchocho 832.

Abraham Klink cf. Klink.

Adam 286.905.

Albino 282 cf. Tsaka.

Albrecht 433.934.

Amikai 560.

Andreas (Roanenoapizin 242.296.

Andries. 158.160.171.173.174.264.286.
345.356.357.373.458.497.842.896.
839.

Andries (Moloi 262.276.911.79.75.70.462.
475.936.937.673.468.

Andries Sekoto 40.79.519.524.566.

Anna 494.877.232.

Anna (Madibeng 616.

Anna (Makuba 144.196.

Anna Kcharrebe 583.

Anna Ntsechen 330.672.

Anna Sebaitsen 929.

Antoon 306.903. Clara Antoon cf. Clara.

Arm und reich 819.

Augustus 330.346.436.475.486.502.930.931.
ihr Vater Kleinpariß 312.

Azia 293.856.884.

Barcapa 9.

Baartman 224.

Baepedi 32.33.42.

Bafokoto-Kondisi 939.
Großmutter der Kapellen 555.

Bathsheba 722.820.

Bancon 175.921.249.313.452.
Schwiegersohn der Palber 339.342.342.352.
386.389.391.q.398.418.429-433.479.503.
823.

Becking 491.932-934.

Bebiß in Takatukuis Tour 6947.

Blauberg 747.

Boleo 954 cf. Maleo. 958.
5 Jerusalem 908.

Bouwer 805.

Brief von der Tonderdrop 180.237.260. cf.
Tonderdrop.

Buschmann 794.

Cachet 276.283.314.339.352.445.

Caesar 325.488.489.865.

Caroline 732.736.737-740

Catharina 502.512.

Christine Valentyn 822.857.873.

Christenbekehrungsliste 123.

Clara 425.441.479.487. Frau von Francis

Clara Antoon 900.

Cornelius 825.829. 551.

Danon 437.
Donkelbeinkeid 97.
David Machotlee Häuptl. 277.
David Rotepe 822.
Delegoanfieber 932.
Dämonen, Reich der, 936. 496. 525.
Dinkoangane 71. 78. 82. 116. 119. 137–139. 161. 165. 545. 573.
Dinoko 281.
Dinoto 383. 766.
Dipale 207. 218.
Ditono 820. 884.
Ditrebe 630. 837. 855. 267.
Dolmetscher, falsche 571.

Ehepflichten 179.
Elias 174. 184.
Elisabeth Prinz 902. 924.
Elisabeth Moloi 832. 465. 467.
Erbsünden 1869. 913–917.
Erziehungen 274.
Eva Menokoane 821.

Feigenbaum 51.
Felone 295. 903.
Fleiß, Kolonien, Nennung 21.
Fieber cf. Delegoafieber.
Flora 529.
Flüsse 289. 291. 314. 325. 335. 338. 342. 443. 479. 891. 899. 856.
Floß 188.
Fourier 265.
Francis 442. 474. 476. 612. 735.
Frieden, der Gläubigen Häuptl. 82.

Ga Lekalekale 745.
Ga Matlala 743. Grützner 178
Gabriel Mampätsis 863.
" Andreas 920. 847. 883. 841. 826. 828. 825.
Gedult 682. 905. 907.
Geragi, Reich cf. Abrahamsberg Reich.
Glaube, Prinzip Friedens 82.
Gläubige, zu Versöhnung Tonde 686.
Gottesgnadenkind 818.
Gottesgnadung 818.
Gottesfurcht, Reich der Väter 555.
Gray 910.
Hanna 97.
Hanna Mokhoale 926.
Hauptsünden, der Heuchler 550.
Heuchelei, Häuptl. 825.
Hauptsünden 692. 615. 620. 157. 169. 504. 869. 894.
Heilsordnungen 45. 821.
Hoffnungsgebrüder 623.
Hochmut, der Kinder 286.
Hungersnot 185. 931.
Hübner 914.
Hobeane 532.

Jaar 326. 352.
Jacob 95. Jacobus 293. 298. 258
Jacob Kalafane 576.
Jacob Kochobiso 237.
Jacob Mapetlane 573.
Jacob Mahetle 742. 526. 543.
Jacob Mapalakunge 884.
Jacob Mantlali 163. 164. 544. 600. 561/545.

Jacob Rampuntro 228.
Jacobus Mulze 588. 806. 843.
Jan Mafadi 549. 212. 561.
Jan Mapetlane 573.
Jan Mapuntle's Mutter 582. 581.
Jeremias Lechadimane 839.
Jesaias Mpoetre 203. 591. 597.
Jesaias Raubaas 797.
Jephtha 767.
Illing 726.
Johanna Moloi 499. 837.
Johannes zu Lea cf. Lea u. Johannes.
Johannes Dinkoangan cf. Dinkoangan.
Johannes 847. 849. 850.
Johannes Rekane 202.
Johannes Madire 583.
Johannes Lebeke 814. 865. 867. 844. 817. 840.
Jonas: 317. 354. 364–384. 476. 574. 766. 821. 935.
Jonas Rubyane 583. 586.
Jonas Pudumo 627–649.
Sein Testament 928.
Joseph Rathedi 25. 140. 519. 599. 531.
Sein Monumentum 135.
Joseph Ramoriti 749.
Jochbeth 269. 281–283. 887
Jonathan 184. 247.
Isaak 185.
Jüngerschaftsgebet 573.

Kapitulation g. cf. Jonathan.
Kathedi cf. Joseph Rathedi.
Karpatonen 624.
Kekapane 702.
Kekaratau, Kolonien 191.
Kekatlam 575.
Kekebise 134. 270. 275.
Kekalelela 694.

Kekoboro 137. Dinkolinko 816. 960
Kekochoikoro 135. Knothe 178
Kekopuntro 777. 781. 785.
Kroonneuten 623.
Kobalale 103. 104.
Kobale 703.
Kobolo 243. 251. 772.
Kome 819. 835. 702.
Kotepe 236.
Landrost, Beispiel von Versöhnung 180. 237. 260. 279. 301. 303. 311.
Landkirche 308. 313.
Lea 446. 560. 726. 850. 862. 873. 878. 880. 884. 911. 923. 703. 154.
Lea und Johannes 352. 336–359. 418. 420. 435. 445. 450–451. 457. 703.
Lebensbewährungen: 757. 758 (Gründung). beim Tode 693. 212. 274.
Lehocho 270. 505. 627.
Lekholane 136. 48
Lekuapane 247.
Lejapaine 849.
Lemponane 278.
Leope Kekapane 702.
Leopold, Schreibkünstler, und Klöppler 631.
Lembagiardo 865.
Letsa 683.
Leydenburg, Entdeckung durch 261, Besetzung durch Boers 292. 293, Übergabe an den Kaffirkönig 346. Zerstörung 606.
Lekalekale 762. 768.
Letlabaka 681.
Liebe der Leute zum Missionar 239.
Lügengeschichten 1. 130. 217. 287. 812.
Lügen der Heuchler 37.

Lucas Lehoho 505. 676. 677.
Lucas Rokoane 804.
Lucas 295. 279. 293. 313. 506.

Mabory 855. 867.
Madichiten i afsaly 742.
Madire 592.
Madimo cf. (Mangpuro Nar.
Machocke 554.
Madiben 332-336. 343. 347. 493. 495. 672. 831. 855.
Madibane 684. 816.
Madinoane 689.
Mafadi 9. 13. 51. 56. 152 cf. Dan Mafadi
Mai (Mantladi) 10. 17. 21. 332. 335.
Mackchomorthoane 563.
Maeli 557.
Maenba 120. 121.
Magdalena 289. 920. 290. ist Marbapa-
bul 920.
Makoko 185.
Malate 335. 341. 305. 347. 607-613. 619. 622. 625.
681. 735. 874. 893. 907. 926. ist Mai 332. 335.
Malearki Leke 962.
Maleo 569. 954. (Abstammung der Nolling.
Manaitloe 807. 812.
Maloron 759.
Mamilo 591.
Manotrekedi 167.
Mamalobane 872.
Machonoeele 180.
Manoken 935.
Mampatsi 235. 815. 854. 858. 863. 867.
Mampolodi 226. 836.
Manolemele 243. 92. 556.
Mampuru 47. 48. 54. 59. 126. 129. 342. 392. 425.
489. 676. 723. 816
Mantladi 3. 13 cf. Prosk (Mantladi.
Manyone 565. 172. 178.

Manhotlens Klaup 277.
Manbane 794.
Manxone 172. 176. 178. 179. 177. 191. 193. 20.
Maphale 586.
Maphetocho Maleraxo 595.
Mapitre 589.
Mapare 146. 226.
Mapoch 29. 348. 185. 350. 723
Mapulana 685-688.
Maparoane 599. 717. 145.
Marie 263. 444. 446. 449. 452. 453. 454.
471. 74. ist Rot 469. ist Tochter von
Mongalulu. Missionsblatt 274.
Marie Grützner 752.
Marcus 31. 546
Mart. Jeroschan 762.
Vaim Müller 130.
Mangaloane
Matho 145. 623. 829. 857.
Kinolgwar 162. 163. 181. 19. 203.
Masorumule cf. Petrus 564. 975.
Maswazi 814.
Masentele 837. 833.
Matayle 602.
Matlane Jalomo 578.
Matlala 743. 745.
Matebelen 721.
Matsatsuile 872.
Matthaeus 21, 43 : 921.
Matlaoen 226.
Matlettlen 604.
Matudi 287. 428.
Mauch 347. 351. 361.

Manuspuro Nar 44. 45. 580. 582. 584. 589. 592.
595. 596. 602. 605.
Mapoch 29.
Maticiniko Pilomsen 15. 16.
Mereroloqwa von Lowdrop 130.
Mission Makundlas 742.
Micha Mthonen 948.
Missionsstationen 747 57.
Missionsprojekt (reform. Mission 752.
Missionare und Pioniere 757.
Mmapopolo 116.
Modimo und Hobeane 532.
Modimisen 572. 210. 212. 165. 170. 843.
Modimolli 747. 772.
Mohelo 925.
Mohoeledi 337.
Molebeledi 201.
Moriba 813.
Morepulo 723.
Molesane 923.
Mochayane 575.
Molopi 606. 625.
Mope 712.
Moroa / Mopale 532.
Moroeane 167. 168. 187. 676 (Anm.)
Mountonyane 706.
Moses 769.
Mountuana 923.
Moto 121.
Motuko 234. 248. 203.
Mpapane 109.
Muparoudrapha 805.
Mulze (oder Mulaye Jünger unter Jacobus Mulze

Neujahrsfest der Lerum 281. 334
Noodemeno 221. 420. 447. 849
Ny kaabelang 57. 126.
Nkabelan 312.
Nyasta 233. 271. 232. 428. 825.
154. 160. 167. 168. 221. 222.
Nvanantsone 237. 242. 246. 278.
Nteome 345. 397.
Nterene 201. 700
Ntgamalvona 918.
Nyetelele 723.

Offen Durchgehend 711.

Padioe 341. 540. 548. 549. 552.
Pamuye 687.
Paulus 721. 216
Paulus Motoeri 754.
Petrus 208. 241. 268. 327. 330.
Petrus Nvanomoroko 704. 212. 337
Petrus Toemane 701. 212.
Pflanze f. medic.
Plaatjie 690.
Pinifone 686-688.
Prons 294. 334. 312. 43. 439. 444
884. 882
Prozess 437.
Pudumo 22. 23. 39. 96. 68. 132. 878
294
Potgieter 326. 390. 429. 763. 919.

Ramapudo 548
Rebecca 337. 711. 881.
Rebecca Molotho 526. 591

Rebecca Mkaalowana 918
Regen 37.
Regnate 275.
Rhea 931.
Reich i. Arm 682. 819.
Reinigung nach dem Kampf 53.
Riba 443. 445. 449. 453. 853. 855. 862. 910.
Robinson mill. 807.
Rose (ist Abmünzbrief 571) 423. 488. 489. 652. 767. 768. 856. 857. 869. 877. 880.
Rose Cäsar 767.
Rotabane 569.
Ruiter 932.
Sabine 732. 856. 895
Sachse 877.
Samuel 157. 286.
Samuel Rome 696.
Salume Mamile 591.
Salomo Mallane 578.
Sarah Taar 910. 920.
Sarah 220. 625. 855. 886. 907. 911. 172.
Serone 345
Saul Hale 787
Schlange 90. 796.
Schulkinder 865. 880. 912.
Schangke 118. 558.
Schaufen im Gottesdienst 35
Sectirer 880
Sefoka Talaer 129.
Seben 70.
Setuchuni 21. 24. 26 ff. 29. 31. 41. 42. 49. 50. 60. 63. 65 ff. 73 ff. 81. 93-99. 100. 199. 216. 227. 229. 230. 234. 249. 256. 334. 362 ff. 843. 848. 852. 872. 922.
Sch. i. Wangemann 288. 291.
Schuch bei Ihn 1868. 707.
Sch. Gierschlang 819
f. Müller 104. 106. 147. 149. 161.
f. Amin 853.
Seth Mutterbing 237
Selare 219
Seleo 69.
Sekekeb 594.
Sepelon 713.
September 246.
Serabane 729
Sequatis Lid 177 ff.
Sequati 570. (Seth's Grundsätze)
Seth Kaliny 21 f. 673. 227
Seth Kchdema 569
Segedi 221. 820.
Simeon 165. 186.
Semeon Lebaba 756.
Sieben 70.
Sonvametyi 226
Sonntagsentheiligung gestraft. 89.
Spiele der strengen Kinder 2.
Spinne 11. 95.
Spötter gemischt. 207.
Stephan Maratii (bei Schuch 193) 551. 807.
Sterbekasse 857.
Sterbegebet 841. 847.
Strafgerechtigkeit Gottes, 83. 88. 149. 207. 579. 643. 698. 820.
Tabulane 711. 714. 747. 328.
Taufeier 306
Taufnamen 557.
Taufregister 626. 649. 672.
Taufbericht 918
Thomas Komape 753.
Tiger 594
Timotheus 562
Tod eines Christen 10.
Todesnoth 212.
Todtengebräuche 9.
Teran 177. 220.
Tchuane 416 u. öfter.
Tchora 583
Tlakale 115. 182. 210. 510. 549. 552. 563. 185. 211. 212. 848.
Trefina Monuane 579. 583
Träume 10. 13. 93. 98. 112. 136. 312. 886. 863. 899. 920. 924.
Traka 298. 300. 302. 306-308. 315. 319-325. 426.
Troman 221. 224. 701.
Tocoe 21
Tubudi 569.
Tulare 1232. 594.
Tuin Sefoka 129.
Tittloane 746
Uithaler 296. 334. 394. 919. 923. 928. 934.
Umbxaline 273.
Uneigennützigkeit 821
Valentyn 281. 282. 312. 651-672. 683.
Dreifinne 822. 857. 873.
Verfolgung 193. 114. 62 ff.
Verlangen nach Stiftsf. 21. Wiederbringung in Christo Kapitel. 683.
Verbrennung 252.
Vielweiberei 95
Wangemann von Tomar 555.
seine Ankunft. 291.
Wallmannsthal. 796.
Weihnachten in Triebsal. 304
Willem 347 516
Windrose 73
Windvogel 327
Wörterverzeichnis in Afrika 755.
Wirbel 211. 92.
Zauberei 84. 92. 151. 698.
Zaubermittel gegen den Glauben 874.
Zebedee 562. 584.
Zeus, Rifa, 2.
Zwillinge werden getödtet p. 555.

Unterm 29 April 1865 schrieb ich von Emdiseni (in Britisch Zululand) aus an meinen Bruder, von dessen Jungmann ich ja noch nichts wissen konnte: — „Du glaubst gar nicht, wie mir das lieb ist, daß ich etwas von meinen Zulus. Wie viel hat mir das schon genützt, u. wie manches habe ich in der Stadt durch meinen Rock beisprechen können, den Betrunkenen wieder nüchtern auf den Weg zu bringen wollten. Selbst in meinem Berufe als Missionar kommt es mir zu gute, denn es haben schon öfters die, die da Wunden u. Elend sahen, u. sich der gröbsten noch Hilfe bei Menschen holten, zum Herrn bekehren können. Komme ich hier als Missionar, so will man meine Worte oft nicht hören, werde ich aber als Doktor rufen, so finde ich ein geneigtes Ohr u. Gelegenheit auch ein ungefünzeltes Herz. Immer werde ich als Arzt in die einzelnen Familienverhältnisse der Leute eingeweiht, u. kommt viel tiefer u. genauer in alles hinein, als wie es mir als bloßer Missionar möglich wäre. So kann sich mein Einfluß auch weiter erstrecken, die ich jetzt gar nicht erfasse, oder wovon ich nicht denke. Ich konnte noch viel mehr von den Katzen dieser meiner geringen Kräfte reden, daß es zu weit führen würde. Aber das wirst Du einsehen, daß ich sehr dankbar dafür bin u. so will ich Dich auch mit diesem mir ordentlichen Schmerzlichen im Dienste des Herrn ruhen lassen."

Am 26 März 1865 schrieb ich von Wartburg (in Britisch Zululand) aus an meinen Bruder, Marie Herbert über die Verhältnisse in Sekukuni's Lande also: „Vor einigen Tagen hat das Gerücht hier ein, daß Mapoch von den Boeren überschwemmt sei. Sollte es wahr sein (daß ich glaube es noch nicht so ganz), so könnten wir Gott dem Herrn sehr dankbar dafür sein, denn dann würde Sekukuni wieder allein durch vor den Boeren, die er bisher mit Recht für ohnmächtig dazu gehalten hatte, u. es würde ihn wieder vorsichtiger in Behandlung unserer u. der Kolonisten werden lassen. Also die Missionare dürfen dem Doktor bekommen wieder neuen Halt. Das das ist nicht Alles. Vor die Boeren nur mutzen, entweder vor Mapoch, die Kaffirs Verlachsbaar verlieren,

so würden sie nun mit Grunden wieder nach der alten Heimen Stadtem zurückkehren. Also Verlachsbaar blieb, denn das noch alle Berliner Missionsstationen sind. Die Boeren aus dem neuen „Stadt" von Co: Mereasky, haben sie nun von dort wieder weg (denn der Bundesboden dieses Platzes gehört da Verbündeten Landes Leuten nicht) so hat Co: Mereasky nur noch circa 120 Kaffern (mit Grunden) zu Fuß Platze, für diese Dinge aber kein Schießgewehr Missionare gehalten werden, somit Grunde zu fassen, daß die Leute nach Sekukuni's Lande zurückkehren (auch von jetzt mein Stillen Gebet u. auch zu allen aufgegrabenen Stimmen ist) u. auch Chamellan aus aufgegrabenen Stimmen ist) u. auch Chamellan (Karatan) wieder als Station zu gehen ist. Und somit aber die Gefahr nicht, daß Wallis ist. Und somit aber die Gefahr nicht, daß Wallis in aus Stoff ausgegraben werden muß. Du kannst Dich ja Dich die Leute wieder Leute sorgen, „wie kommt Du die Leute wieder um Kaffern Leben? Die Kaffern in Lebensgefahr!" Kaffern leiden die Flüchtlinge, die jetzt bei Br: Mo: renshy sind, auch. Die Gläubigen meiner Gem: aber, die das auch die Gemeinde wieder der Schwarzen zu Bürgerkriegen wieder zurückgegangen dem bis auch zu nun (Cendriat Moloi). Die Kaffern sind unfähig, Schiedsrichter für die Bürgerkriegen, u. meinen, Sekukuni würde ihnen nichts thun, sondern doch hin, wenn sie nun wieder kommen. Und ich sind da bei, daß da von Sekukuni ein wieder Konzilium noch dem andern abhält, so muß es jetzt darum badacht sein, seine Leute gegenüber zu halten. Vielleicht der Kunst hat sich des Königs Konzilium sind, ein mächtiger Konzilium ist abgezogen. Sekukuni hat sich einem andern anschlossen, jetzt nachgeschlagen, als die Gläubigen geflüchtet waren, jetzt ist er noch mehr nachgeschlagen durch den Abfall Jacob Wallis (Machuele), alle Barola (mit Masserumule an der Spitze) nehmen immer zahlreicher Dienst gegen Sekukuni. Nun überlegen Sie

selbst, ob ein König dessen Thron zu schwach wäre, noch hundert oder tausend Kriegsleute aufbieten u. dadurch sich viele u. mächtige Feinde machen könne. Ich glaube, dass er mit Sekwene, keinen Geld ein Feind nimmt, darum lässt du Leute wieder kehren in Gedald u. Gehorsam des Königs der Bedjuanen trotzen u. dem noch der Kriegsrath entgegenwerfen, den ich kann noch nicht glauben, dass Gott in Sek: s Sinne das ausgerichtet hat, was er that. Gewiss nun der Fall, die Leute können nicht wieder, so hinaus ab, die Leute (es heißt Barutsi) u. unter den Heiden hätten die Carlinen Missionare ihr Letztes bisher Gepflanzte u. getrommelt verloren. Behüt Jesus Sek. Mosi, so wird sich ihr Herz nur Feigen u. Mokalakolu u. vielleicht auch Paka Metsana holen u. – wir wollen davon schweigen davon. Sekwene wollte (d.h. dem Gaschinne noch) Glaubiges lieben (Gut ist besser oder noch nicht gethan), deshalb schon die Leute u. Alles, was ein Jeder sonst, Glaubiges Fliehen nimmt Sinne hinaus. Jetzt hat der König zu seinem Vorrathen das Gegentheil erfahren u. eine andere Lection umgenommen. Nun aber die Leute in Gottes Namen wieder zurück! u. voller Bosheit, mund, als entrissen wir den Königkingen ihr Unterkommen, schon vielfach abwendete wieder Geist durch Sek: ow, die Leute vergeblich umwandeln zu bedrücken, so mögen sie dem, nachdem sie gethan hatten, was sie wollten, das Land verlassen. Ich bin sehr Entsetzt, ob Mankopane, wo die neue Station angelegt werden soll, sein Wort zurücknehmen u. sagen wird: ich bin bereit mein Land zu verlassen. Sek: Herr! Ihre Königsgrand das und doch ich glaube darum, es könte entstehen, als wollte ich umklagen u. ärgern. Es ist indem mein Anspruch zu unbedeutend. Bezahlte, tüchtige Missionare können

1= s. p: 230. 233. 239. 241. 244. 249. 250. 252. 253.

gedeihlich Worte reden u. werden, wie es auch ist, mit Freuden gehört. Ich zehre nicht zu denen u. will mich darum nicht vordrängen. Das Herz wird selbst Alles zum Besten wenden u. Jemand Verlassene Opfritte verfolgen. Und wenn Mapoch's Unterzeichnung (durch die Commission) wahr, so lasse ich dein Gottes Wirken, fortfahrend, wieder aufbauende Gemüthsinn Kinder von Sek. wissen, als ich von dort abgegangen, Kampurn u. das ich alle zu Machakale gehörigen Leute (also auch die Baroka d.i. ist.) 2, Mapocho 3, Machale 4, Machaele 5, die wahlberechtigten Leute von dem früher Besiegten Machaele. Hoffentlich kann man alle jenseit des Lepalule (Lepelle) wohnende Stämme als abgetrennt von Sekwene betrachten, nur Mutle ist noch strittig. Erfahrt man nun doch noch, wie viel geheimen Feinde jener hat (ja es liebt ihn fast Niemand, selbst seine Brüder nicht), so kann man sich selbst ein Lied von den jetzigen politischen Verhältnissen machen. Und wie kann es anders sein, da Gott Sek: Gott selbst zum Feinde hat? (s. p: 888) Der Herr demüthige oder kürze ihn ja sehr ja lieber, damit sein Evangelium allen Orten gepredigt u. geglaubt werde. Das soll, es sofort ich gekommen? Du kannst ja nicht einmal Alles verstehen, da du nichts genauer über die Vorgänge dort oben weißt. Damit es nun nicht ganz vergebens geschrieben ist, so sei mir Du Liebe u. Werter Herr Diacon Kratzenstein vorstehendes Postscript wörtlich ab, es wird ihn sehr interessiren, das Alles er es nicht allein Amtliches sondern auch Privat: Verhältnisse u. Erlebnisse. Zu den mit der reifaden Gesinnungen vorzüglich du doch nichts von dem was ich Dir geschrieben habe. Ich will Dir vorher sagen, weshalb

Ich wollte nämlich nicht vor allen Welt bekannt machen, daß Herr Mereswky meiner Anfrage auch das Leben, daß er Mereswky meiner Anfrage auch das Leben, daß er damals schon entschlossen, den Grund dieser seiner Reise auf Grund seiner Denkschrift [illegible] aufzuerlegen würde. Als Herr Lindemann [illegible] im Jahre 1867 bei Mereswky schon (Beschreibung Langenbuch pag: 187, 188) [illegible] dieser, wir machten das Beste daraus, alle unsere Stationen zurückzulassen und [illegible] mit unseren Gleichungen. Als wir zuletzt das zu thun, bat er, ihn zurückzulassen, er wollte auch [illegible] „der Dünenbald" sein. Aus einem solchen wurde aber nichts. Herr Mereswky [illegible] Berlin schon [illegible] geschrieben, daß, Mereswky Hof [illegible] 2, daß er mit Herr [illegible] Lehr. Herr: [illegible] wenn man ganz objectiv ihn als heidnischen Kunstler betrachtet, im Recht, [illegible] er arrogirte [illegible] Gleichgültigkeit und alle [illegible] Leute [illegible] Jimmy [illegible] (31 Oct. 1890) noch nicht [illegible] Bedauern, daß nicht [illegible] gekündigt wurde. Wir dürfen nicht [illegible] unangenehmer [illegible] Recht [illegible] Dissiplin erfordern, wir müssen selbst den Leuten [illegible] zeigen sein. Daß ich meine Anfrage nicht [illegible] Liebe Frau, [illegible] ich nicht zu [illegible], meinen liebsten Tagebuch [illegible] meine [illegible] Leben [illegible] ein [illegible] Director Dr Wangemann [illegible] Lebensbilder aus Süd-Africa", [illegible] Herr Mereswky [illegible] Gleichgültigkeit [illegible] Mereswky [illegible] Aufmerksamkeit zu bleiben." Auf p: 255 [illegible] zählt, wie Herr: durch [illegible] Kinderfest der [illegible] Kinder zu [illegible]. Auf p: 257 [illegible]

[illegible] Brief [illegible] Brieffs meiner Mutter [illegible] nicht. Briefe z. B. meiner Schwester vom 24. 12. 1864 [illegible] in dem [illegible] Spiele meiner Familie [illegible] Briefe, die ich für unsere Kinder schrieb. Auf Seite 158 heißt es: Herr Mereswky hat seine Rechnungen [illegible] müssen."

Wiederholte kein Tagebuch Heft II (pag 457)

Δ den 1. Juni [illegible] Mission Leben in Pr. Ost. [illegible] (Grund [illegible]) 1857 [illegible] 1882 [illegible] Leipzig [illegible] von der [illegible] 1888) [illegible] Hallesche Mission [illegible] Mereswky [illegible] Berlin [illegible] Lehr. Herr: [illegible] Heidnischen Künstler [illegible] Jimmy [illegible] 1890) [illegible] Director Dr Wangemann [illegible] Lebensbilder aus Süd-Africa [illegible] Herr Mereswky [illegible] Gleichgültigkeit [illegible] Mereswky [illegible] Aufmerksamkeit [illegible] bleiben." [illegible] Kinderfest [illegible] Kinder [illegible] Auf p: 257 [illegible]

[illegible] Mereswky [illegible] Hof [illegible] 2, daß er mit Herr

22 Febr. 1891.

Vorläufig hierzu das Director-
in Ehren, Andenken aus Tabaka,
Jahr, in der letzten Februar vom
1871 mit Texte
in der Dritten
Lange (1876) pag: 276. vorläufig der
in diesem mir einem Langhause I pag:
90. Sei dem Andenken Bischofs
sind St. Director seine Gemahlin
Tabaka Mosesse, ich er mit Gnade
ohne mich als Missionar zu gebrauchen
ich es als gefordert ihnen, so
Frau! Kommen sollte aber zur
Mutter gegangen wurde,
ist, so kommt ich charakterisiert
Ich bin von Gott ich bin
nicht bestellen Lehren s. Sonnen
Sonnen zum Bischofs Mission
Gedanken Gottes Gedanken
allgemein Bischofs als unsere
Gedanken. Und wenn man nicht
Gott d. Herr alle unsere nach
in die Gemeinden, aber
Gedanken u. Meinungen unser
Gottes wieder, so wird Bischof
in einig und nur Gott
Gleichen gegangen Sache,
Gottes dann ab sich auch
Gegenstand, sich Gottes
Leiden. Bischof Wangemann
Gegenstand zu meinem Aufsatz.
Ich kann aber nicht
der Bischof: Bleiben Ich, wenn
ich Alles Einsicht Überblick
Serauene Bischof Schwester
ich. Bischof aber muß
ich ab, wenn es sich
Bischof. Wir müssen gegen sein
gegen einen Mann
als Serauene. Aber wenn
Liebe Bischofs nicht
Bischof wegnimmt hätte als
Gottes Bischofs. Bischofs
Mereserky reise: Verschreibung
Mann wohl Serauene
haben, wenn ich in Serauene
Serauene gegangen wurden
Gottes Bischofs.
(Fortsetzung folgt nächstens.)

die Verwirklichung wenigstens um liefs die Geschwister zu dem Schlusse kommen: Sollte Mereserky doch geblieben! Das Einzige, was Gottes sich mit der Zeit erlaubt, es oder Kinder in Frieden weiter bauen!" Es bedeutet nicht, daß Gottes Wege u. Gedanken anders sind als die unsrigen, unsrigen aber auch diesen Wege die Wirklichkeit Gottes geworden, die jetzt am Tage liegt! Gerade nicht ich Irrgang: wenn den unser Bruder u. Bruder, in Mission in Sex: 's Sonde zu erhalten, ein göttliches Wunder Mereserky's Sondeln der Entwicklung der Kirche. Gedanken Gottes! Das ist Irrlich aber, ich ein Bischof bei nicht aufsprungen wenn, sehen wir dieses Gedanken, aber dafür wenn 3 Christen die besten den, erhalten u. vielleicht bald neue Herzogen Jahr worden. Gott der Herr hat Irrlich Mereserky's Sondeln zum Segen gereicht, aber wenn geschehen wenn, wenn Mereserky mit den Leuten zusammen wissen wir nicht. Die Liebe ist höchster als alles Andere. Serauene hatte nun er für immer die Leute Herbst u. alle Jahre abwechselnd nicht Geld, Grund zu gewinnen u. zu thun, wenn wir Bischofsten müssten, nämlich 3 Christen mit einem Schlage zu verreisen. Serauene wenn ein Segen, aber er hatte auch seine gute Seiten. Es konnte nicht immer den Feindseligen Seiten der alten Herbstsinnen Seiten wider sich, so wie in der Christenheit Bischofs geschieht Wenn die Gegenten eigentlich geschieht nicht! Wenn wir nicht Serauene Bischofs Mereserky Serauene wenn ein Geist, der auch auch Bischofs Serauene wurden mußte ebenso wie seine Unterschrift. Und wurde er nicht gewonnen, so hatte

wir doch nicht das Recht, ihn seine Unterschrift zu machen. Wenn er mit Missionaren noch nicht Bischofs wurden wir ausbilden u. die Leute mit Stab Gottes Bau, so sie in immer noch Gottes Wort durch eine Gegen Leute, Gemeinde von Serauene? Gemeinde (Thaba Mosesse) wenn, ebenso wie die Gemeinden, die zu meiner Station gehörten, der Aufsicht Mereserky großes mit seinen Leuten zurück Vorwurf Kommen, es wurde ihnen nichts geschehen. Hindernisse ist mir oft gemacht, wie Gott seinen Wege so oft nach Geschwindlich macht. So bei Mereserky. Serauene schmückte u. sagte es auch oft oder, daß er mich als seinen Vorgänger noch der Gemeinstand Gebäude u. mich Mereserky. Ich kann nicht Entgegen, Ich ist mit Freuden angenommen wurde, aber ich wurde der jungen Missionar, u. weil Mereserky Gebäude viel davon Ora, noch Mosesse zu kommen, hielt ich mich zurück u. bei Mereserky Serauene, Mereserky zu sich zu ziehen, er wollte aber nicht. Als Alex mit seiner Frau nach Khalatlolu gekommen wurde Christen Gaide schon ganz in den Gedanken bald bei der Gemeinstand sich an Gebäude zu. Bemerk: Mereserky, die die Arbeitsweise noch ganz nicht kannte, auch nicht kennen konnte, Frau sich, daß sie ein Geld "Frau Gottes" Dieser erwarten wurde. Wie da, als der Bischof zum Ende seiner Arbeitsweise zur Aufsicht einer Station bei seiner Stand entsprechend, Mereserky folgte. Dieser

(Fortsetzung des Bischofs Mereserky.)

hat mich ich ein Gebäude ich ich eine Gebäude Bischofs Bischofs Bischofs

[E] „Dir Gelb verstehen in Lydenburg, ob Kamaxi die Christ seinen Sitz finden und das Gebiet ruhig würde" (p. 238) u. So schreibt er weiter noch einmal „Ich Johannes! Die Kaffern Gewalt" Der Gottesfriede Gewalt eine Stadt Gewalt Kraft, noch Bitte u. die verstehen, so wir eine Stadt Gewalt Gewalt Gewalt, noch einer Gewalt. Gewalt eine Gewalt verstehen" (p. 239). Mereweky, Erinnerungen aus den Missionsleben" 1888.) Also er verwechselt von Tex: gebauten Gewalten. Mereweky oder Dr. Gewalten ordnungen müssen, oder sie stehen es nicht, wie sie sind wollen.

Gewalt nun auch! Kamaxi nach der Gemeinschaft zu Königs Hermann Wünsche, es nicht zu machen. Er wollte mich haben, ich aber sagte ihm, ich könne nicht kommen, Mereweky der Ältere u. erwarte auch die Regierung. Welche Mühe Mereweky anwenden mußte, zeigen die Missionsberichte von 1865 S. 22. Endlich erhielt er die Erlaubnis auch der andern Seite des Lolu Gebirges hin umgehen zu dürfen. Etwa 2 Stunden von der Residenz entfernt. Seines Lebens nicht sehr ist Alex nicht viel auf Ja radaan gaudorden. Die Schwierigkeiten waren auch hier mit viel Bitterkeit verbunden; aber auch eine Ehre schien es bald eine solche Lust, daß die Kaffern selbst zuwollten Stunde nach seiner Rückkehr zu Lauft aber geschüttelt wurde, indem Mereweky entlief und nicht wieder zurückkehren wollte. In den Berichten findet man alle diese Vorgänge eben nur angedeutet. Gewiß schreibt Ipse: Platli in seiner Sonbenü. Mordreichen Weise auf, damach bauta auf diesem Grunde Lydenburg auf Mereweky's unsichtbaren Stellung dessen Schwager, der Herr Director Paleo u. Lerutsune. Nun kann er nicht umhoffen, aber er geschrieben, denn Mereweky ist jetzt wieder auseinander mit ihm u. arbeitet in Dienste Superior Mission. Dieser Entscheidung ist schon dem Geben u. Lauten zuzet es ihn auch.

Ich will damit nicht sagen, daß der treue, liebe Herr Director wissentlich absichtlich falsche Berichte, er arbeitete nur wieder auf Mereweky's Berichten u. Inspiration Platli's Darstellung. Er aber gegen mich Entschuldigt immer so natürlich, daß ich es ihm nie würde gewiß danken können. Es ist z.B. nach meiner Beschreibung nach auf Lydenburg, die niederlächt. u. arbeitete, setzte Mereweky alle Hebel an Bewegung mich von dort weg zu bekommen. Ich gab mir, ich sollte das die Gnie erfolgen Sache zu ihm kommen lassen, er konnte sich für dieses nicht für den Herrn Jesus. Ich brachte das Sachen, die sollten nach Botshabelo gehen, einige Kosten es, die andern aber abzugestehen hier. Nun Mereweky als Conferenz-Vorsitzer, ich sollte mich nach dem Lord panzberger Distrikt begeben u. dort eine Station anlegen. Ich widerstand nicht eigenen Sache zu gehen, wenn man eine Station Lydenburg zu aufgeben u. nicht mehr auf die Bundesfest nach Sekukuni's Lande zu gehen, wollte ich mich fügen, aber allzu offen entschuldigte lieber heim. Der ungeduldige der Herr Director nach Ohrilda willkommen wenn man nicht, Gerhard zu geborenen Besitzer wurde Lydenburg von diesem alle Station u. ich als Vorsteher das selben beschäftigt. Mereweky's Bitter- oder Schreibe hat sich also offenbar zeigt, als ich auch 1870 nach Dresselsdorf geschickt sollte, er wollte der nicht Grund anderer dessen sein; alle möglichen Gründe führte er auf, aber ich kam das nach Berlin. Da ist es ein Bater Brauch u. allzeit hat Herr Director mir seine Liebe u. Vater Pflicht angedeihen lassen. Es Gemüt meinen Dankes hat es Eingang durch.

21 Januar 1871. Gestern abend bin ich mit mein Bruder Karl aus Berlin wieder nach Hermannsburg zurückgekehrt. Es ist das 3 Jahr, das ich am 24 Oktober 1869 hier angekommen bin. Mit Ausnahme 5 Tage (vom 15 April 1869 zu Berlin) bin ich hier ohne ein ausführlichen Falle aus Kaffernland. Der eine Grund, das ich hier zurückkehren bin, der 16 Mai 1869, aufgestellt folgende Falle: „Man ist für Streitsucht hat mir zufrieden mit den Gewissen und Kreis der Pastor Mereweky. Mein Bruder Karl, der Bruder Mereweky, mein Kaffenfreund, ich gestern gekommen, Mereweky Eure Bruder gesprochen. Mein Bruder Karl, der Eure Bruder, Mereweky, Eure Bruder, Mereweky, Eure Bruder, Mereweky,

¶ In der Monats-Zeitschrift „Evangelisches Monats-Blatter für Israel", redigirt von Th. Schwalenbach & D. Volkening, 57ster Jahrgang, siebtes Heft 1895 befindet sich ein längerer Artikel von Prof. Dr. Schröder „Ein Jubiläum & Erfahrungen aus unserer Arbeit in Afrika", in dem es unter Seite 476 heißt: „Es gibt doch" (in der Kapkolonie) „eine Gelegenheit, ungemischte Arbeit. Edwin Lefebvre ist unser Gemeinde nicht von diesen an & den Begriff von, denn man hört, ist doch gewiß so oder ein Christen-Verhältnis & ein Schimmer. Der den Eingang fand doch früher „Erfahrungen Einzelner in Sinnen Diesen mit einem" Text geht noch weiter. ..." Daß wir doch die Schrift gegenüber wird gegen den Erfahrungen nur nicht. Sonnen müssen wir uns ihrer annehmen. Denn das ewig wird dann ausgesprochen wahrheitlich & geschrieben werden! – Kostbarkeit ist auch bei einer in Deutschland Bewunderung Christ Christenjünger gegen unsere Gemeinschaftsbriefen. Ist „zu Deutsch" Sind, folgen? Oder unser Sohn gegen unsere Mutter, wie wir uns auch Leute folgen?

Und Daniel & auch auf die Gottestatten

Ich muß nochmals auf das in Druck Erschienene zurückkommen. Ich läßt Sicher sich ein Streichen, weil ich hier an einigen Beispielen zeigen. Es gilt ja z.B. im Berliner Missionsfreund Jahrgang 1895, daß ich hier ein. Da ein Versehen auf Unterlassung. So berichtet Herr Director D. Wangemann in No 21 & 22 des „Berliner Missions-Berichts" für 1895 über die Feier seines 25 jährigen Amts-Jubiläums, daß er also falsch zitiert hat auf p: 451: „der unermüdete Missionar Kauffingel und das Wort, der gewöhnlich Bratz Herrnhut Liebschaft hat herüber gekommen, aber, hatte mit dem schriftvolle Manuskript unser älteren Missionsgeschichte Dirk Christoph übergeben." Der alte Liebe Herr irrte sich, ich war an dem Tage ganz nicht dabei, sondern Ließ meine Arbeit Dort Herr Missionsinspector Kratenstein übergeben. Denn Director schrieb mir am 11 Nov 95 demgemäß ganz richtig: „Sonst bitte Sie nicht hier ein Bonbon."

In dem Buche „Researches in South Africa" von Revd John Philip D.D. London bei Jamet Duncan 1828) heißt es in ersten Band p.a.: 58: die Gottestatten „were not admitted within the walls of the Churches. By a notice stuck above the doors of one of the churches, "Hottentots and dogs were forbidden to enter." Es heißt der Schreiber gehört, aber nicht falsch gelesen. Das Gesetz, das der Gouverneur van Imhoff auf Plan zeichnen stellte & Bekräftigte, verbot den Kolonisten, bei Gottesdienstes sich in der Kirche der Fremden aufzuhalten, aber ein besonderes Gebäude ist nie an der Kirche zu Graaff-Reynet errichtet (Siehe mein Heft VII^a pag 44-45 Dr. Lübeck). Herr Kolb meinte das „Cabinet Magazin" für 1857 pag 122: „Eifer aber über der Herrn machte Fehler" der Kapkolonie die Schrift zu lesen gestatten: „Dein Gnad & Dein Gottesdienst durch entbehrung, nicht ganz, Du Herr Wangemann die Kirche in Graaff-Reynet eröffnet." Herr Director D. Wangemann ging in der Festhalle wieder einen Schritt weiter. Am 18 Juni 1880 führt dieser seit der Regierungszeit I an Bezugnahme über „Glaube und Arbeit" der Missionsarbeit des XIX Jahrhunderts & Widerlegung der gegen die aufbauenden Einwürfe" Er ist abgedruckt in den Berliner Missions-Berichten No 17 & 18 für 1880, & außerdem im „Magazin Abdruck" im Verlage unserer Mission „Gesellschaft erschienen. Es Letztgenan heißt ab pag 9: Die vielfachen Einwendungen Widersprüchen Gegen den Schwarzen Mann Aufgestellt & entgegen. Man könnte aber die Thür ihres Gebäudes die Worte lesen: „Hier dürfen Gottentotten & Hunde nicht eintreten." Also Dennoch stand jene Schrift schon an den Gottestätten! Diese wurde (auf p: 10 des Magazin Abdruckes) durch die Worte ab Rückschritt ersetzt: „Auch diese Thür durch Hiemand treten, der ein Freund von Dr. Philipp ist." Die Lehrer Dr. Philipp Researches ab dem Jahre „Gouverneur van Imhoff Ausstellung vor dem Gesetz verkommen hatte." Ähnlich Carsens Dr. Wangemann für die Augsburg Zeit, ist mir unbekannt. Vielleicht erfahren ich ab Leser einmal; Aber ist Dann dieser Bemerkung Verzeiß noch nicht allzu viel Glauben beimessen. – Ich irrige Angaben immer wieder größere Irrthümer erzeugen, habe ich z.b. im Lehrbuch meiner Zeugnisse pag: 220 – 223 Bergsammlung ich berichtet, ich Dankbarkeit aber Bokshabelo berichtet wird. Ich fügte den hier noch hinzu, was Director D. Wangemann Inhalt Geschichte d. Entstehung der Missionsarbeit des XIX Jahrhunderts & Widerlegung der gegen die aufbauenden Einwürfe. Auszug auch der Kapkolonie Berlin I am 14 Juni 1880 erhalten, von Dr. Wangemann Missionsdirector. Magazin Abdruck der Berliner Missions-Berichten No 17 & 18, 1880. Berlin. Im Verlage des Missions-Gesellschaft.") „Nun

Wörtlich: „Der Leser & Druck Dazu ist Die Dir auf Seite 476 Ihrer Zeitschrift über die Feier der 25 jährigen Amtsjubiläum Bericht. Ich Kurz nach Ihrer Ausgabe Dieses Heftes mich Hinwendet Dr. Philipp ist."

Pag: 9 Angabe Dr. Wangemann Dieser Bericht u.s. Buch zur Lehrbuch Missionsarbeit in Südafrika Bd. I. Berlin 1872 pag 16. Im Anhang wird ab, Inhalt Dieses 1828 Die Gottestatten Verwalter „Gouverneur Imhoff" zwei Jahren & Gouverneur Imhoff hat Gesetz Maßnahmen angewandt – Aber Dem. – Siehe Band 2 Seite 27 Vor Jahrhundert man bei 1 Gottesdienstes Gottesdienst an der Kirche & Graaff-Reynet; und Dr. Philipp Man eine Folge aber über Dem Einführung der Bauernaufstand Jahr 1828 Wird die Aufsicht Bei den Gottestätten" Dann in Die Stadt Nordende: Dann diese Thür durch Hiemand eintreten Dar ein Freund Dr. Philipp ist. Das widersprechen Dr. Philipp Zeugen, ein Freund Dr. Philipp ist." – (Heft VII^a p. 119)

Dr. Philipp ist." Also Dennoch stand jene Schrift schon an den Gottestätten! Diese wurde (auf p: 10 des Magazin Abdruckes) durch die Worte ab Rückschritt ersetzt: „Auch diese Thür durch Hiemand treten, der ein Freund von Dr. Philipp ist." Die Lehrer Dr. Philipp Researches ab dem Jahre „Gouverneur van Imhoff Ausstellung vor dem Gesetz verkommen hatte." Ähnlich Carsens Dr. Wangemann für die Augsburg Zeit, ist mir unbekannt. Vielleicht erfahren ich ab Leser einmal; Aber ist Dann dieser Bemerkung Verzeiß noch nicht allzu viel Glauben beimessen. – Ich irrige Angaben immer wieder größere Irrthümer erzeugen, habe ich z.b. im Lehrbuch meiner Zeugnisse pag: 220 – 223 Bergsammlung ich berichtet, ich Dankbarkeit aber Bokshabelo berichtet wird. Ich fügte den hier noch hinzu, was Director D. Wangemann Inhalt Geschichte d. Entstehung der Missionsarbeit des XIX Jahrhunderts & Widerlegung der gegen die aufbauenden Einwürfe. Auszug auch der Kapkolonie Berlin I am 14 Juni 1880 erhalten, von Dr. Wangemann Missionsdirector. Magazin Abdruck der Berliner Missions-Berichten No 17 & 18, 1880. Berlin. Im Verlage des Missions-Gesellschaft.")

Herr Trollope selbst hat auch sehr schön einmal wieder
ist der einsamen Missionarshütte Bemühen, ob würde
z.B. wenn er nicht Bothabelo mit seinem Eifer besucht
hätte, noch sehr schön das ein regelrecht angelegtes
Dorf mit schönen Gärten, Bäumen, Blumen, einer
schönen massiven Kirche u. Glockenthurm, hat auch den
Bau einer Kirche zur Verteidigung gegen die Zulu
lebendigeborenen, Gemüsegärten u. Obstanpflan-
zungen, Wasserleitung und Brunnen, Werkstätten
u. sonstige Arbeiter, Wohnhäuser, u. Wohnstätten
Menschen, volle Ställe u. Heerden zahmer Rinder,
alles angelegt durch die Missionare u. ihre nach
zehn Jahren noch in der Kraft des wonnigen Hei-
denthums lebenden Gehülfen der Gemeinde."
(pag: 10). 1880 schrieb das Kirchenrat Nachfolger
Director Rübsamen bearbeitet u. dann am 14 Juni in der
Kreissynode „vorlesen" (pag 3.), also ist nicht in der
Hitze der Debatte oder sonst übereilt gesagt.
Dennoch ist Herr Director der Gedächtnißfehler
mit unterzeichnen, dass in 10 Jahren alles so u. gedan
aus Bothabelo entstanden sei. Abgesehen 1861 wurden
die ~~ersten~~ Punkte von Malco's Wolle durch Merensky
u. Grünberg, später Kirchen u. Schulen resp.
Moschi unterrichtet. 1861 begannen Merensky u.
ist die Arbeit in Serukene, Londa, u. überall
fanden wir vorgearbeitet. 1864 schon Merensky,
Grünberg aus u. als Bothabelo entstanden
schon 1865 folgten noch dorthin die Grünberg der
Schiedenen Stationen. Die meisten kommen als be-
reits Angetaufte oder zur Zeit Getaufte nach Botha-
belo. Es sind also nicht 10 Jahre nöthig gewesen
sondern mehr denn 15 Jahre (bis 1865.). Vergleiche hierzu
mein Jahrbuch II p. 456 = 462. ff. und p. 733

986
953
23
-7
26